



Inhalt

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Hamm	7
Unser Zusammenleben neu erfinden Grußwort der NRW.BANK	9
Freiraum für Ideen Grußwort der LVM Versicherung	11
Vorwort Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer	13
Leitbild	15
Einführung	17
Jury-Ergebnisse	19
Die Preisträger	21
Preise Städtebau	22
Preise Architektur	34
Preise Bauingenieurwesen	48
Weitere Wettbewerbsbeiträge	51
Städtebau	52
Architektur	92
Bauingenieurwesen	118
Kooperationspartner und Förderer	122
Impressum	123

Liebe Leserinnen und Leser, sehr geehrte Damen und Herren!

Eine Innenstadt ohne Allee Center oder geflutete Nordringanlagen? Eigentlich unvorstellbar – zumindest aus heutiger Sicht. Dennoch darf man nicht den großen Fehler machen, die Lösungsansätze der Studentinnen und Studenten, die am 5. Wettbewerb des Schlaun-Forums e.V. aus Münster teilgenommen haben, als Hirngespinnste abzutun. Der frühere amerikanische Präsident Thomas Woodrow Wilson sagte einmal: „Wer keine Visionen hat, vermag weder große Hoffnungen zu erfüllen, noch große Vorhaben zu verwirklichen.“ Und beim 5. Schlaun-Wettbewerb ging es genau darum, sich von Hindernissen und Restriktionen zu lösen und kreative Ideen für „Hamm im Jahr 2040“ zu entwickeln.

Aus den verschiedenen Visionen der 93 Arbeiten ist ein innovatives Werkbuch entstanden, aus dem in einigen Jahren sicherlich die ein oder andere Idee aufgegriffen und weiter verfolgt werden könnte. So unterschiedlich die Lösungsansätze auch sind, so lassen sich im Kern doch zwei Erkenntnisse zusammenfassen: Hamms Innenstadt hat große Chancen und besticht durch ein lebendiges Zentrum, welches das historische Erbe und die Lage an zwei markanten Wasserläufen erlebbar machen kann. Alle Planungsideen für die städtebaulichen beziehungsweise landschaftsplanerischen Vertiefungsbereiche der Innenstadt beantworten die prägenden Herausforderungen der Stadtentwicklung – wie beispielsweise der behutsame Umbau der Stadtquartiere durch neue Nutzungen oder die Möglichkeiten der zukunftsweisenden Mobilität. Die interessanten Brückenbauwerke verdeutlichen besonders den Reiz neuer räumlicher Verknüpfungen. Nicht zuletzt die studentischen Lösungen für den Umbau des aufgegebenen Kirchengebäudes und des Luftschutzbunkers in der südlichen Innenstadt belegen, welche neuen Perspektiven durch Transformation von Bestehendem noch deutlicher zu Tage treten können.

Ich möchte mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie bei allen beteiligten Hochschuldozenten aus dem internationalen Raum bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Vertretern des Schlaun-Forums aus Münster sowie den langjährigen Förderern des Wettbewerbs. Mit dem Wettbewerb haben Sie einmal mehr gezeigt, dass es möglich ist, dem Berufsnachwuchs praktische „Spielfelder“ zu bieten und gleichzeitig großen Nutzen daraus zu ziehen. Ich bin gespannt, welche der heute vielleicht noch unrealistisch wirkenden Visionen im Jahr 2040 Wirklichkeit werden und danke allen Mitwirkenden ausdrücklich für Ihr Engagement.



Thomas Hunsteger-Petermann
Oberbürgermeister der Stadt Hamm

Unser Zusammenleben neu erfinden

Städtebauer und Landschaftsplaner, Architekten und Bauingenieure konzipieren nicht „nur“ Städte und Gebäude. Sie suchen und geben vielmehr Antworten auf eine grundlegende Frage unserer Existenz: Wie wollen wir zusammenleben?

Denn wie wir bauen und wie wir unsere Lebensräume gestalten, beeinflusst unsere Lebensqualität, bestimmt unser Lebensgefühl und beeinträchtigt oder befördert den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Architekten, Landschaftsplaner und Bauingenieure, so könnte man überspitzt sagen, erfinden unser Zusammenleben immer wieder neu.

Wie also wollen wir zusammenleben? Konkret gefragt, heißt das zum Beispiel: Welche Funktion haben die Innenstädte, wenn wir mehr und mehr online einkaufen? Oder: Wie kann das Wohnen in der Innenstadt wieder attraktiv(er) werden? Wie erhöhen wir die Aufenthaltsqualität in der City?

Die NRW.BANK als Förderbank für Nordrhein-Westfalen unterstützt die jährlichen Schlaun-Wettbewerbe seit Anbeginn. Denn die Strukturentwicklung unseres Landes, Stadtentwicklung und Wohnraumförderung, die Unterstützung der Kommunen und die Förderung von Nachwuchs und Bildung gehören zu unseren Förderthemen. Und wir sind überzeugt, dass die Städtebauwettbewerbe des Schlaun-Forums e. V. jedes Jahr wichtige Impulse geben – zur städtebaulichen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen einerseits und zur Förderung talentierter junger Stadt- und Landschaftsplaner, Architekten und Bauingenieure andererseits.

Der diesjährige Schlaun-Wettbewerb, „Hamm 2040“, hat ein ganzes Bündel spannender Ideen für die Weiterentwicklung der Innenstadt von Hamm geliefert. Mit diesen Ideen kann nicht nur die Stadt Hamm weiterarbeiten. Auch andere Städte in Nordrhein-Westfalen können diese Vorschläge und Entwürfe als Fundus nutzen.

Allen Wettbewerbsteilnehmern danke ich deshalb für ihre wegweisenden Ideen und ihre kreativen stadtplanerischen Antworten auf die Frage des Zusammenlebens – in Hamm im Jahre 2040.



Klaus Neuhaus
Vorsitzender des Vorstands der NRW.BANK

Freiraum für Ideen

Einen guten Architekten erkennt man an seiner persönlichen Handschrift. Johann Conrad Schlaun ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie stark die Handschrift eines Architekten das Erscheinungsbild einer Stadt prägen kann. Was wäre Münster ohne seine monumentalen Sehenswürdigkeiten wie das Schloss, die Clemenskirche oder den Erbdrostenhof? An den Bauwerken Johann Conrad Schlauns erfreuen wir uns bis zum heutigen Tag. Umso wichtiger ist es, dass junge Architekten auch in diesen Zeiten eine Chance bekommen, ihre eigene Handschrift zu entwickeln.

Architekten übernehmen eine besondere Verantwortung für die Gesellschaft: Sie gestalten den öffentlichen Raum, antizipieren demografische Entwicklungen und integrieren Neues in Bestehendes – oftmals mit viel Liebe zum Detail. Man kann die Intention des Schlaun-Wettbewerbs deshalb gar nicht genug würdigen. Die zahlreichen Beiträge für „Hamm 2040“ in dieser Dokumentation belegen eindrucksvoll, dass der Wettbewerb nicht nur ein Forum für kreative Lösungen ist, sondern meistens auch der Blick für das Machbare bewahrt wurde.

Dem Nachwuchs eine Chance zu geben, indem man ihm planerisch das Zepter überlässt – das macht den wesentlichen Reiz des Schlaun-Wettbewerbs aus. Die LVM Versicherung hat den Wettbewerb von der ersten Stunde an unterstützt. Denn die Architektur hat bei der LVM einen besonderen Stellenwert. Sie dokumentiert die Entwicklung von einem ursprünglich provinziell ausgerichteten Versicherungsverein für Landwirte zu einem bundesweit erfolgreichen Unternehmen. Die Architektur auf dem Campus in Münster steht dabei für nachhaltiges Wachstum. Jüngstes Beispiel hierfür ist der im Jahr 2014 eröffnete „Kristall“, der nicht nur einen städtebaulichen Glanzpunkt setzt, sondern auch eines von nur ganz wenigen Bürogebäuden bundesweit ist, das mehr Energie erzeugt, als es verbraucht.

Angesichts der Beiträge in dieser Dokumentation wäre es zu begrüßen, dass die zahlreichen erfrischenden Ideen bei Stadtplanern, Politik und Verwaltung Gehör finden. Den Teilnehmern ist zu wünschen, dass sie noch oftmals die Gelegenheit erhalten, ihre Handschrift als Architekt weiterzuentwickeln und auszugestalten.



Jochen Herwig,
Vorstandsvorsitzender der LVM Versicherung

Vorwort

Seit 2011 loben wir – das Schlaun-Forum e.V. – jährlich einen Schlaun-Wettbewerb aus. Damals hatte ich die Kollegen Heinz-Jürgen Bartel und Hans-Jürgen Harrendorf ermuntert, mit mir zusammen eine Wettbewerbsplattform für Nordrhein-Westfalen einzurichten, die jährlich einen Ideen-Wettbewerb auslobt. Schon damals hatte ich als gebürtiger Hammer den heimlichen Wunsch, auch speziell Hamm über einen Schlaun-Wettbewerb frischen Wind durch mutige Ideen zu bringen. Als geeigneter Namenspatron für die Wettbewerbe erschien uns Johann-Conrad Schlaun, der unter dem Kölner Kurfürsten Clemens August I. von Bayern in Personalunion mit dem Fürstbistum Münster seine wunderbaren barocken Werke in Westfalen und im Rheinland planen und bauen durfte.

Es war die Städtebauerin und Professorin Christa Reicher von der TU Dortmund, die uns, nach anfänglicher berechtigter Skepsis, bei der Umsetzung der Ideen und bei den erforderlichen Kontakten tatkräftig unterstützt hat. Zu danken haben wir aber auch Svenja Schulze, die uns in ihrer Funktion als Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW emotional und engagiert zur Seite stand.

Die NRW.BANK erkannte die Möglichkeiten und Chancen eines solchen Ideenwettbewerbs für NRW und unterstützte uns als Hauptförderer neben der LVM Versicherung vom ersten Schlaun-Wettbewerb an. Ohne diese verlässliche Förderung lässt sich eine solche Wettbewerbsplattform nicht realisieren.

Allerdings gehören auch die vielen tatkräftigen Kolleginnen und Kollegen dazu, die die Schlaun-Wettbewerbe unterstützen und betreiben. Schauen sie sich einmal die lange Liste der PreisrichterInnen, VorprüferInnen und die Namen im Schlaun-Ausschuss an! Sie tun es Alle, um Ideen für die jeweilige Stadt finden zu helfen und um nachwachsenden Kolleginnen und Kollegen eine Chance zu geben, ihr Können zu präsentieren.

Nach Ahlen 2011/12, Rheine 2012/13, Düsseldorf 2013/2014, Oberhausen 2014/2015, Hamm 2015/16 kommt Aachen 2016/17 und das nachfolgende Thema für 2017/18 steht auch schon fest. Alle Aufgaben sind hoch interessant und die Lösungsvorschläge allesamt beeindruckend. Natürlich hoffen wir, dass die jeweilige Kommunalpolitik die Chance ergreift, mit Hilfe dieser Ideen ihre Stadt voranzubringen.

Schauen Sie sich die Entwürfe an! Sie haben es verdient, bei den Ideen zur künftigen Stadtentwicklung berücksichtigt zu werden.



Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer
Sprecher des Schlaun-Forum e.V.

Leitbild

Das Schlaun-Forum e.V. lobt jährlich Schlaun-Wettbewerbe in Nordrhein-Westfalen aus. Mit dieser Initiative beabsichtigt das Schlaun-Forum die kulturelle Infrastruktur in NRW zu fördern und der Bedrohung einer sich verstärkenden Unwirtlichkeit unseres Lebensraumes zu begegnen. Gleichzeitig hat das Schlaun-Forum sich die Förderung junger Planer in den Fachgebieten Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur und Bauingenieurwesen zur Aufgabe gestellt. Für zukunftsorientierte Planungsaufgaben sollen die Teilnehmer einerseits innovative, nachhaltige Lösungen aufzeigen, andererseits mit ihren Lösungen den zu bearbeitenden Stadt- und Landschaftsraum in NRW weiter entwickeln und gestalten.

Der Namensgeber für die Wettbewerbe, Johann Conrad Schlaun, wird mit seinem künstlerischen Wirken beispielhaft gesehen. Die gewünschte integrale Planung knüpft gedanklich an das Berufsbild des westfälisch-lippischen Barockbaumeisters an, der durch seine Gesamtkompetenz sowohl architektonische als auch ingenieurmäßige Anforderungen bei der Lösung seiner Bauaufgaben berücksichtigen konnte.

In jeder Fachsparte bzw. bei Kooperationsaufgaben in Fachsparten-Kombinationen wird ein Schlaunpreis für hervorragende künstlerische und technisch-wissenschaftliche, nachhaltige Planungsleistungen im Bauwesen vergeben. Der Schlaun-Wettbewerb wird als offener Ideen- und Förderwettbewerb ausgelobt. Er orientiert sich an den Regeln der RPW 2008 bzw. RAW 2004. Das gesamte Verfahren ist bis zum Abschluss anonym. Die Kommunikation mit den Teilnehmern erfolgt über das Internet. Die Wettbewerbssprache ist Deutsch. Für die Zulassung gibt es keine nationalen Beschränkungen. Teilnahmeberechtigt sind Studierende ab dem 5. Semester und Absolventen, die das 35. Lebensjahr am Abgabetermin nicht überschritten haben.

Die Preisverleihung findet jährlich zeitnah zum Geburtstag Johann Conrad Schlauns (5. Juni) im Erbdrostenhof, einem seiner Meisterwerke in Münster, statt.

Die eingereichten Arbeiten werden als Ausstellung am Wettbewerbsort gezeigt und im Internet sowie in einer Dokumentation veröffentlicht.

Dem Schlaun-Ausschuss obliegt die Durchführung des gesamten Verfahrens.

Alle mit der Durchführung des Wettbewerbes betrauten Personen, Mitglieder des Schlaun-Ausschusses, Preisrichter, Berater usw. sind ehrenamtlich tätig.

Für die Finanzierung werden Sponsoren geworben.

Schlaun-Ausschuss:

Architekten + Ingenieure

Dipl.-Ing. Volker Busen (Presse)

Dr.-Ing. Wolfgang Echelmeyer (Sprecher)

Dipl.-Ing. Jörg Frohn

Dr.-Ing. Markus Johow

Dipl.-Ing. Elisabeth Lause (stellv. Sprecherin)

Dipl.-Ing. Wolfgang Scheffer (Schatzmeister)

Wettbewerbsgebiet



Einführung

Der 5. Schlaun-Wettbewerb für Stadtplaner, Architekten und Bauingenieure fand in Hamm statt. Das Plangebiet umfasste den Stadtkern und das Quartier Taubenstraße/Feidikstraße. Ziel war es, die Qualität der Innenstadt auch als „Wohnstandort“ zu steigern. Dafür sind neue Wohnungen in differenzierten Wohnformen erforderlich, die u.a. Zuzüge von Einwohnern ermöglichen. Im Fokus stand die städtebauliche Entwicklung von Flächenreserven innerhalb des Stadtgrundrisses für eine urbane Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit an einem historisch geprägten Ort.

Aufgabenstellung war u.a., die Innenstadt und die Auenlandschaft räumlich und funktional zu vernetzen, vorhandene Grün- und Freiräume (wie Promenaden, baumbestandene Plätze sowie Parkanlagen oder auch das Element Wasser) als Aufenthaltsräume für die Bevölkerung attraktiver zu gestalten, den 1912 geplanten Grüngürtel um die Stadt möglichst durchgängig wieder herzustellen und die Nähe zum Kanal und zur Lippe erlebbar zu machen. Darüber hinaus galt es, den Verkehr innenstadtverträglicher zu gestalten. Ein entscheidender Beitrag in diese Richtung ist die seitens der Stadt Hamm geplante Verlagerung der B63n, westlich/parallel der Bahnlinie. Dies würde zu einer Verkehrsberuhigung der bisherigen B63 entlang der Goethe-, Stern-, Nord- und Südstraße und somit der Innenstadt führen. Dadurch ergäben sich neue Entwicklungspotentiale für die daran angrenzenden Quartiere.

Innerhalb des Plangebiets waren für fünf Vertiefungsbereiche neue städtebauliche Konzepte zu entwerfen, die den Herausforderungen der Stadtentwicklung, dem behutsamen ökologischen Umbau von Stadtquartieren, der Entwicklung einer zukunftsweisenden Mobilität und dem Anspruch an gesellschaftliche Integration unter Anpassung der Infrastruktur gerecht werden.

Die Architekturaufgabe betraf ein Quartier in der Südstadt mit der Kirche Heilig Geist aus dem Jahre 1967 und dem gegenüberliegenden 7-geschossigen Hochbunker aus dem Jahre ca. 1941. Für die Kirche galt es einen sensiblen Umbau zu Wohnungen oder ein völlig neues Wohnquartier mit generationsübergreifenden, behindertengerechten Wohnstrukturen zu planen und ein Nutzungskonzept für den Hochbunker aufzuzeigen. Ergänzend waren planerische Aussagen für das Gelände vor dem Bunker und den Kreuzungsbereich Sedanstraße/Feidikstraße zu treffen mit dem Ziel, für das Quartier eine qualitätsvolle Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Zielsetzung der Teilaufgabe Bauingenieurwesen war, die Innenstadt durch Querung von Kanal und Lippe mit der Auenlandschaft zu verknüpfen. In diesem Sinne sollte ein in die Landschaft eingebundenes Brückenbauwerk entworfen und konstruiert werden, das sich als Radfahrer-/Fußgängerverbindung mit einer prägnanten Gestaltungssprache städtebaulich optimal in die Topographie einfügt.

Jury-Ergebnisse

Es lagen 93 zugelassene Arbeiten vor, davon 46 für den Bereich Städtebau, 43 für den Bereich Architektur und 4 für den Bereich Bauingenieurwesen.

Die Beiträge wurden vorgeprüft von:

Städtebau:

Dipl.-Ing. Stephan Aumann, Stadtplaner, Stadt Hamm
Dipl.-Ing. Andrea Baudek, Stadtplanerin, Stadt Oberhausen
Dipl.-Ing. Inga Bergmann, Architektur/Stadtplanung, Stadt Hamm
Dipl.-Ing. Jörg Frohn, Bauassessor, Mönchengladbach
Dipl.-Ing. Georg Goumans, Architekt, Straelen
Dipl.-Ing. Elisabeth Lause, Architektin, Recklinghausen
Dipl.-Ing. Thomas Peters, Architekt, Köln
Dipl.-Ing. Bernhard Pieper, Bauassessor, Münster
Dipl.-Ing. Andrea Pohl, Stadtplanerin, Stadt Hamm
Dipl.-Ing. Klaus-Martin Schmidt-Waldbauer, Stadtplaner, RAIV Essen
Dipl.-Ing. Matthias Schneider, Stadtplaner, Stadt Aachen

Architektur:

Dipl.-Ing. Volker Busen, Architekt, Münster
M. Sc. Dipl.-Ing. Max Delius, Architekt, Münster
Dipl.-Ing. Ulrike Elliger, Bauassessorin, Münster
Dipl.-Ing. Margret Galler, Architektin, Sendenhorst
Dipl.-Ing. Eberhard Kleffner, Architekt BDA, Berlin
Dipl.-Ing. Volker Lembken, Architekt BDA, Münster
Dipl.-Ing. Herbert Paschant, Architekt, Münster
Dipl.-Ing. Andrea Piehl, Architektin, Münster
Dr.-Ing. Mechthild Sternberg, Architektin, Münster
Dipl.-Ing. Wilhelm Walterscheid, Architekt BDA, Münster

Bauingenieurwesen:

Dr.-Ing. Markus Johow, Münster
Dipl.-Ing. Ullrich Wiemeler, Münster

Das Preisgericht tagte am 22. April 2016 in Hamm in folgender Zusammensetzung:

Dr.- Ing. Heinrich Bökamp, Präsident der IKNW, Ingenieurkammer NRW, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Gordon Brandenfels, Landschaftsarchitekt, Münster
Prof. Christl Drey, Architektin BDA, Köln
Karl Jasper, Ltd. Ministerialrat, Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW
Dipl.-Ing. Melanie Kloth, Stadtplanerin, NRW.BANK, Düsseldorf
Dr.-Ing. Thomas Mainka, Präsident des Verbands Deutscher Eisenbahningenieure, Frankfurt a.M.
Dipl.-Ing. Heinz-Martin Muhle, Leiter Fachbereich Stadtplanung Hamm
Dipl.-Ing. Drazen Slacanin, Architekt, LVM, Münster
Dipl.-Ing. Rita Schulze-Böing, Stadtbaurätin Hamm
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Architekt, Präsident der AKNW, Düsseldorf
Prof. Dipl.-Ing. Peter Zlonicky, Stadtplaner und Architekt, München

Als Vorsitzenden des Preisgerichts wählte die Jury Herrn Prof. Dipl.-Ing. Peter Zlonicky.

Es wurden im Fachbereich Städtebau ein 1. Preis mit 3.000 €, ein 2. Preis mit 2.500 € und ein 3. Preis mit 1.500 € sowie drei Anerkennungspreise mit je 1.000 € vergeben.

Im Fachbereich Architektur wurden ein 1. Preis mit 3.000 €, ein 2. Preis mit 2.500 € und ein 3. Preis mit 1.500 € sowie vier Anerkennungspreise mit 1.000 € ausgezeichnet.

Im Fachbereich Bauingenieurwesen wurde ein 1. Preis mit 3.000 € vergeben.

Die Preisträger

1. Preis Städtebau

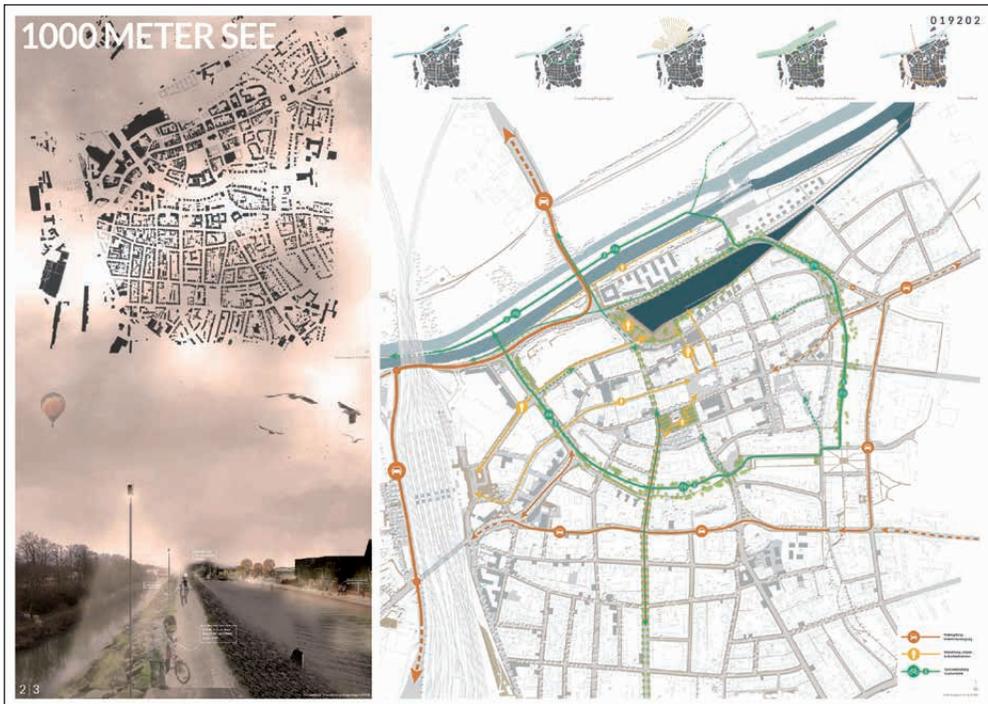
Christian Tautz | Patrick Brink | Jan-Eric Fröhlich | Lukas Merkel

Leibniz Universität Hannover



„1000 Meter See“

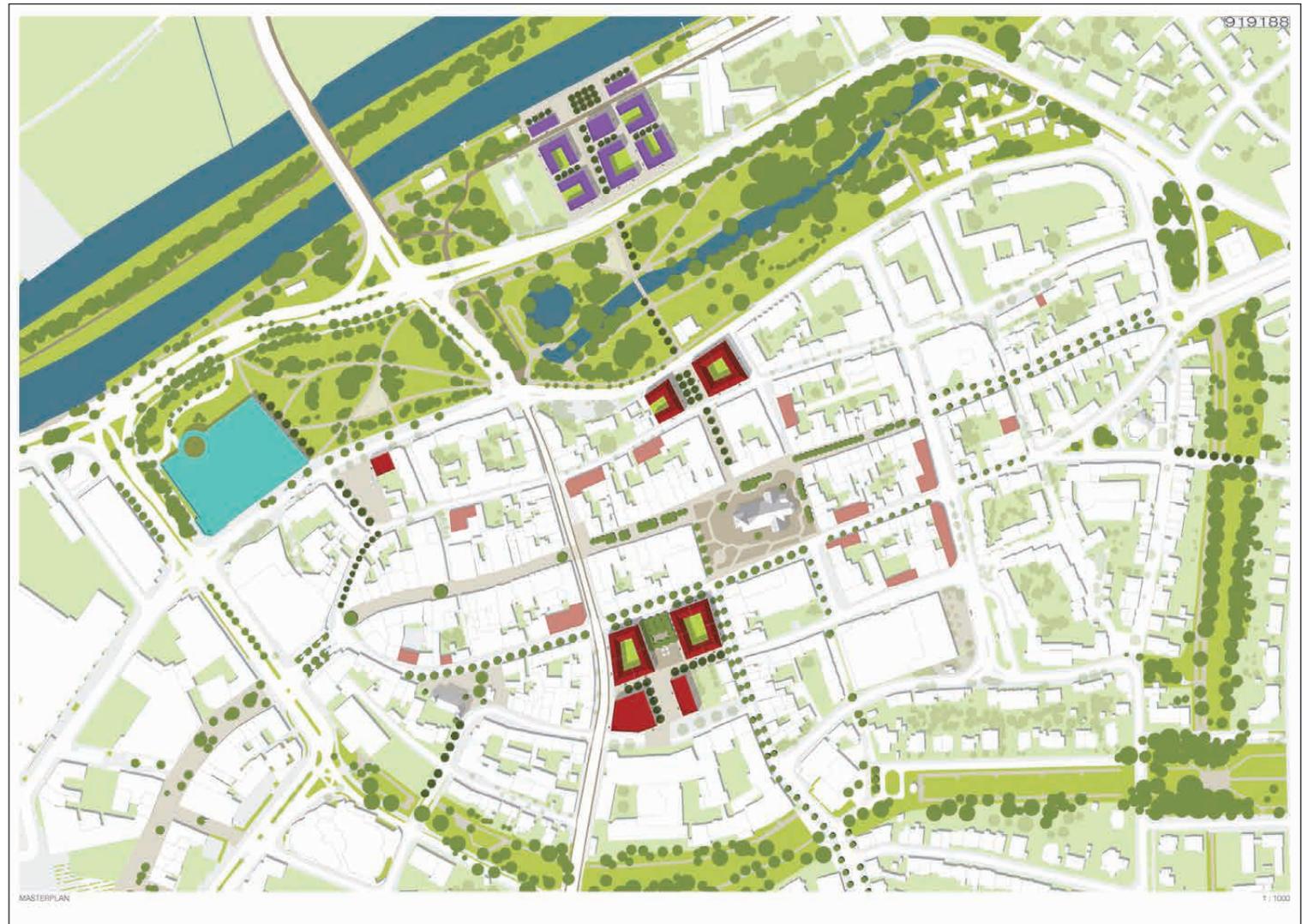
Die Arbeit wird ausgezeichnet für die Idee, einen Kolk im Verlauf des alten Lippebetts zu gestalten. Anzuerkennen ist die damit verbundene Aufwertung der Lagen am nördlichen Rand der Innenstadt, der Gewinn für das Wohnen zwischen Kolk und Lippe und auch für das Allee-Center.



2. Preis Städtebau

Jonas Wiel | Simon Cüppers | Jaksu Uzur

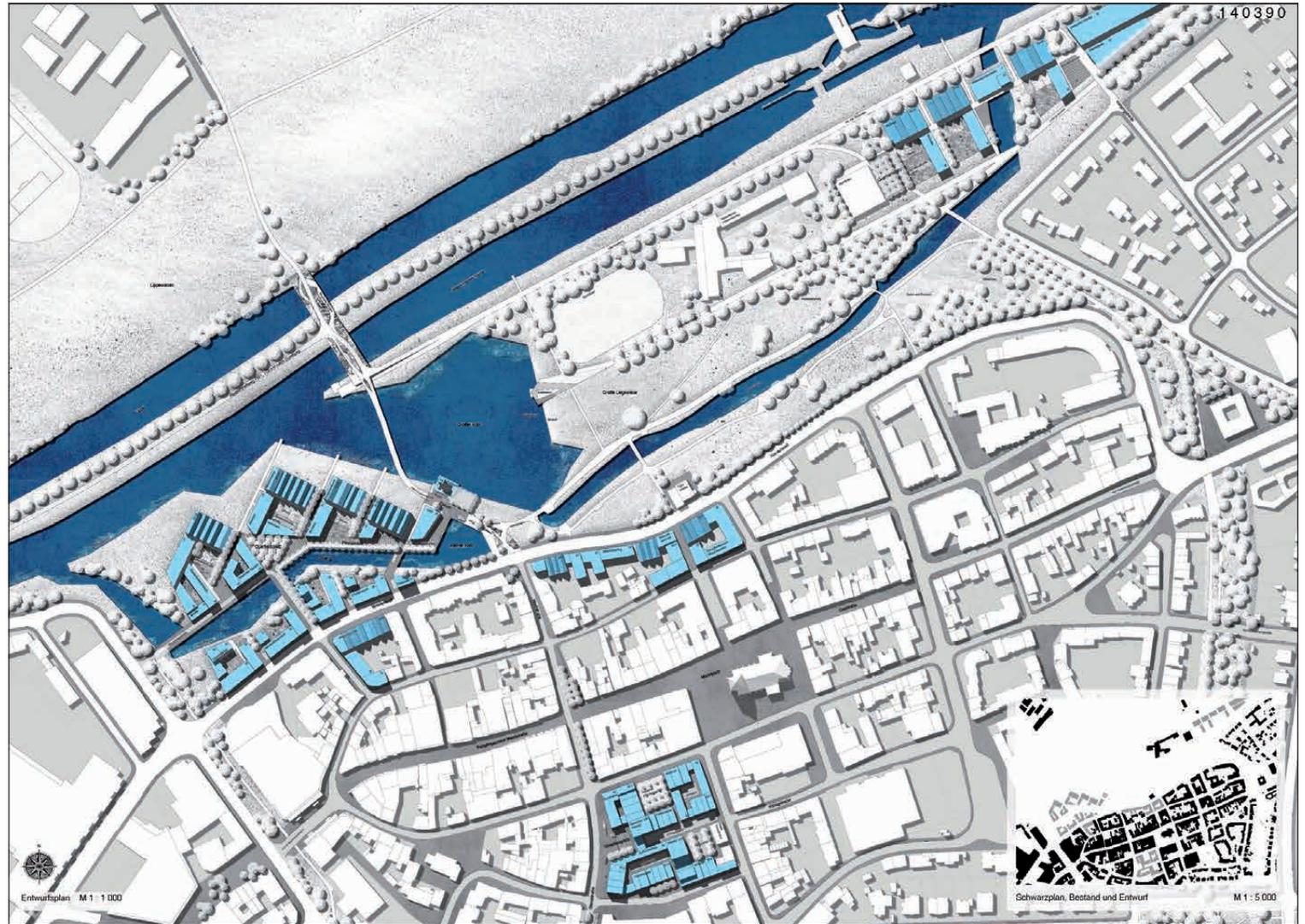
BTU Cottbus



3. Preis Städtebau

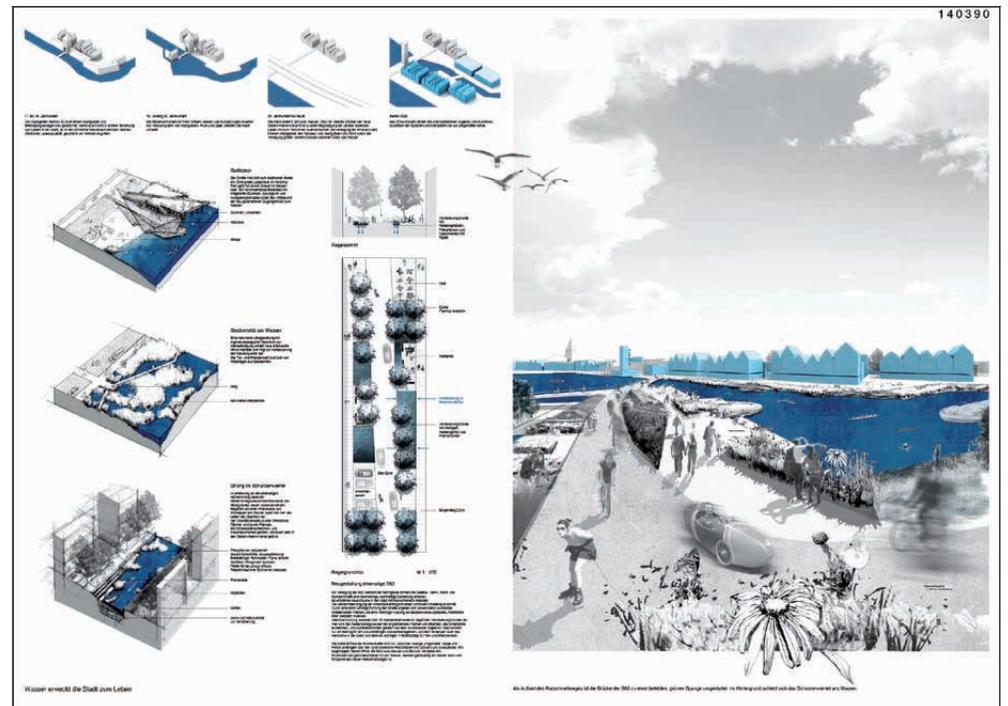
Sunhild Munier | Cyril Servettaz | Hannes Heucke

TU Dresden und ENSAP Bordeaux



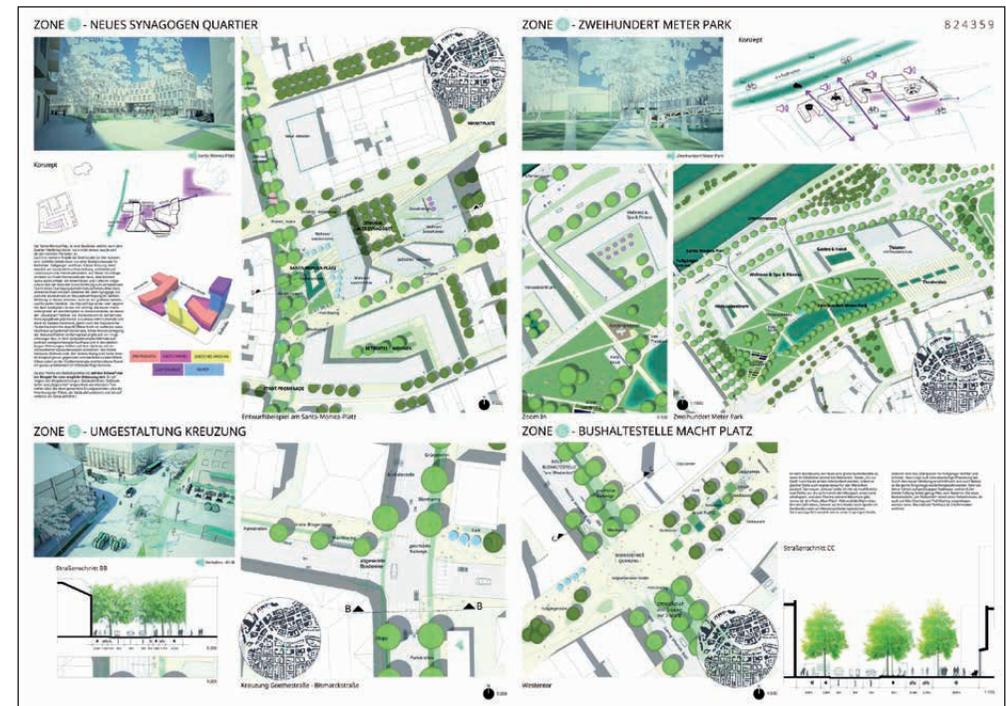
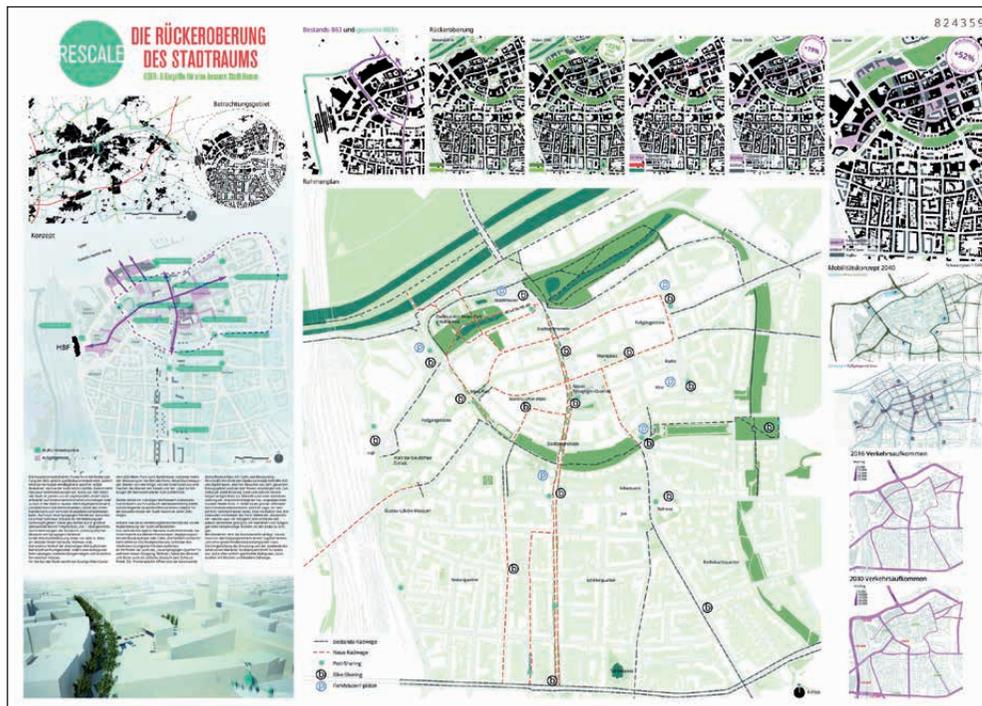
„Hamm (am) Wasser“

Die Arbeit wird ausgezeichnet für die Idee, am nördlichen Stadtrand einen neuen Kolk mit Qualitäten eines neuen Wasserquartiers zu verbinden, an Stelle des bisherigen Allee-Centers.



„Die Rückeroberung des Stadtraums“

Eine Anerkennung erhält die Arbeit für den Grundsatz der „Rückeroberung des Stadtraums“ mit anschaulichen Beispielen in der gesamten Innenstadt.



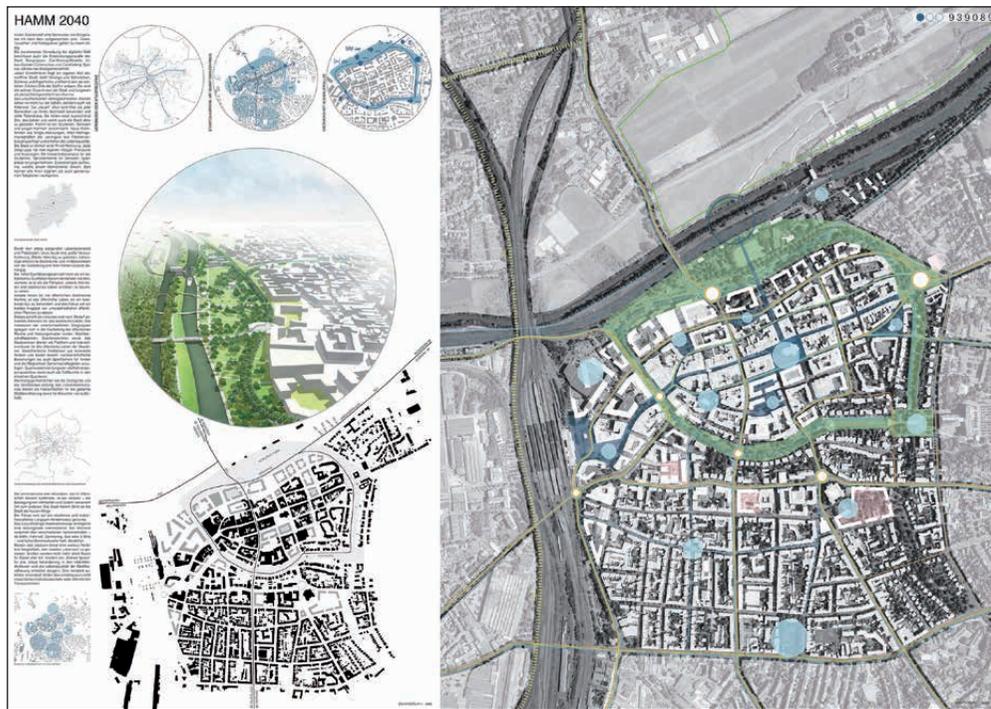
„STADT. LAND/SCHAFT. FLUSS“

Eine Anerkennung erhält die Arbeit für den Vorschlag, nach Aufgabe des Allee-Centers dezentrale Einkaufsangebote einzurichten.



„Von der Mitte bis zur Lippe“

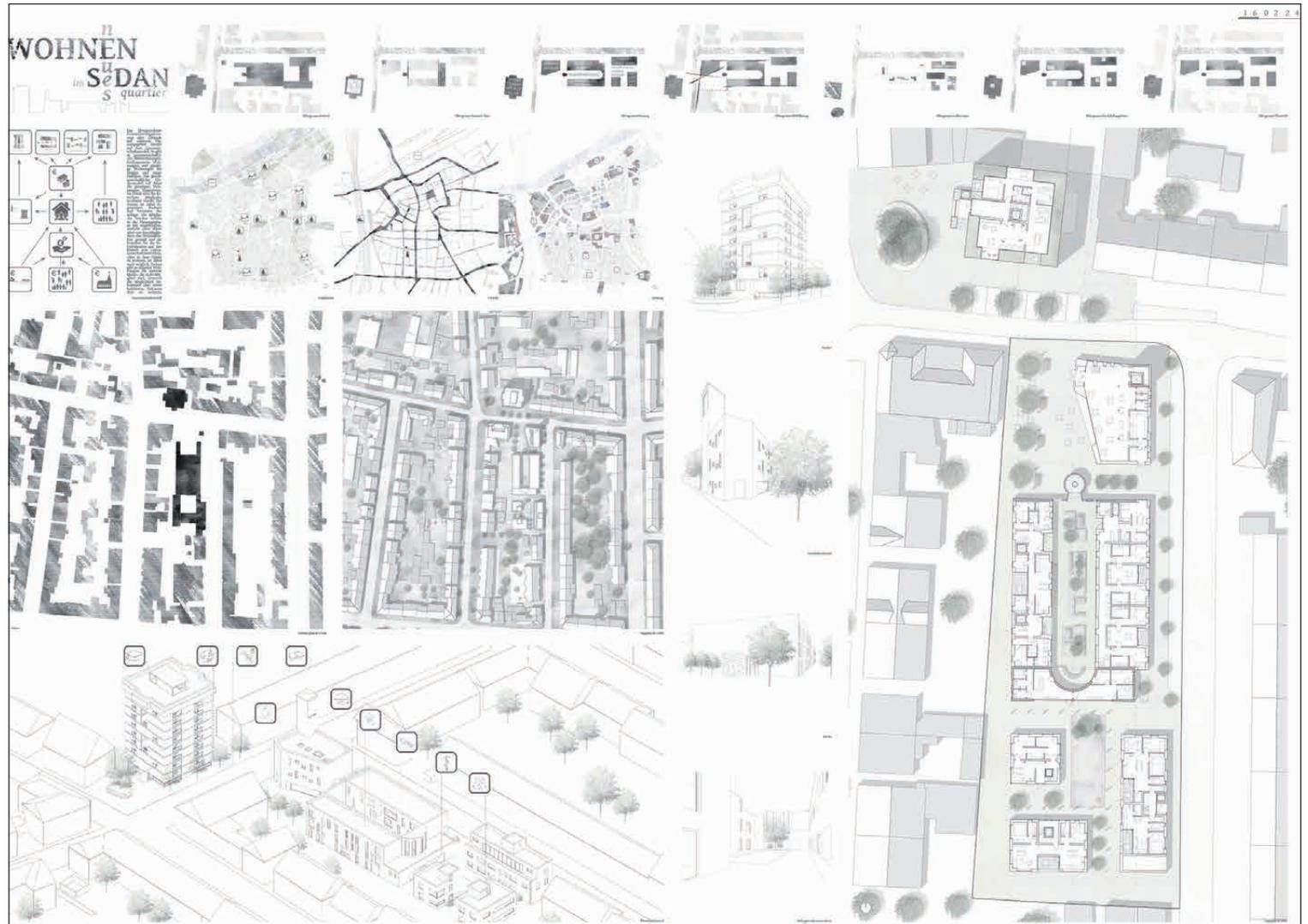
Eine Anerkennung erhält die Arbeit für großflächige Grünstrukturen (die allerdings auf Kosten des Bestandes gehen).



1. Preis Architektur

Eva-Marie Pieper | Thien-Kim Ha Van

RWTH Aachen



„Wohnen im Süden – neues Sedan-Quartier“

Die Arbeit wird ausgezeichnet für die Gestaltung eines neuen Quartiersmittelpunktes. Sowohl die neue Nutzung des Bunkers wie auch die Übertragung von Grundlinien der Heilig-Geist-Kirche in neue Wohnqualitäten überzeugen.

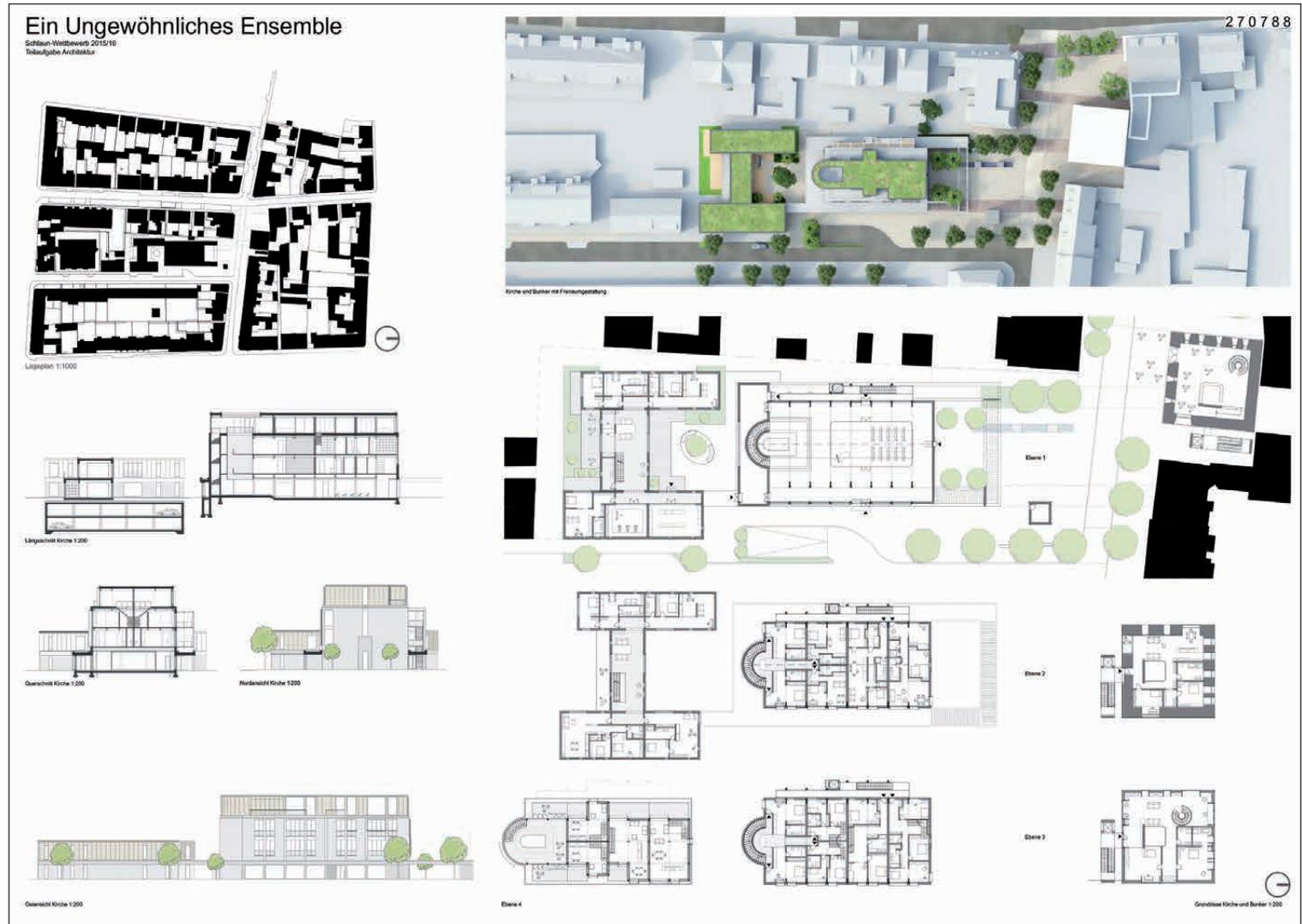


2. Preis Architektur

Theresia Loy | Fabian Fitzner | Moritz Eschenlohr

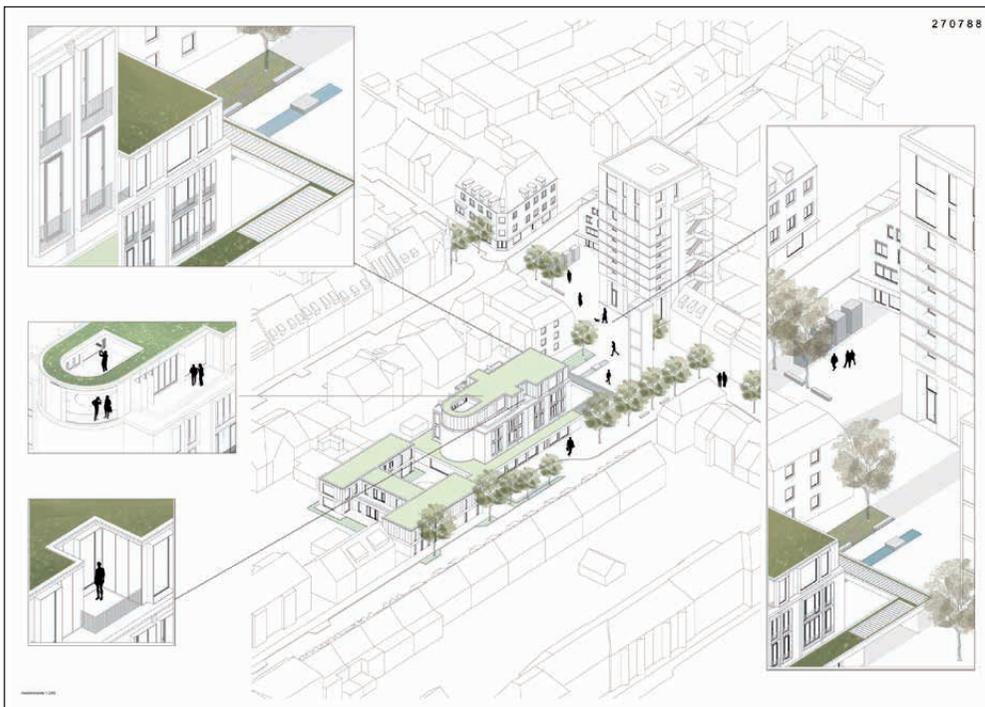
TU München

36
37



„Ein ungewöhnliches Ensemble“

Die Arbeit wird ausgezeichnet für die Gestaltung eines Quartiermittelpunktes. Sie überträgt die Grundstrukturen der Kirche in ein neues Konzept, nutzt und gestaltet den Bunker in eindrucksvollen neuen Formen.



3. Preis Architektur

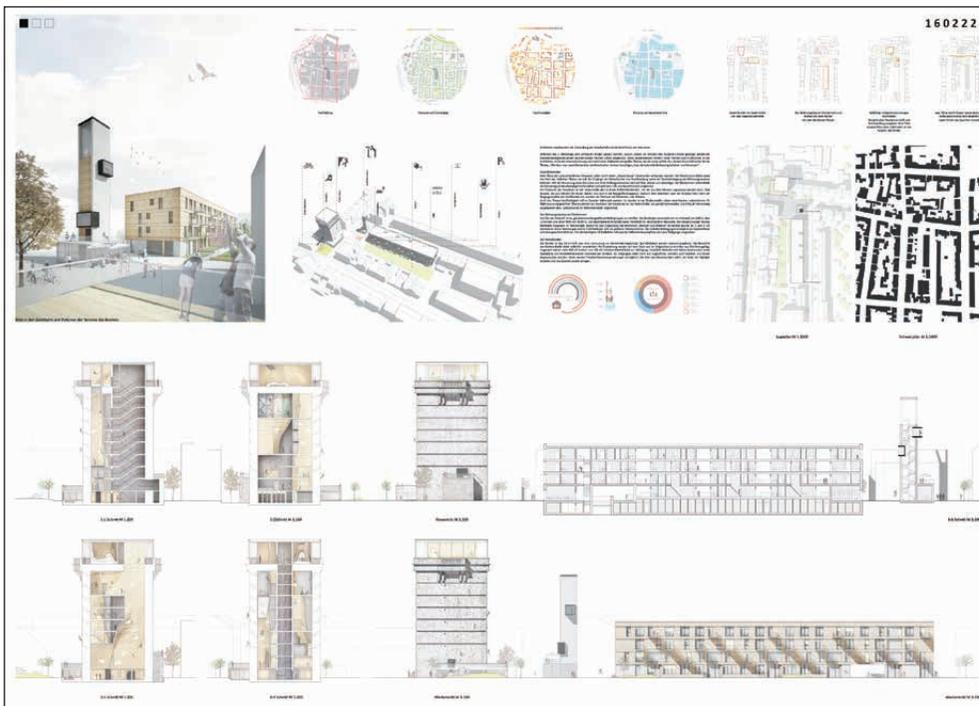
Pengfei Niu | Zhenlin Hu

Universität Kassel

38
39



Die Arbeit wird ausgezeichnet für den schlüssigen Umbau des Bunkers zu einem spannenden Kletterparadies und auch für neue Wohnqualitäten, die in den Grundrissen wie auch im Freiraum überzeugen.



Anerkennung Architektur

Julia Haun

RWTH Aachen

40
41

5. Schloss Wettbewerbs 2015/2016
Verleiung Architekt
METAMORPHOSE
Horn

Größe Wohnraumverteilung in der Stadt Horn, lassen sie selbst entscheiden, die jeweilige städtische Potenzial der Orte und des Bestehens für Zusammenfassungen zu realisieren. Die Dazugehörigkeit der Baufelder und die von ihnen umschlossene maximale Grundfläche lassen die Möglichkeit der unterschiedlichen Auslegung in möglich unterschiedlichen Ausprägungen und unter dem gemeinsamen Ziel zu stehen. Die gemeinsamen Grundfläche und positive Akzente für Oberer zu werden ist es möglich eine Mischung zu finden. Der Ort des bestehenden Wohnraums verändert sich über die Zeit hinweg. In der Stadt Metamorphose wird die Fläche per ständiges Handeln und der dauerhafte Bestehen zu einem zeitlichen Zustand, die Veränderung und diese zeitliche Fläche entspricht demselben Felder zu einem zeitlichen Zustand, welches mögliche positive Aspekte an die anliegenden Wohnbereiche verleiht.

Die Konzept fällt auf die hochregulierten Wohnbereiche unter Berücksichtigung der Wohnraumverteilung sowie unterschiedlicher Grundflächen und lässt einen neuen Teilbereich in Oberer umfassen, die Obererbereiche der Gesamtstadt für diese im Bereich Hornfeld zunächst einrichten. Der Zustand des Bestehens ist zwischen 22 und 40 Jahren alt, was die hohe Vielfalt bietet, aber es hat den höchsten Anteil an Einfamilienhäusern in Horn. Die Wohnfläche Bestehen wird teilweise durch den neuen Wohnraum überbaut, die Wohnfläche der neuen Wohnfläche wird durch einen neuen Wohnraum überbaut und die Fläche der Wohnfläche gegenüber der Bestehen zu einem neuen zeitlichen Zustand, die sowohl eine zeitliche als auch ein zeitliches Wohnraum überbauung ist, aber sehr konkret, aber sich ergänzenden Konzeptionen unter die neue Höhe des Hornfeld Gebiet.

Schwergut 1:1000
Lageplan 1:1000
EG in Umgebung 1:200

EG in Umgebung 1:200

Schicht A - A: Hornfeld
Schicht B - B: Kirche
Aufbau: Erdgeschoss
Innenhofplan von Hornfeld und Kirche

100188

„Metamorphose“

Eine Anerkennung erhält die Arbeit für die Nutzung der Grundstrukturen der Kirche und die neu geplante, auch nach außen hin gut gestaltete Markthalle, die ein attraktiver Quartiersmittelpunkt werden kann.



Die neue Markthalle

Der Konzept der Markthalle basiert auf dem vorangegangenen Bestand aus den 1960er Jahren und der Erweiterung der Kirche. Das Konzept ist durch den Wunsch, die Gebäude zu integrieren, die die Kirche umgeben, und die Nutzung der Grundstruktur der Kirche. Die Markthalle ist ein attraktiver Quartiersmittelpunkt, der die Kirche umgibt und die Nutzung der Grundstruktur der Kirche ermöglicht. Die Markthalle ist ein attraktiver Quartiersmittelpunkt, der die Kirche umgibt und die Nutzung der Grundstruktur der Kirche ermöglicht.



Metamorphose Kirche

Auch die neue Planung der Kirche stützt auf dem Prinzip der Analyse einer Bestandsstruktur der Kirche. Die Kirche ist ein attraktiver Quartiersmittelpunkt, der die Kirche umgibt und die Nutzung der Grundstruktur der Kirche ermöglicht. Die Kirche ist ein attraktiver Quartiersmittelpunkt, der die Kirche umgibt und die Nutzung der Grundstruktur der Kirche ermöglicht.



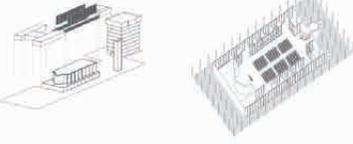
1 0 0 1 8 8



Schnitt Markthalle A - A



Schnitt Markthalle B - B



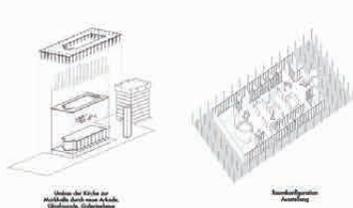
Schnitt Kirche



Ansicht der Markthalle



Ansicht der Kirche



Ansicht der Markthalle

Anerkennung Architektur

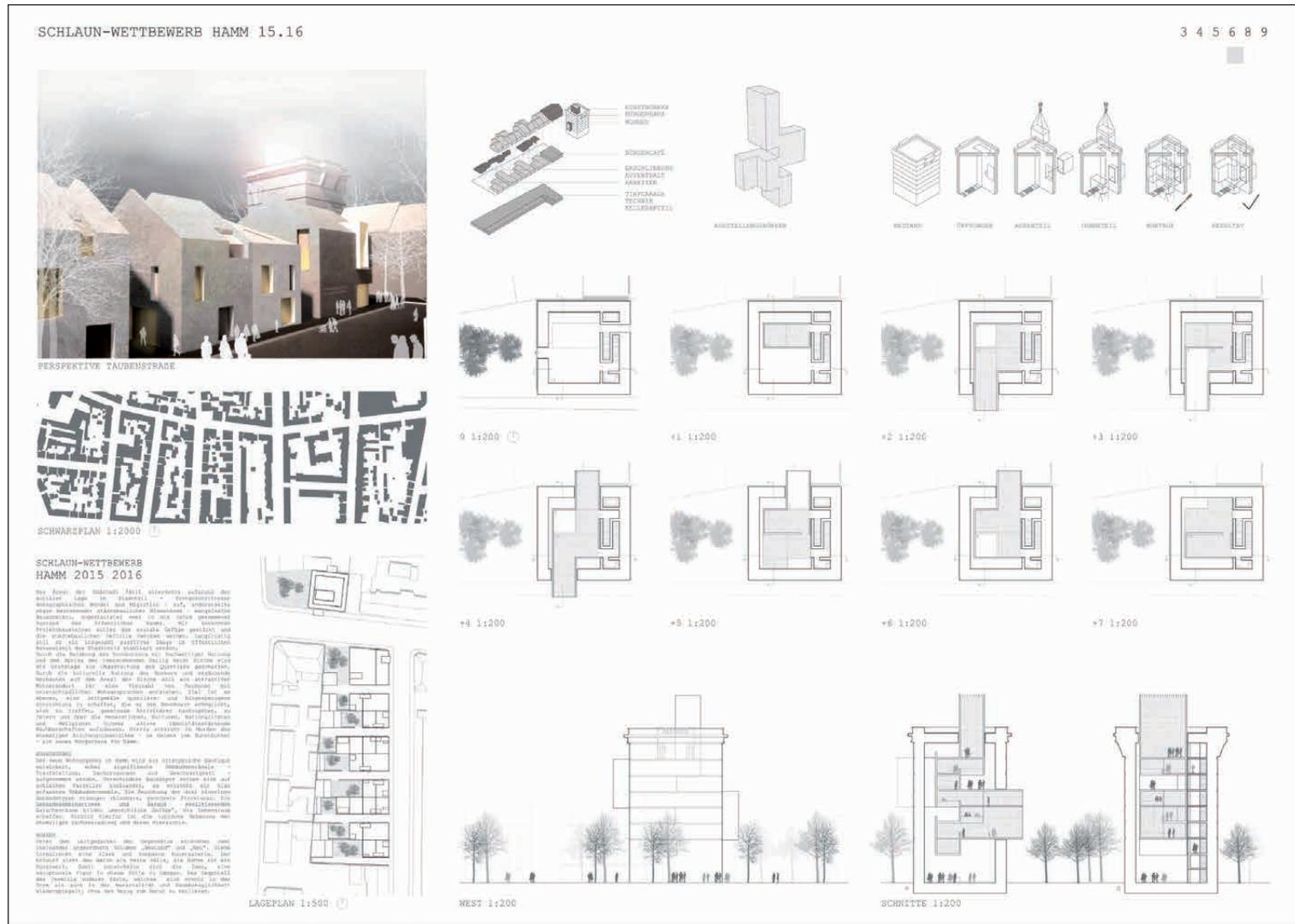
Laura Küllstädt | Antonia Popp

FH Würzburg-Schweinfurt

42
43



Eine Anerkennung erhält die Arbeit für die Gestaltung eines innerstädtischen Wohnquartiers mit traditionellen Gebäudetypen, die an die früheren Siedlungsstrukturen erinnern.



Anerkennung Architektur

Alexander Studer | Jonas Ritter

RWTH Aachen

44
45



Eine Anerkennung erhält die Arbeit für den Umbau der Kirchenstrukturen zu einer schönen Wohnanlage und auch für die neue gemischte Nutzung des Bunkers.

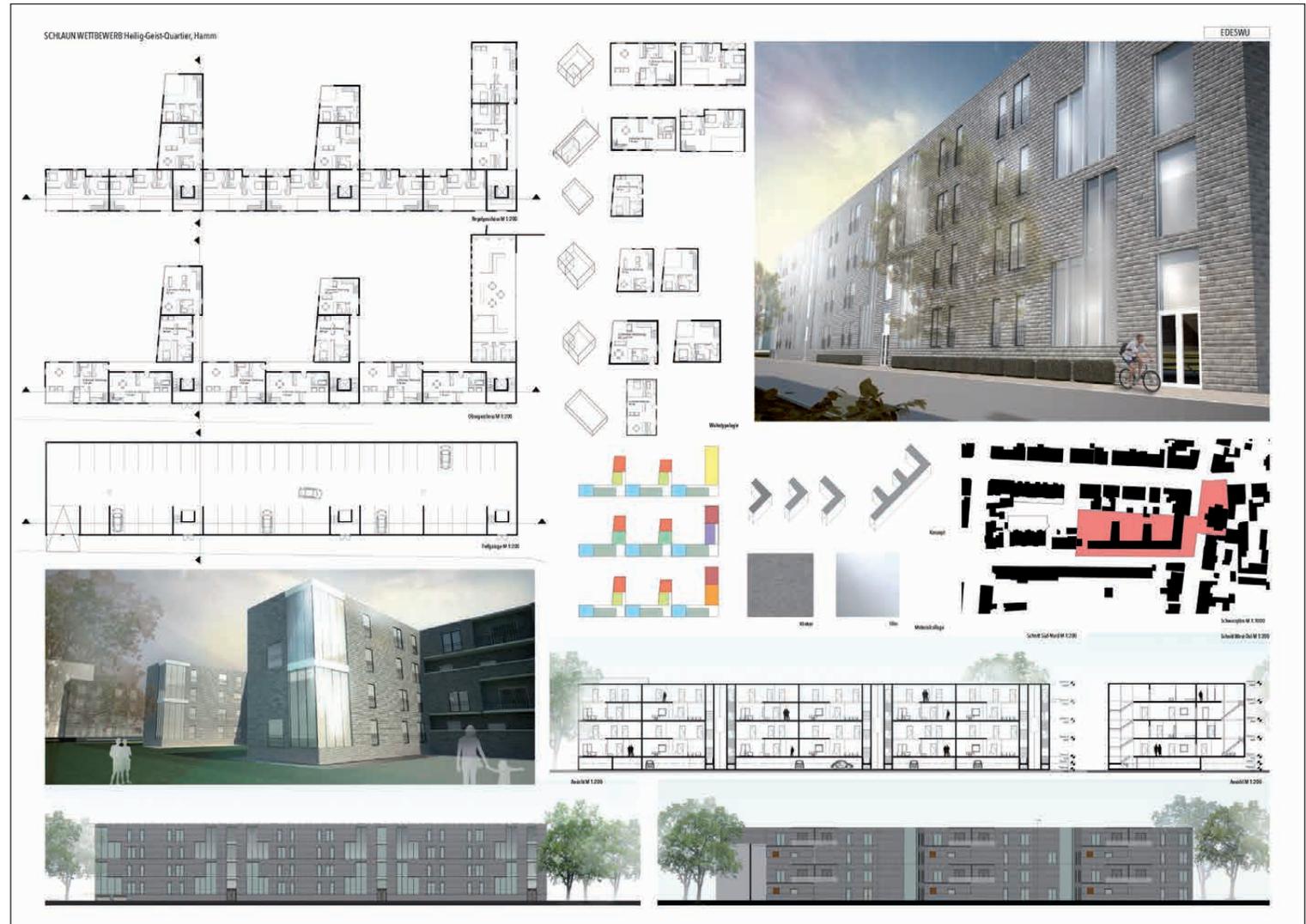


Anerkennung Architektur

Daria Syrova | Evgeniya Koshkina

Bergische Universität Wuppertal

46
47

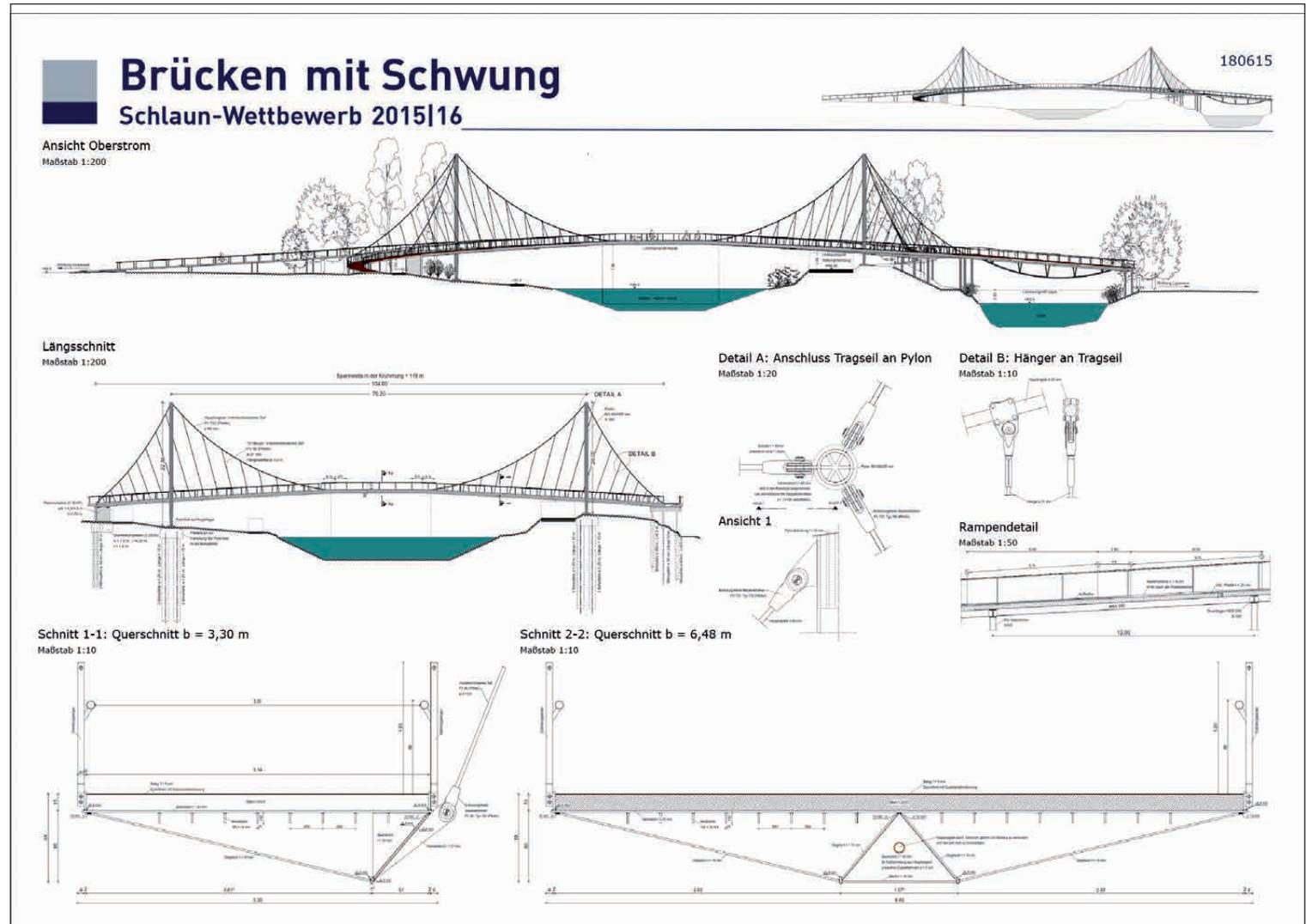


1. Preis Bauingenieurwesen

Johann Lang

TU Dresden

48
49



„Brücken mit Schwung“

Die Arbeit wird ausgezeichnet für die konstruktiv überzeugend entwickelten und gestalteten Brücken, die Innenstadt und Lippeau idealtypisch verbinden. Der Verlauf der Brücken entspricht den wichtigen Wegebeziehungen und fügt sich hervorragend in den Landschaftsraum ein.

Brücken mit Schwung

Schlaun-Wettbewerb 2015|16

180615

AM WESTRING

entsteht eine mit dem Fahrrad zugewandte Zufahrt zur Brücke. Die geschwungene Innenführung ohne überhöhten Böschungswinkel bietet höchsten Komfort und maximale Sichtfreiheit bei der Befahrung.

Eine Anbindung an das vorhandene Straßennetz wird gewährleistet. Die Lärmschutzwand der inneren Hauptzufahrt und die historische Brückenmauer können nun ohne Umwege erreicht werden.

Wer jedoch weiter auf dem Mittelstreifen fahren möchte, gelangt nach kurzer Zeit zum zweiten Brückendeckwerk, welche eine stündliche Verbindung an das Zentrum ermöglicht.

Die fertliche Gestaltung des Ufergrundes lässt die Brücke aufgrund in Erscheinung treten.

Hinter setzt mit dieser Konstruktion den Start des Landschaftsraums gefalteten, Rutschbewegungen, den KFA, parallel in Szene.

Lageplan Maßstab 1:1000

BRÜCKEN VERSTEHEN

Das vorliegende Brückenauftragwerk bildet eine gekrümmte Hauptgalerie mit einem beidenseitigen Hauptträger. Die Hauptträger sind mittels einer zwei 27,10 m hohen Stahlstützweiten (Ø 715 mm, s=21 m) lagert (Ø 715 mm) gelagert. Die Überführung geschützt, wurde der 60 cm hohe Überbau eines betonierten Balkens von 77,20 m auf und wird abstützt mittels Stahlfuß-Spallbetonstützen (Ø 30,5 mm) an den vertikalen Stützen Hauptträger (Ø 90 mm) angeschlossen.

Wolgengänge sind herkömmliche Abgabebauwerke haben Hauptabstimmung betriebs, sind in diesem Detail die Pflanz abzusperren, die die Brücke nicht in einer Ebene mit den Pylonen tragen.

BRÜCKEN ERLEBEN

Schon die Benutzung des Brückendeckwerks soll ein Erlebnis sein und Bewegung ein zentrales Element sein. Die Brückenschwungung ermöglicht eine tolle Aussicht auf die Lippeauen. Die Brückenschwungung soll ein Erlebnis sein und Bewegung ein zentrales Element sein. Die Brückenschwungung ermöglicht eine tolle Aussicht auf die Lippeauen.

Das Gesamtbild der Brücke wirkt mit seiner weichen, dynamischen Konstruktion sehr lebendig und findet den aufgrund seiner ebenen im Stadtbild, hinsichtlich des Tragen und des Überbaus harmonisch in die urbane Landschaft rund um die Lippe ein.

Brücken mit Schwung

Schlaun-Wettbewerb 2015|16

180615

WEGEKONZEPT

Für die Überbrückung des Deteler-Hamm-Kanals und der Lippe in Hamm wurden zwei Brückendekore gewählt, welche wegen ihrer besonderen Lage sehr sinnvoll erschienen. Die Realisierung beider Brückendekore lässt sich perfekt in bestehende Wegebeziehungen integrieren, beide als Teil eines leicht adaptierten Wegekonzepts, welches sich voll konzeptionell vorstellen lässt. Hierzu wurde Nutzenfunktionalität, Sicht und Geschwindigkeit.

Am Westring verlaufen Bürger von ein geschlossenen Spazierweg mit Schwung über den Kanal und erreichen so, auf kürzerem Wege, den neu entstehenden Radschwamm Richtung Westen. Zusätzlich Fußgänger können hier einen Kanalüberquerer werden durch die einzigartige Brückendekore. In beiden Überführungen können Fußgänger eine Barrierefrei unterirdische Ziele, insbesondere die Innenstadt, den Mittelstreifen und die städtische Lippeauenlandschaft erreichen.

TRAGWERK UND GESTALT

Durch ein überhöhtes Tragwerk sind für den Nutzer Tragstruktur und Raumdimensionen sichtbar. Der nachfolgende Schnitt macht die Brücke erst vollkommen. Im Überbau der außenliegend aufgehängten Kräftegetragener stützen Kräftekomponente. Diese werden überhöht, in Höhe von Fußgänger und einer vertikalen Belastung, von Kräftegetragener aufnehmen, was wiederum in Überhöhung über den Kanal und unter Zug erzeugt. Alle die Kräfte werden, vertikale, Hänger aus Edelstahl-Spallbeton (Ø 31 mm) mittels der Kräftegetragener und transportieren die Lasten in die vollverschweißten Hauptträger (Ø 85 mm). Maximal die Tragwerke laden in den Hauptträgern Stahlstützen (Ø 60x60), zusammen. Die großzügig gestaltete, 6 m breite und 10 m lange Kreuzungsbereich, in dem sich die vier Brückendekore begegnen, sorgt für eine hohe Einsehbarkeit der Brücke und deren Umgebung. Gleichzeitig ermöglicht es ein ungefährliches Kreuzen bei der Nutzung.

Vom Problem Richtung Innenstadt

Vogelperspektive Lippeufer

Vogelperspektive Innenstadt

Kreuzungsbereich über dem Wasser

Desamplan Maßstab 1:5000

Weitere Wettbewerbsbeiträge

Städtebau

Deborah Baumgarten | Dominik Schultheiß | Jan Möhring

TU Dortmund

52
53





ATTRAKTIV WOHNEN UND AKTIV LEBEN AN DER LIPPE HAMM 2040

193258
Tatjana Schöberl
Landschaftsplanung

Städtebauliches Detail M 1:500

Vogelperspektive

Räumliches Leitbild

Schwarzplan M 1:5.000

Sportaktivitäten in der Natur
Sowohl die geschlossene Grünanlage um den kompletten Stadtkern Hamm, als auch der leichter zugänglich gemachte Landschaftsraum der Lippenküste, haben eine Vielzahl an Angeboten für sportliche Aktivitäten bereit. Neben Sportplätzen wie Fahrradstelen, Walken, Wandern und Joggen sind hier Installationen von Tischen, Spielplätzen, Boulebahnen oder beleuchtete Flächen für Tanz- oder Yogaaktivitäten denkbar.

Campus
Der Schulcampus des Gymnasiums Hamm, welcher direkt am Daniel-Hamm-Kanal liegt, bleibt erhalten und ergänzt. Seine Lage unmittelbar an der belebten Promenade soll belebend auf das Quartier einwirken. Junge Menschen werden an das Wasser geholt, wobei die Bänke in das Wasser hinein zum entspannen nach der Schule einladen. Denkbar wäre auch hier das Potenzial des Wassersports in das Leitprogramm der Gymnasiums aufzunehmen.

Wassersport
Die Lage und damit das Potenzial der Hamm, harmonisch mit ihrer besonderen Nähe zum Gewässer nicht nur architektonisch, sondern auch freizeitlebend stärker genutzt werden. Hamm verfügt bereits über eine große und wichtige Wassersportlandschaft, welche über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Um das Image weiter zu unterstützen, werden mit diesem Uferort die Vereine präsent in die Stadt platziert und bekommen eine prominente Lage an der Promenade zugewandt.

Nasse Quartiere
In Hamm entstehen Quartiere mit unterschiedlichen neuen Charakteren. Das „Kornbrotquartier“ wird durch eine Bebauung rund um die Uhr Menschen an die neu in Hamm gesetzte Wasserfront. Die beiden Uferläufe, welche momentan unerschlossen hinter die Stadtküste verschwinden, werden sichtbar gemacht und als Fährort genutzt. Die „Grüne Wohnküste“ begrenzt das Kerngebiet durch Wohnen und Arbeiten am Fluss mit dem Leitbild „Leben zwischen Uferwall und Grün“.

Blocktypologie

1. Höhe: Raumkanten auf Ost- und Westachsen als gestalterisches Element
2. Durchdringung der urbanen Struktur
3. Durchwegung und Vernetzung des Blockes mit seiner Umgebung
4. Verschiedene Wohnformen für diverse Nutzungen und Zielgruppen ermöglichen

Schnitt M 1:1.000

Befestigtes Areal für die Gebäudekanten

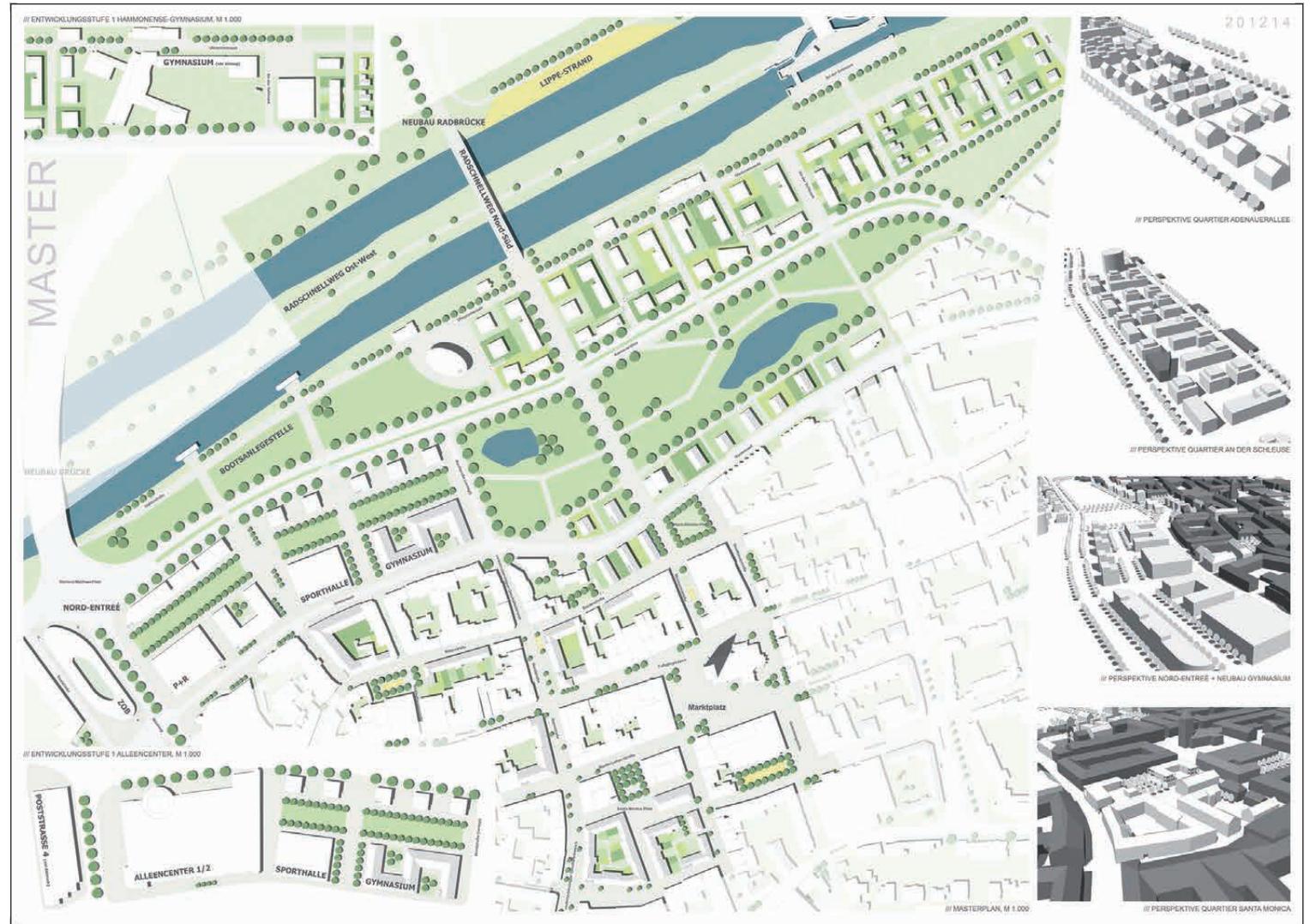
Achse von der Promenade zum Marktplatz

Wohnbebauung der BGI

Neubau auf dem Areal des ehemaligen Altes Centers

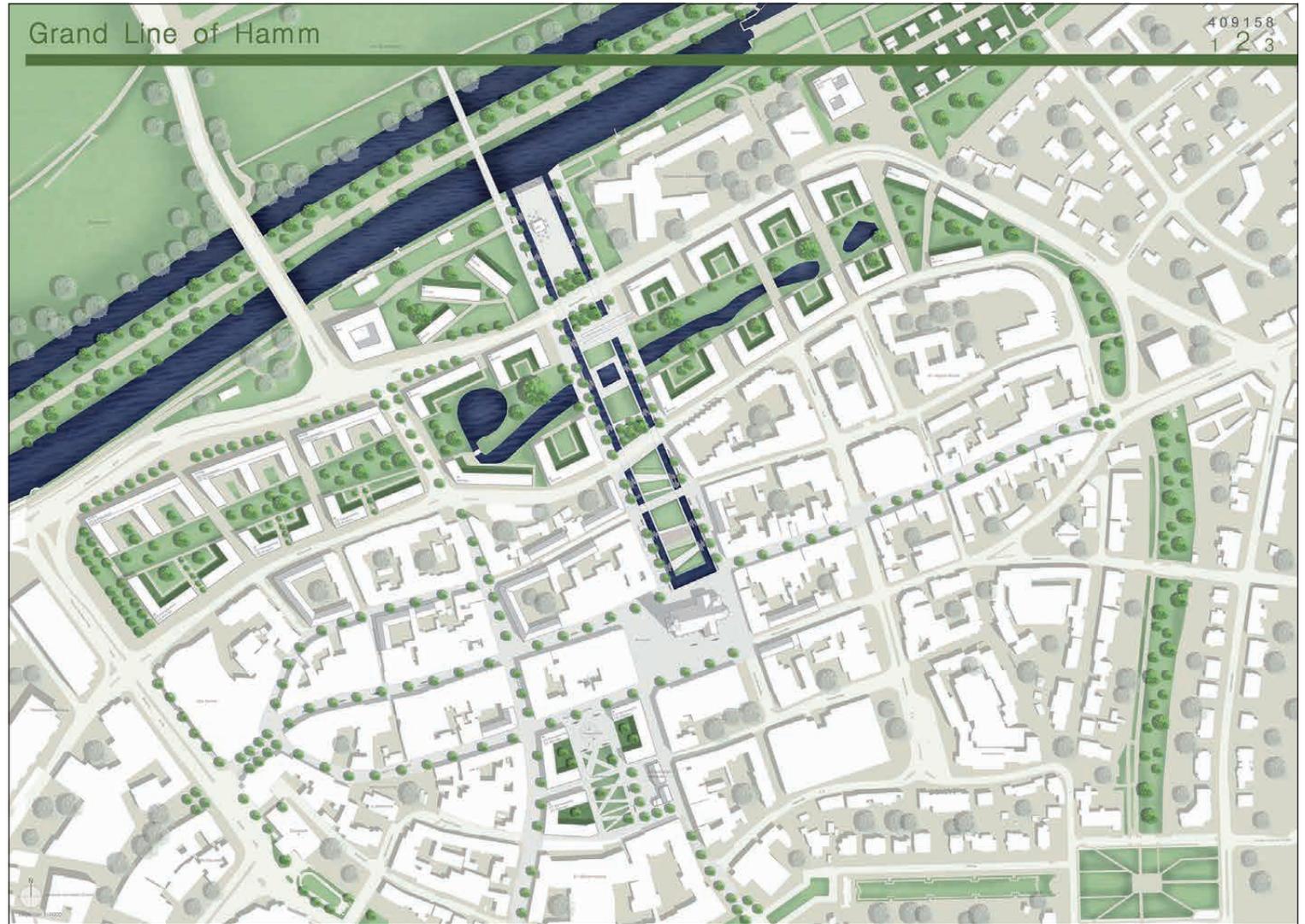
Christian Famira-Parcsetich

Hochschule für Technik Stuttgart



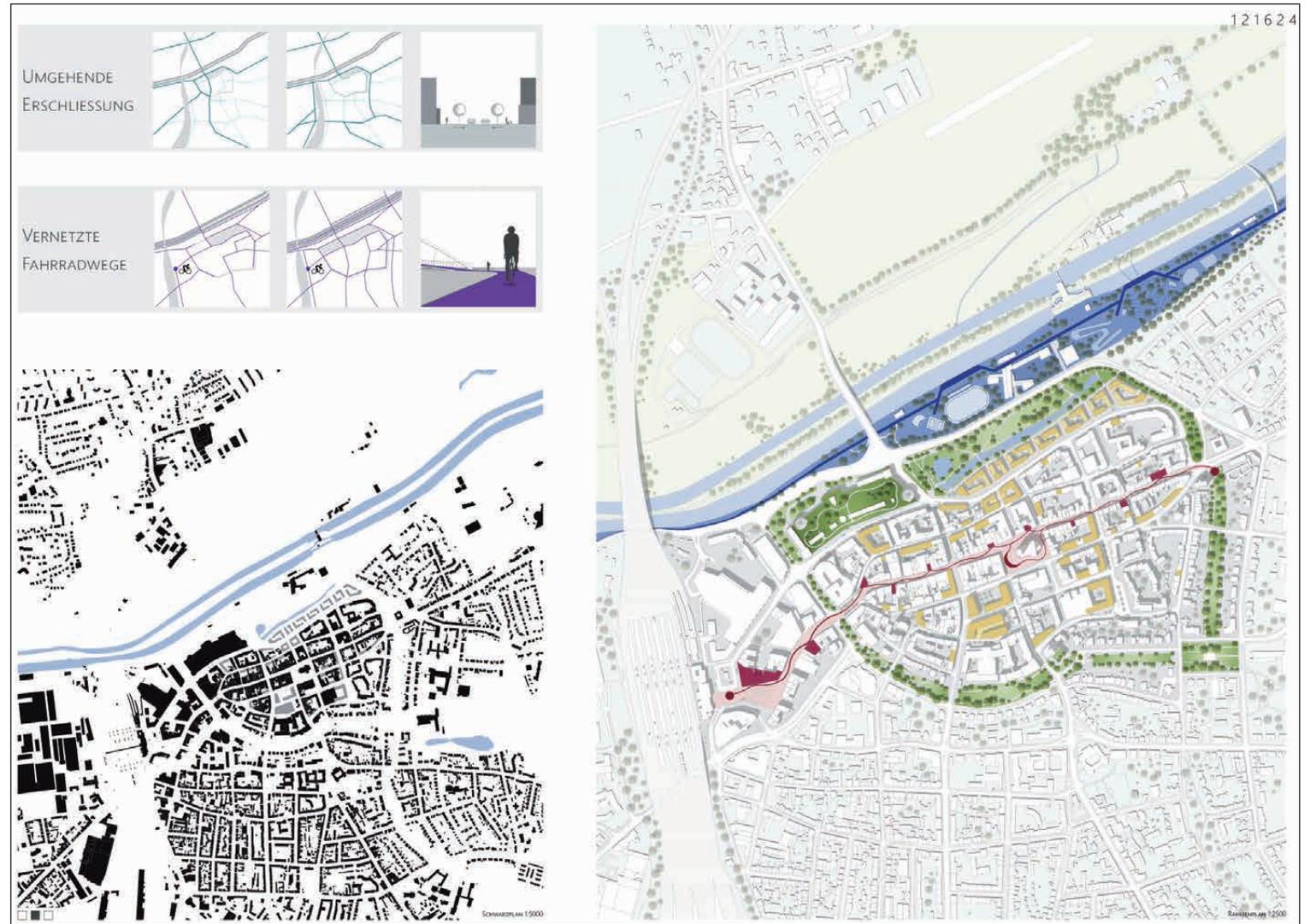
Natalia Fiterer

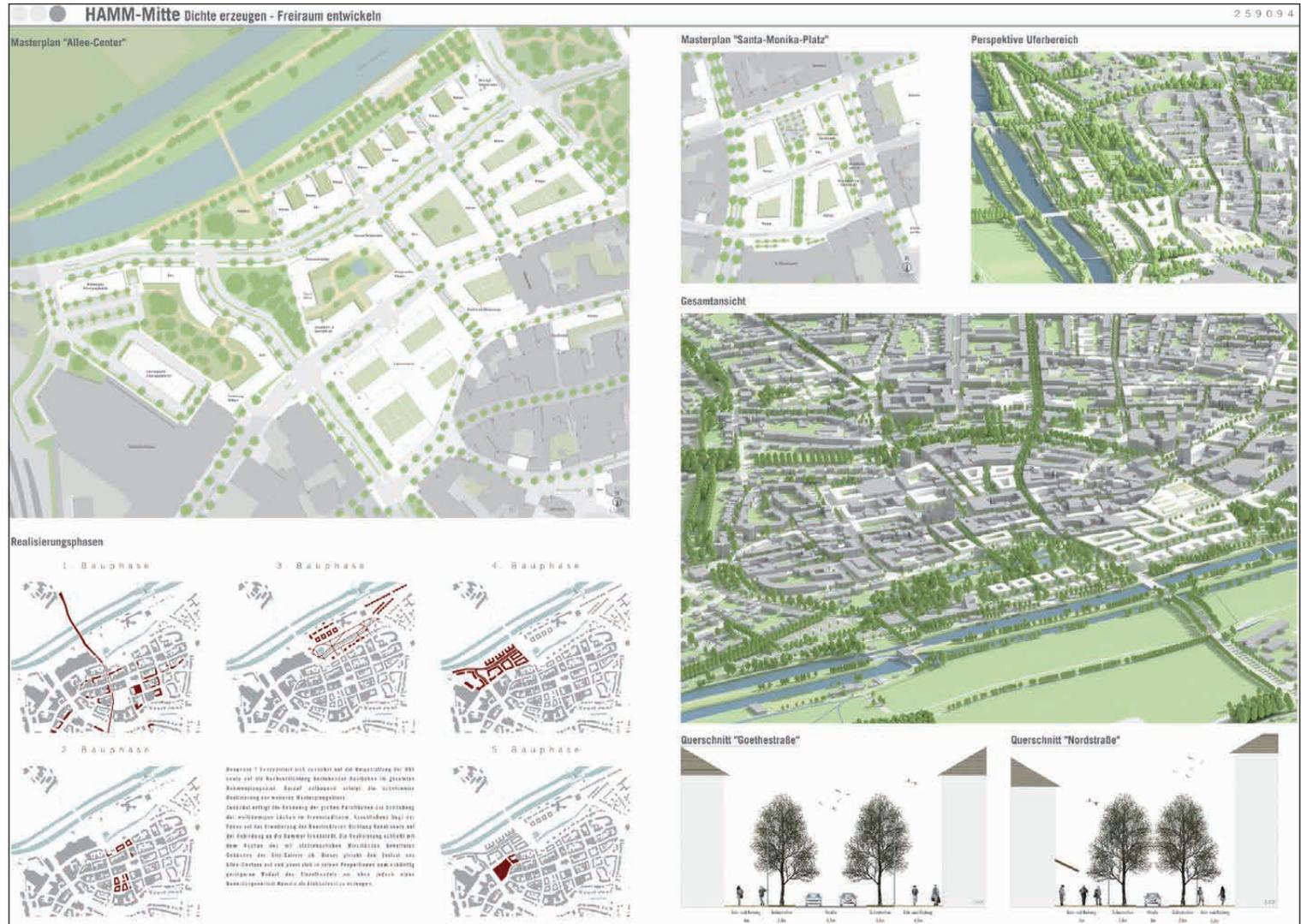
FH Aachen



Nele Fülcher | Linda Kauffmann

Leibniz Universität Hannover





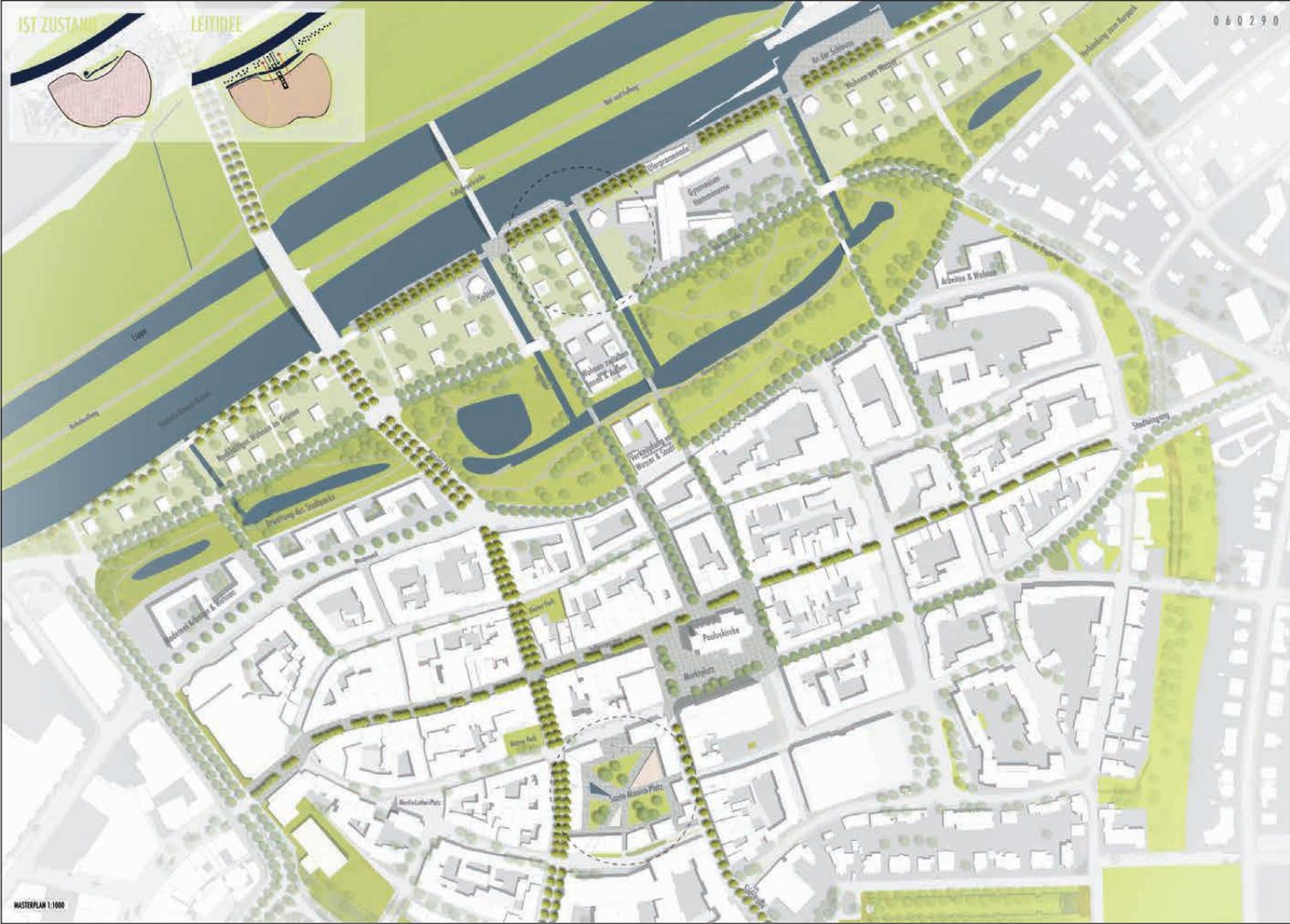
Nicolas Habets | Anna Kololenko | Sarah Schulze | Lu Xu

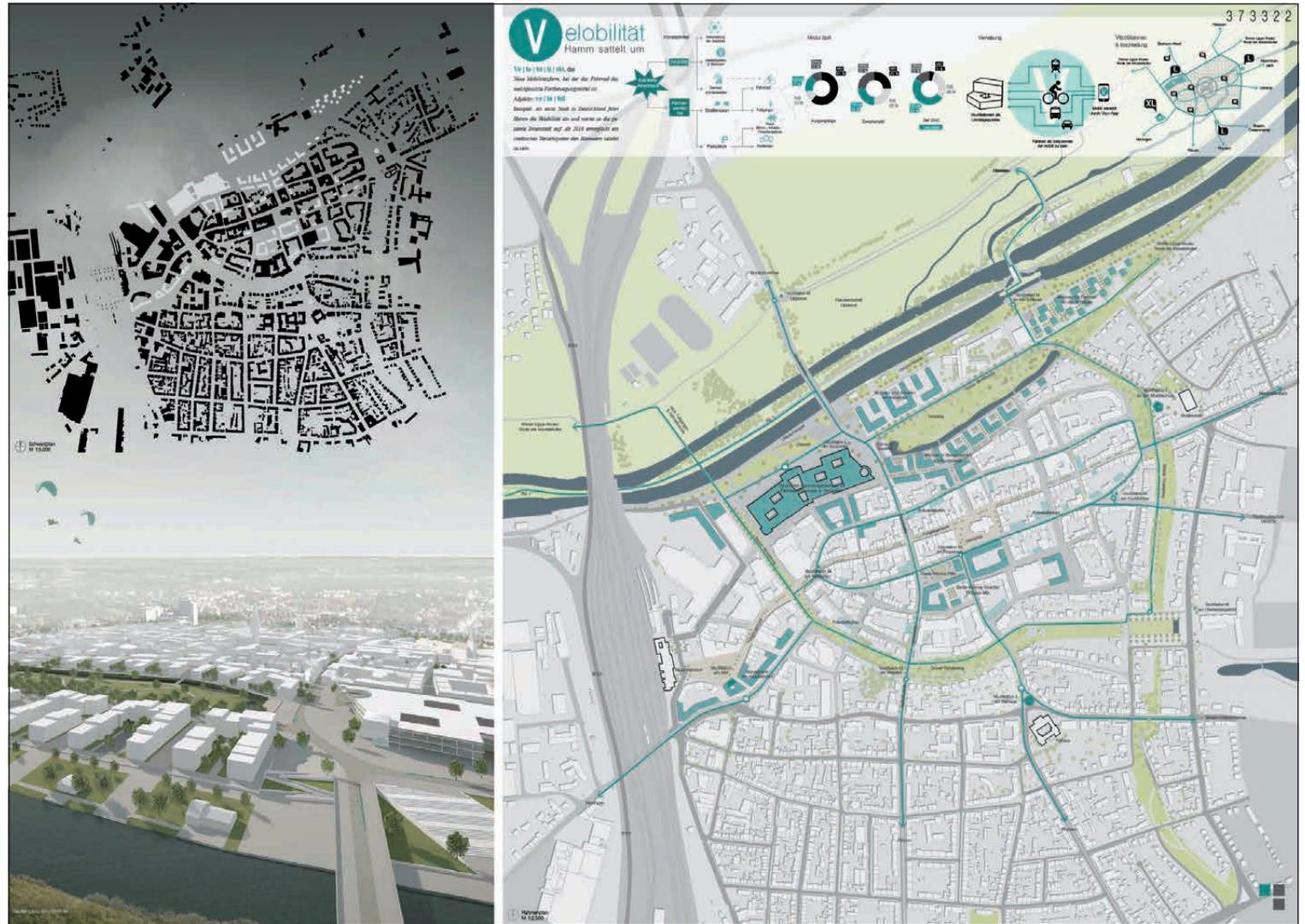
Universität Kassel



Silvana Hecklinger

FH Aachen





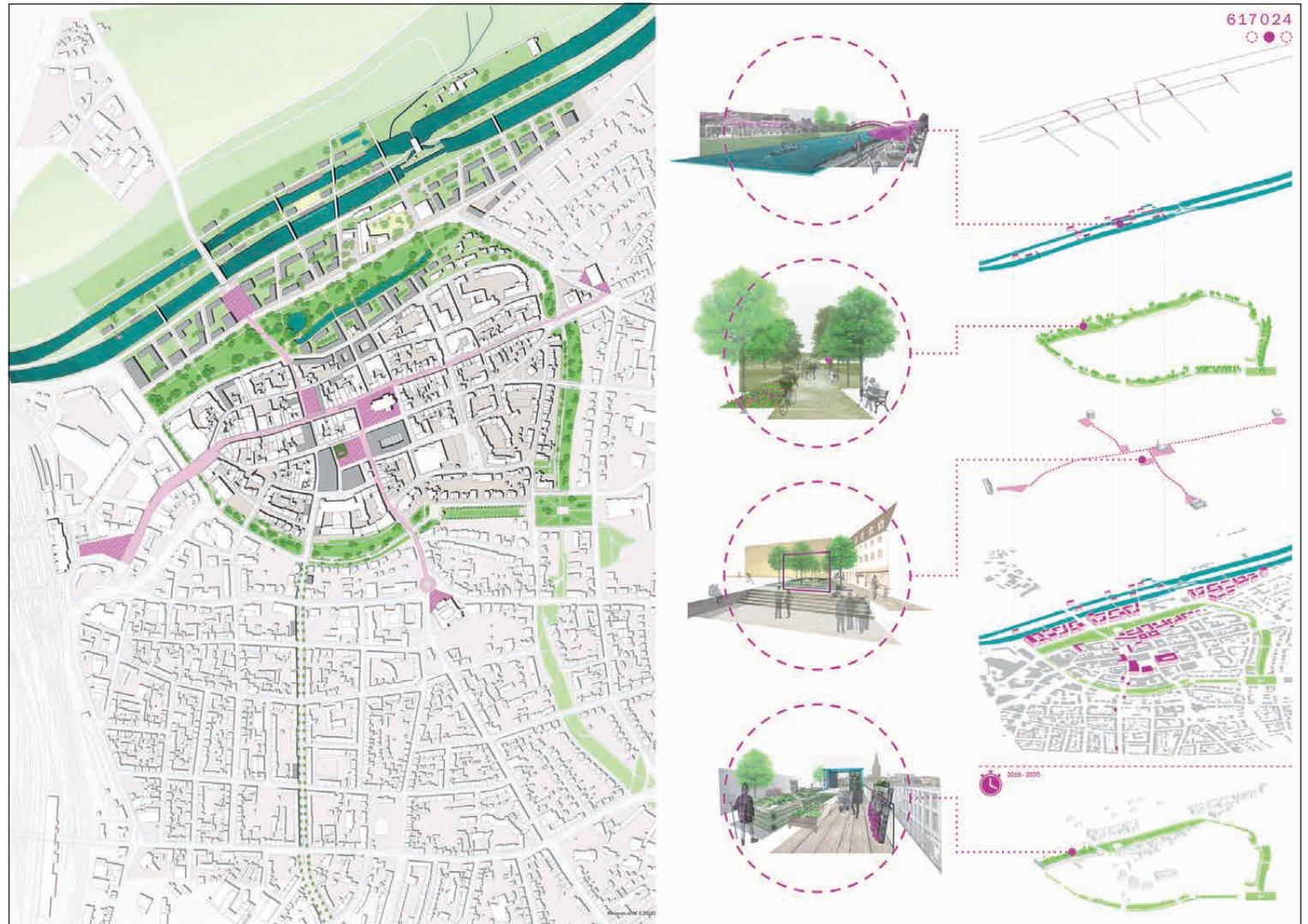
Sebastian Klaubert | Anna-Marie Laabs | Lisa Baier

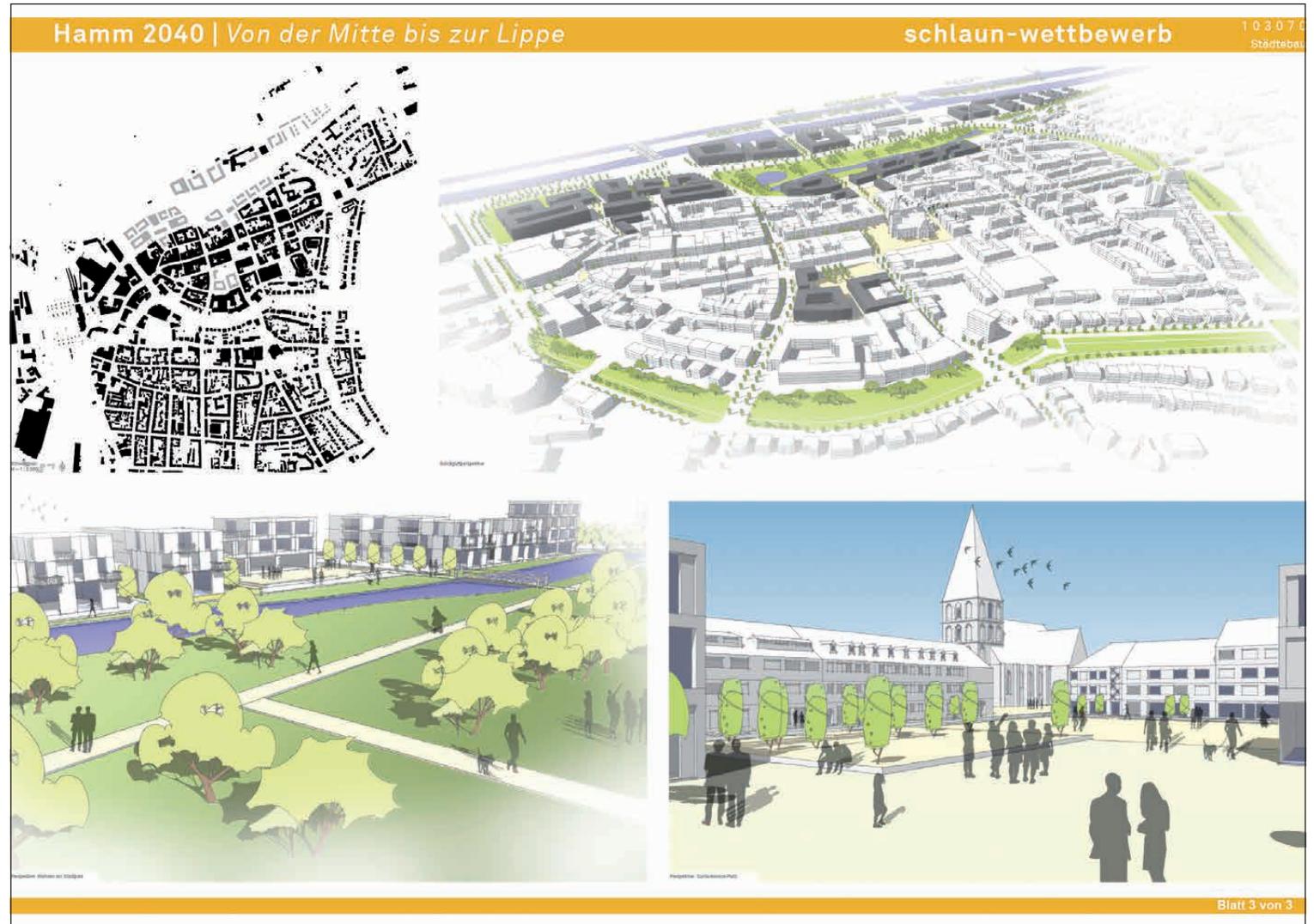
FH Würzburg Schweinfurt

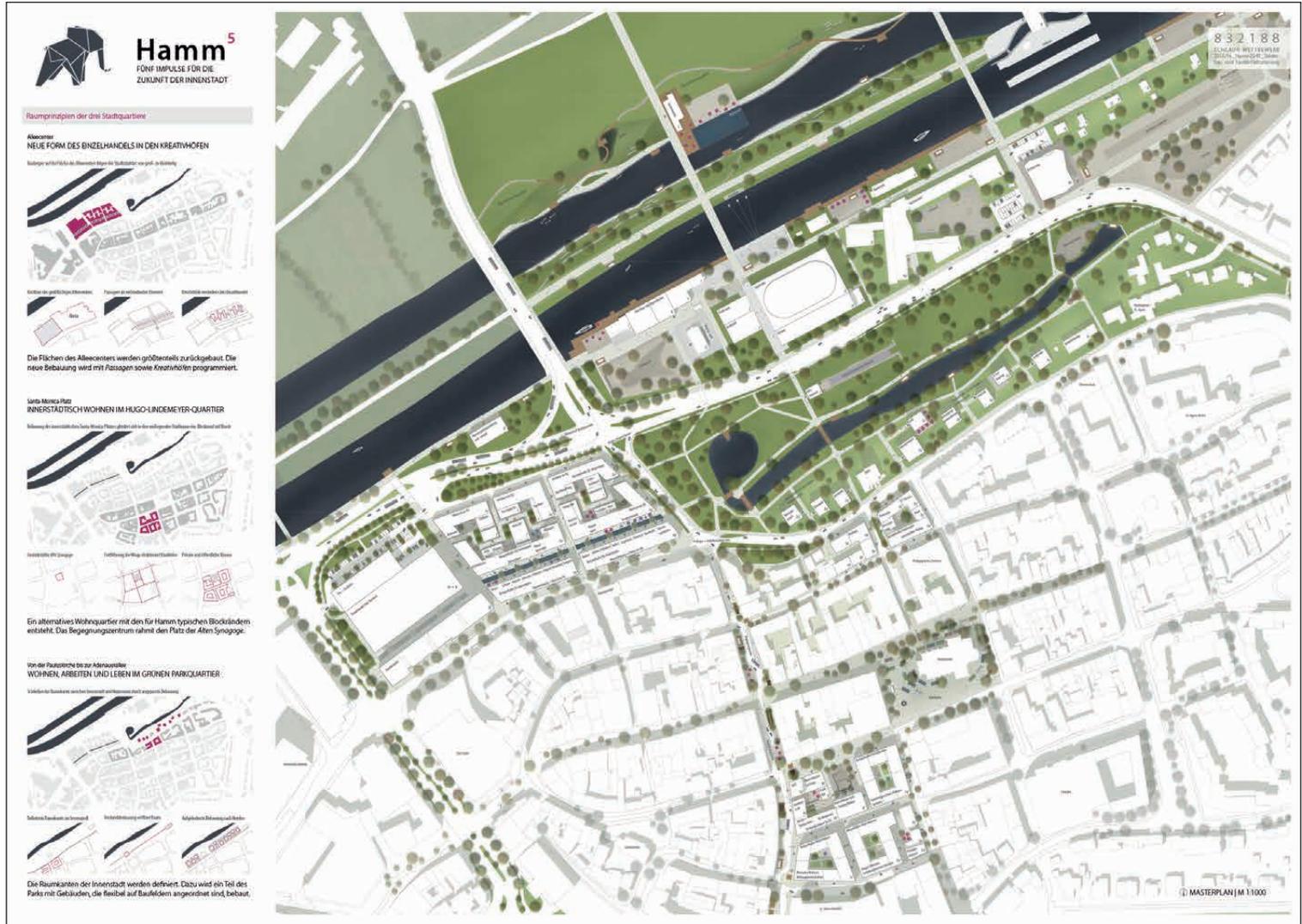


Meike Klein | Wiebke Vogelsang

Leibniz Universität Hannover

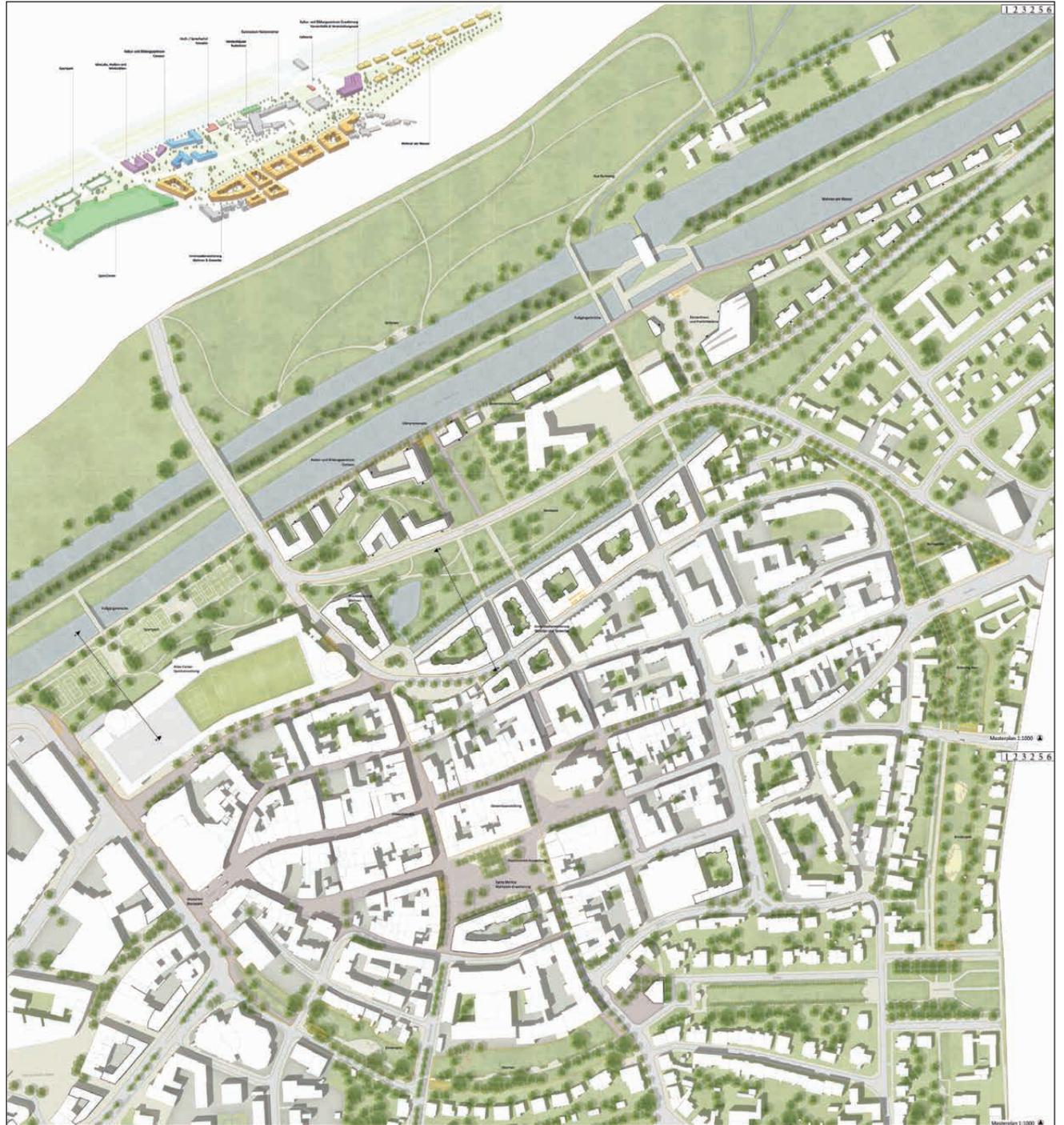


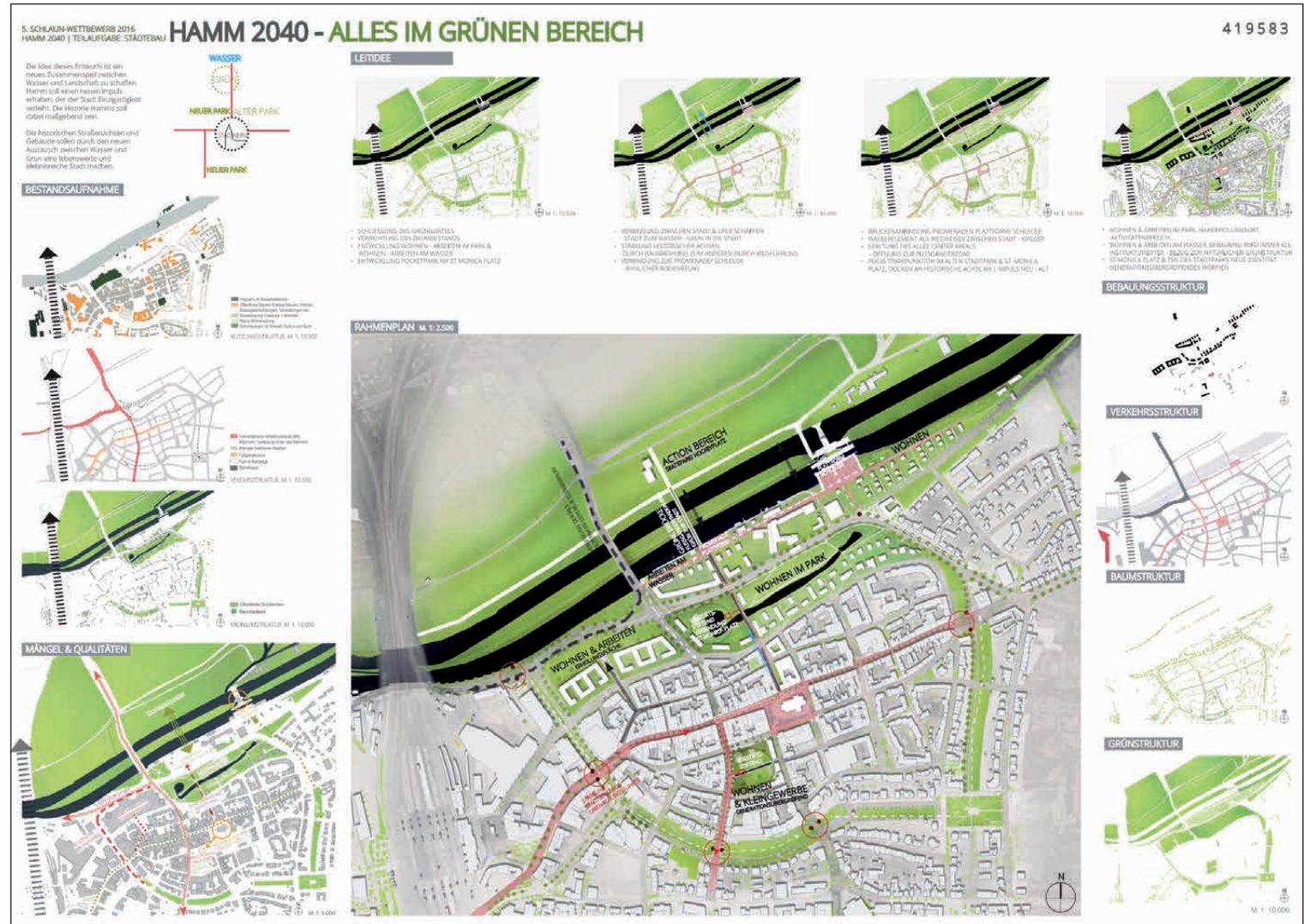






Richard Lühring | Linda Oster | Marc Seipel
Universität Kassel





Madeleine Möller | Stephanie Gräfe

Leibniz Universität Hannover



2

Seeblick für Hamm

Schlaun-Wettbewerb 2015 | 16 Hamm (Westf.) 2040 | Städtebau



Aktuelle Sichtverhältnisse am Ufer des Datteln-Hamm-Kanals

Zur Zeit fällt der Blick von der Uferkante aus direkt auf den Mitteldeich zwischen Datteln-Hamm-Kanal und Lippe. Was dahinter liegt bleibt dem Betrachter verborgen



Zukünftiger Straßenquerschnitt Goethestraße, Höhe Feidikstraße

Hier werden zwei Fahrbahnen - zugunsten des Radverkehrs - entfernt. Stattdessen existiert jeweils ein Fahrradschutzstreifen pro Richtung. Zusätzlich steigen Bäume die Aufenthaltsqualität.

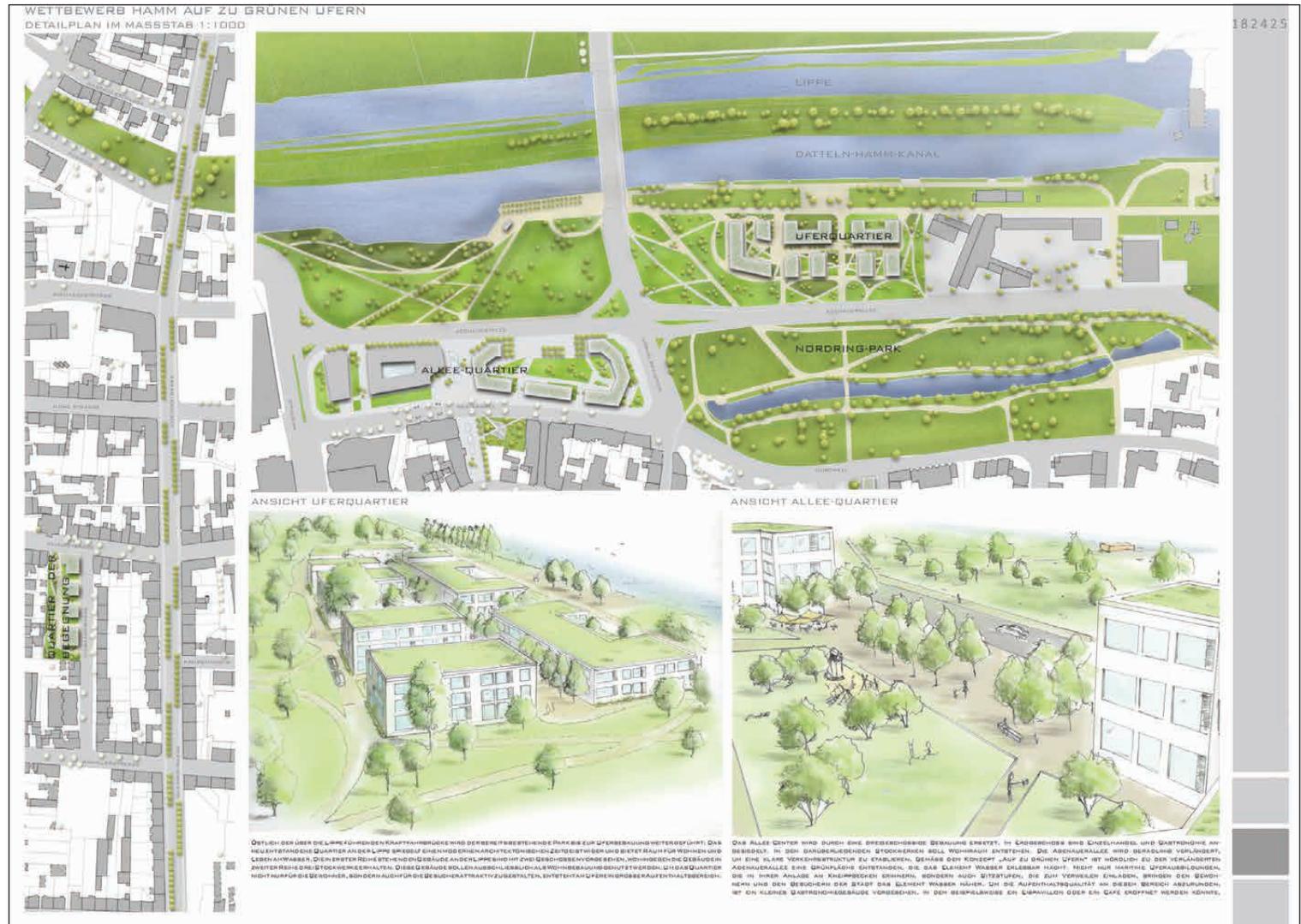


Variante des Masterplans bei Erhalt des Allee-Centers

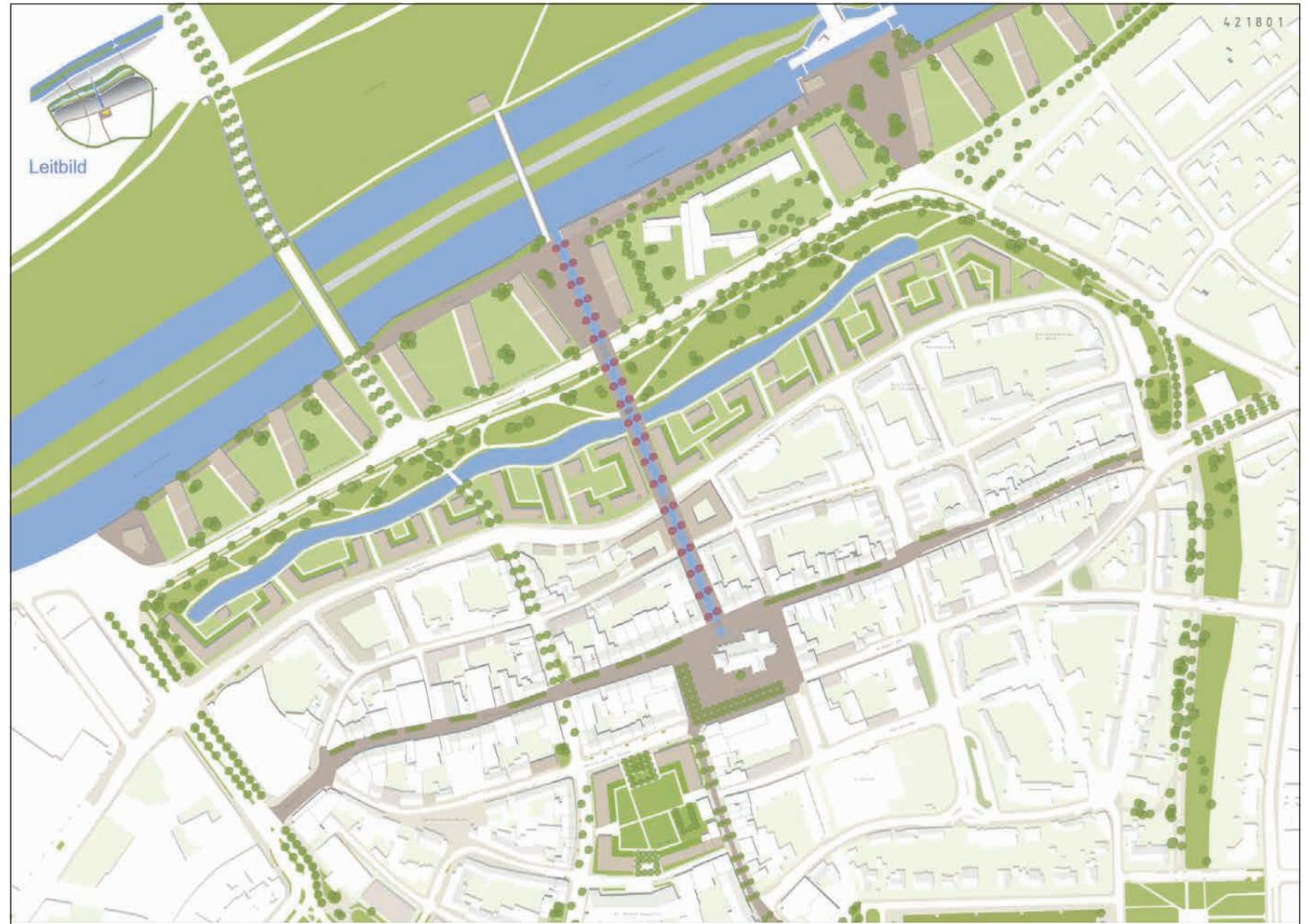
Auch mit dem bestehenden Allee-Center lässt sich das Konzept „Seeblick für Hamm“ problemlos umsetzen. Der Grünring verläuft nördlich des Centers, direkt am Wasser und öffnet so das Allee-Center zum Wasser hin. Die läure städtebauliche Kante des Allee-Centers im Süden wird in den Hamm-Höfen fortgeführt und bezieht so das Center in die innerstädtische Gebäudelandschaft mit ein.



Massenmodell - ohne Maßstab



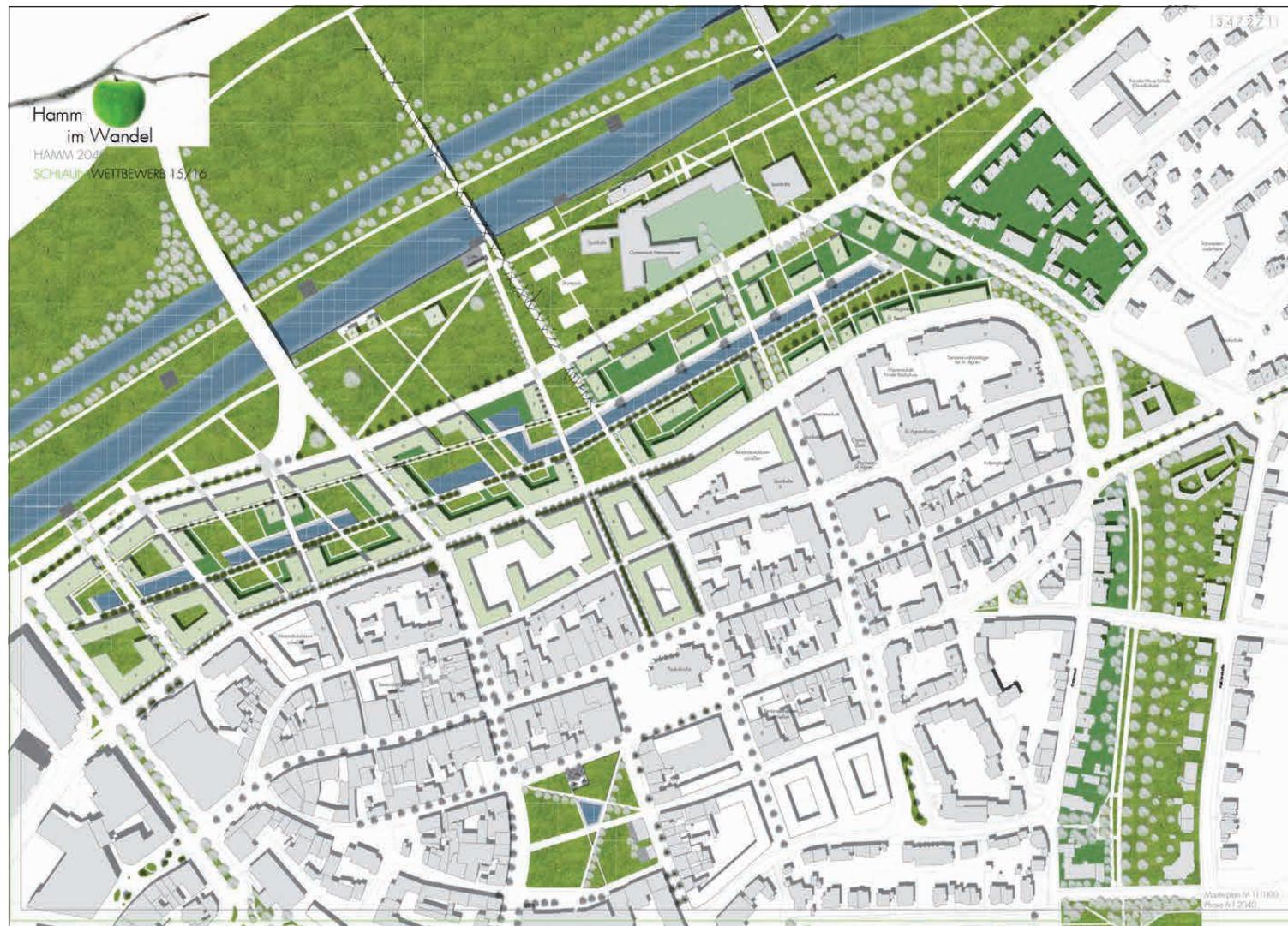
Laura Pierotti
FH Aachen





Lars Scheerer

FH Aachen



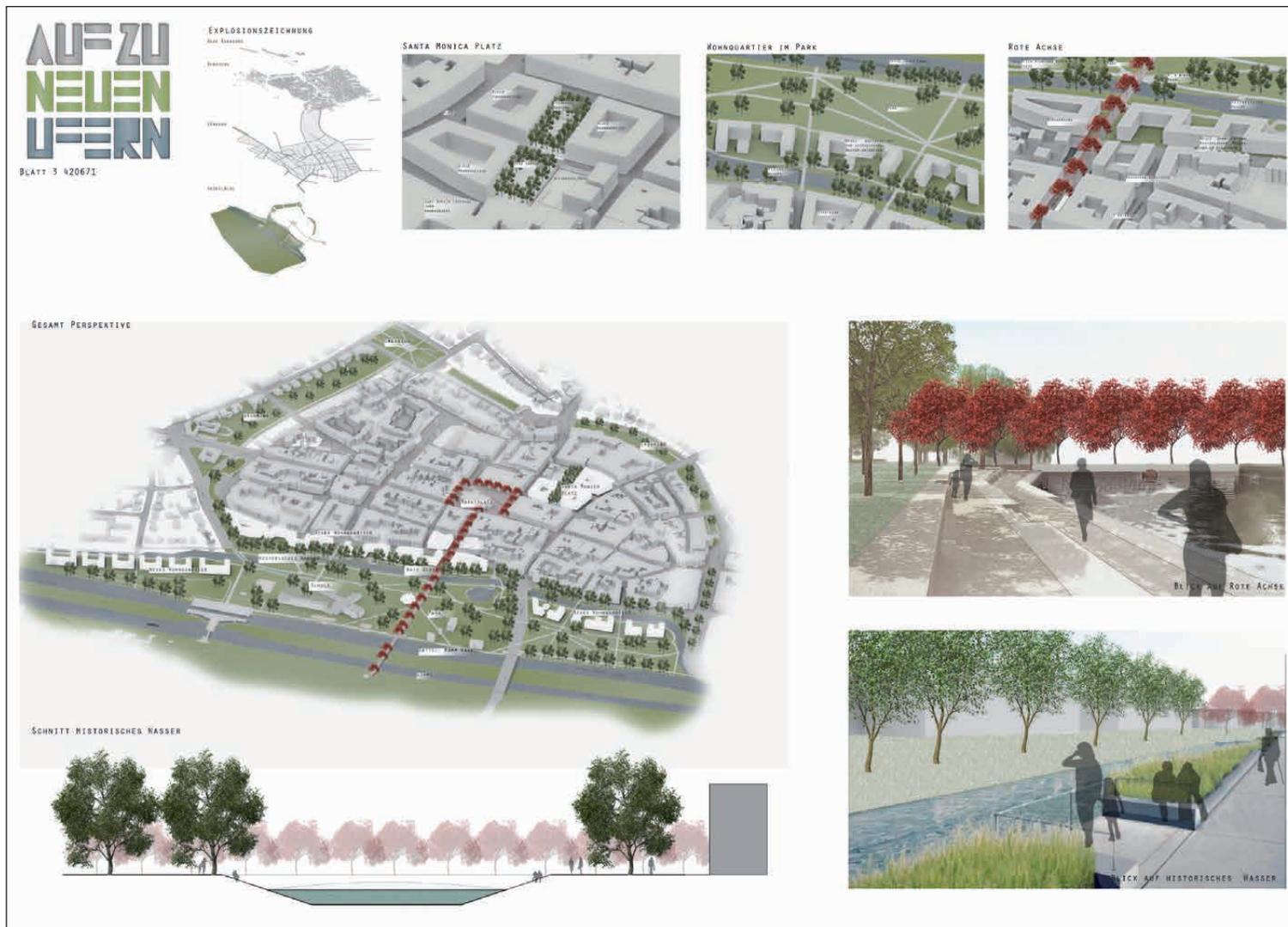
Melanie Scheufen

FH Aachen



80
81

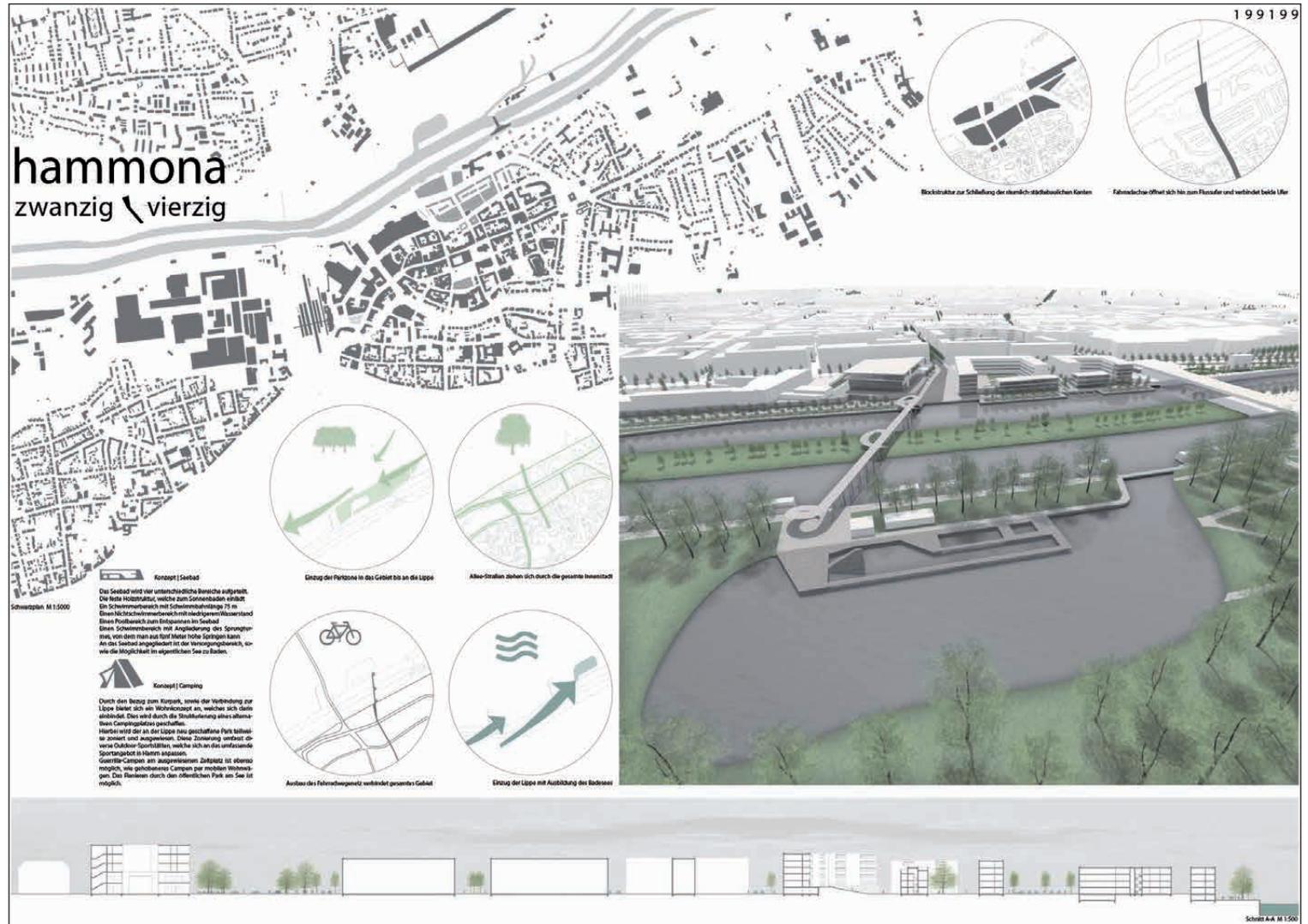




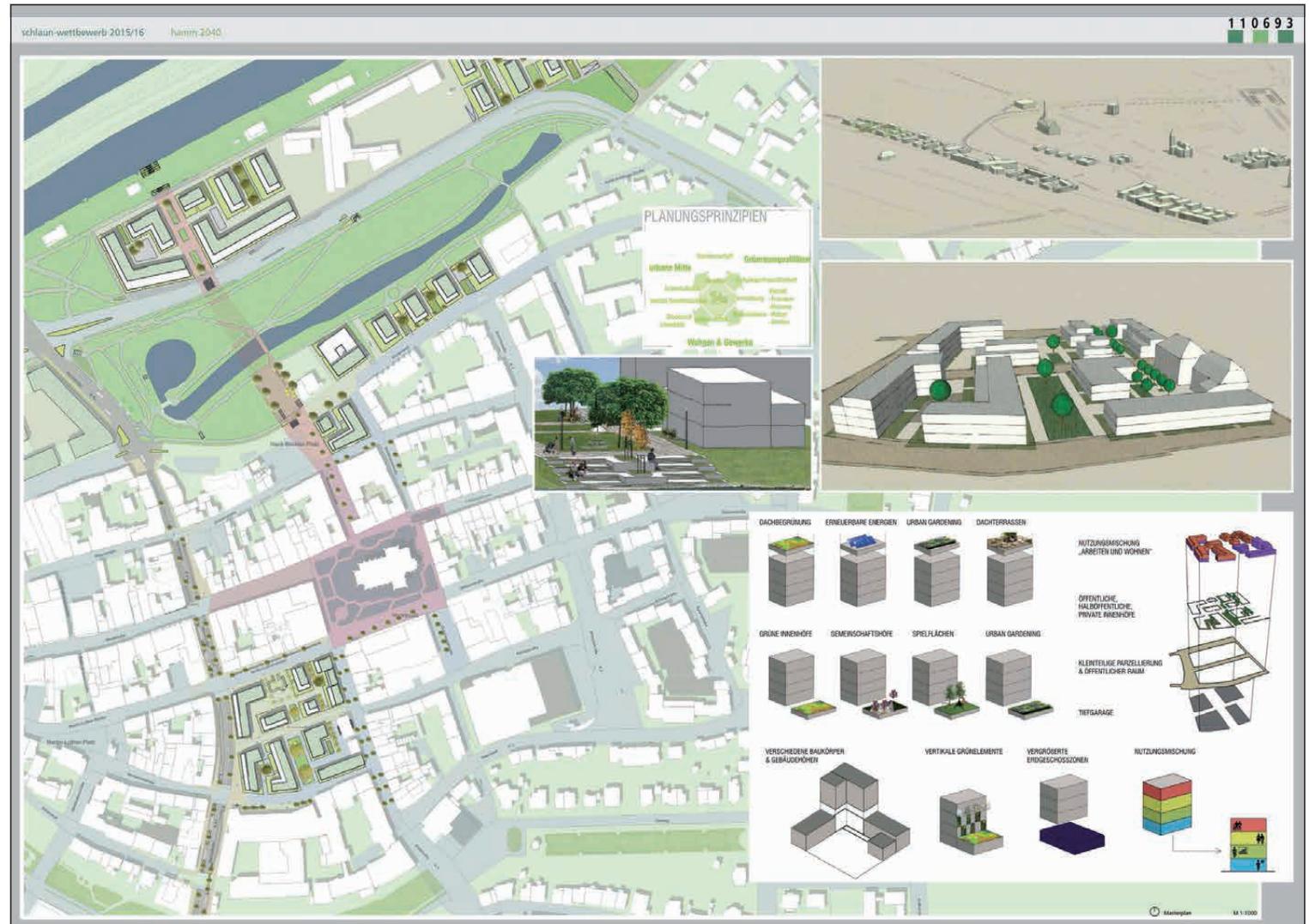
Manuel Schneider

HTW Saar

84
85



Vanessa Marita Seiwerth
HfWU Nürtingen

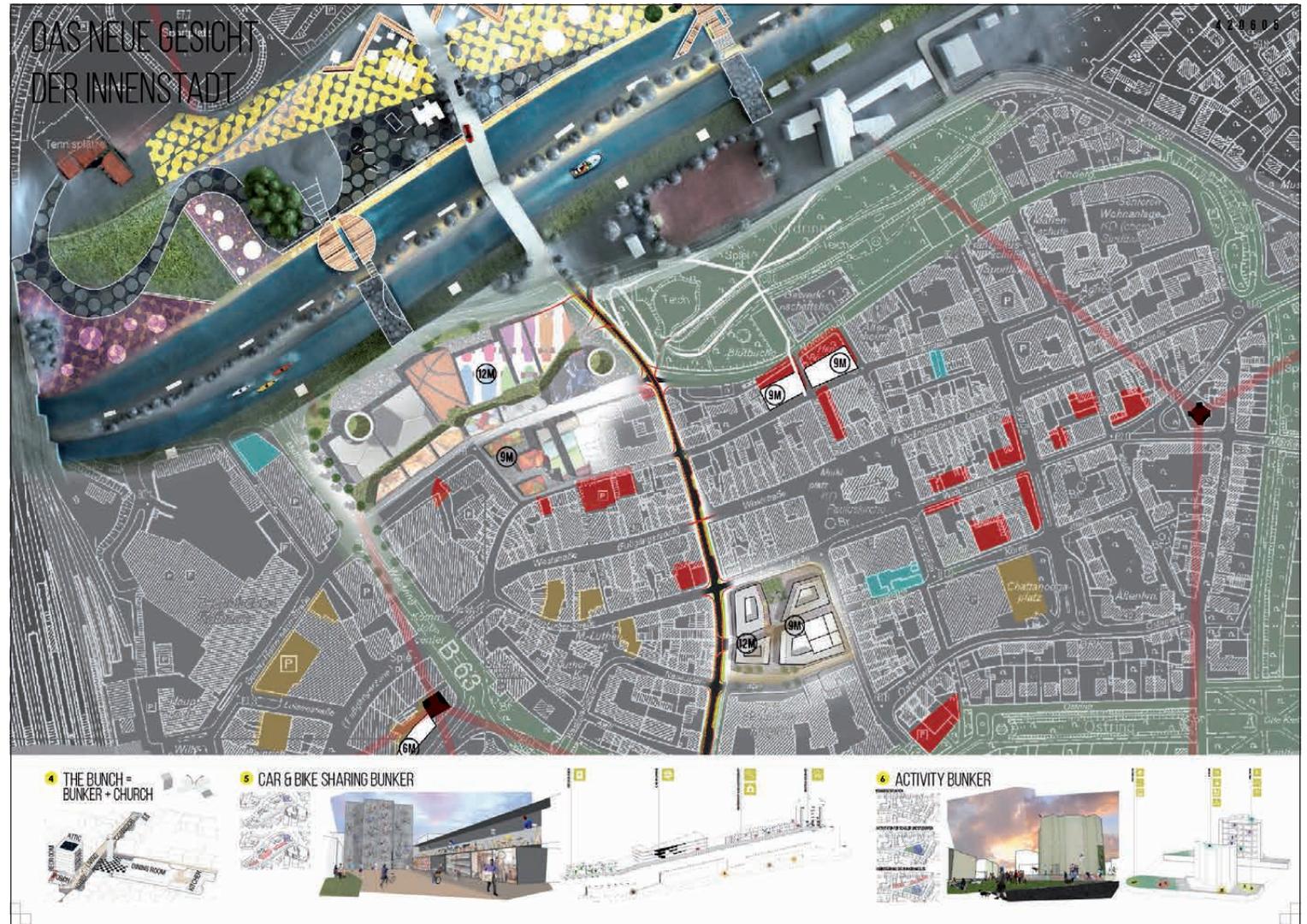


Tina Simon

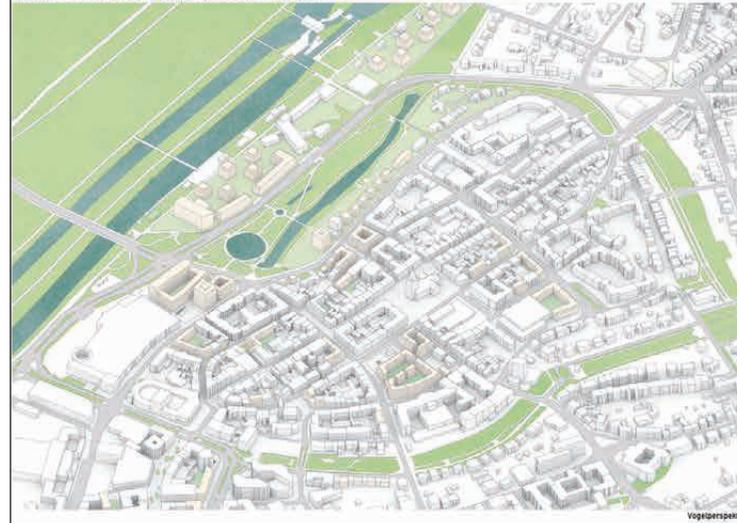
TH Dresden

86
87





Hamm 2040: Stadträume wieder verknoten

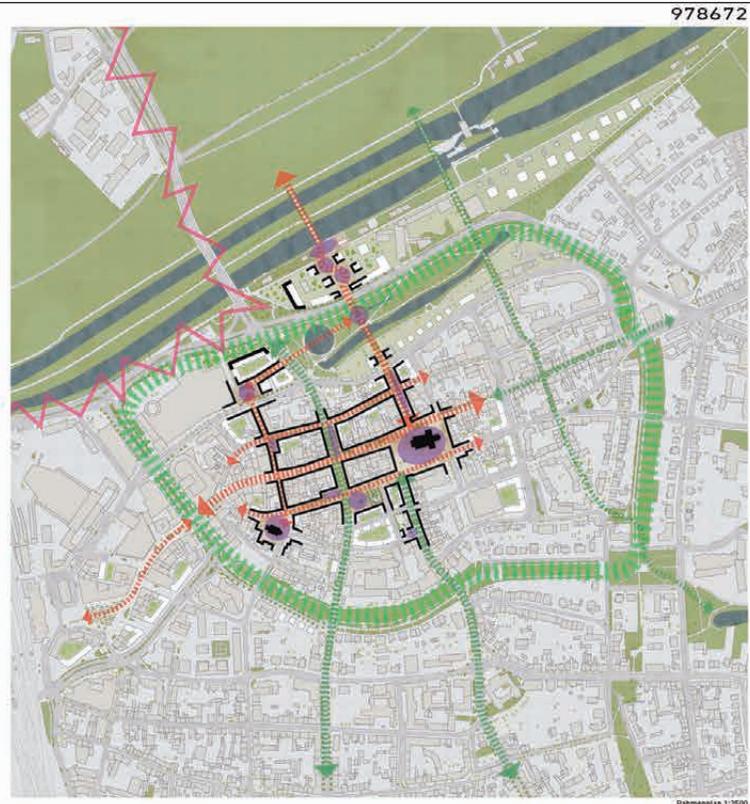


Bahnvorstraße 43
Die Block Hamm wird zuerst durch die sehr stark befahrene und quer durch die Altstadt verlaufende Bundesstraße 42 geschnitten. Die Altstadtkern entlang der B42 hat, trotz ihres großen Potentials, weder tagesweit noch 24h am Tag, durch die Umleitung der B42 erhalten. Hamm verliert eine große Chance.
Aufgrund der von geringeren Verkehrsaufkommen ist es möglich, die Straßenseite der Nord-, Stern- und Siedlerstraße zu verengen und den so gewonnenen Raum für das Auspflanzen von Bäumen zu nutzen, die eine grüne Atmosphäre schaffen und gleichzeitig eine Verdichtung der neuen, mit Nutzung verbundenen Begrünung darstellen. Mit einem breiten Gehweg und einer Baumreihe ergibt sich ein wesentlich unattraktiverer Straßenauftritt. Die öffentliche Plätze an den Verzweigungen mit Restaurants, Läden, Cafés und weiteren Nutzungen funktionieren besser, wenn sie von breiten Gehwegen und Bäumen umgeben sind.
Daher lassen sich hier mit neuen Gebäuden mit gemeinsamer Nutzung um die Platz herum, die Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Erholung schaffen eine attraktive Frontal. Diese langgestreckten Plätze ergeben eine direkte Front eines Hauses, der die Stadt mit einem attraktiven, städtischen Umfeld verbindet.

Platz des Friedens
Die am Platz angedachten Gebäude werden unter Berücksichtigung der bestehende „Jahn-Straße“ stehen. Durchgehende sind im neuen Stern-Motiv Platz, der ein Blockwart liegt und mit dem eine langgestreckte Front eines neuen „Jahns“ schafft. In der Mitte des Platzes steht ein zentraler, der Platzgestaltung einen zentralen Punkt und einen zentralen Punkt.
Unter Berücksichtigung der Maßstäbe der Altstadt wird die Blockstruktur in kleine Gebäude eingeteilt. Dabei befinden sich im Erdgeschoss verschiedene alltägliche Nutzungen und im Obergeschoss sind Wohnungen oder Büros vorgesehen. Diese langgestreckte Planung bringt große Vorteile in die Mitte der Stadt.
Die neuen alten Denkmalgebäude geben ein Rahmen für eine öffentliche Front und Nutzung wie die Brandstraße. Dazu gehören die Häuser mit dem zwei Höfen aus dem 18. Jahrhundert, die den verschiedenen Verwendungen räumlichen Flexibilität bieten die Gebäudestruktur an der „Jahn“ einen kleinen ruhigen Platz mit einem Café.

vor Allee-Center im Martin-Luther-Platz
Der zentrale Teil des Allee-Centers wurde abgelehnt und an dessen Stelle entsteht dort ein öffentlicher Platz mit einem Brunnen und drei Gebäuden mit unterschiedlicher Nutzung. Der „Jahnplatz“ ist durch die Platzgestaltung und die Platzgestaltung mit dem Martin-Luther-Platz verbunden. Zwischen der zwei Plätze befindet sich vor der Platzgestaltung ein zentraler Platz. Der Platz mit Gemeinsamkeit abteilt die Verbindung. Der Alleeplatz wird nicht nur mit dem Martin-Luther-Platz, sondern auch mit dem Nordring verbunden. Die zwischen dem Alleeplatz und dem Nordring angeordnete Straße war bisher die viel befahrene Straße, aber die Bundesstraße 42, die nun jedoch durch die Umleitung der B42 in eine verkehrsberuhigte Straße umgewandelt wird, was eine Verbindung zwischen dem Alleeplatz und dem Nordring ermöglicht.
Der Blockbau und die großen Räume an der Hauptstraße funktionieren wie eine Längsstruktur und ein Platz wird dadurch die Länge der Struktur von 43 vermindert. Ein zentraler Alleeplatz befindet sich im zentralen Bereich, der die Platzgestaltung abteilt. Die Platzgestaltung, die zugleich einen neuen Alleeplatz in der Innenstadt schafft. Außerdem liegt der neue Hauptplatz des Allee-Centers im Alleeplatz. Das Center bekommt täglich von der Umgebung einen großzügigen Aufkommen an dem verschiedenen Aktivitäten aufleben.

vor der Postkammer im Adressenamt im Alter der Lippe Allee
Die Maßnahmen sind, die zwischen der Postkammer und dem Nordring liegt, einen großen Potential zur Verbindung der Innenstadt und der Lippe. Die neuen Maßstäbe an der Straße können die Straßenseite und bilden einen großzügigen Verbindungspunkt zur Lippe. Der Weg ist im neuen Maßstab ein zentraler, der Platzgestaltung einen zentralen Punkt und einen zentralen Punkt. Die Platzgestaltung an der südlichen Seite des Nordring fungieren als ein Puffer zwischen der Straßenseite und der Innenstadt. Die Platzgestaltung ist sich durch der Nordring über die Alleeplätze, im Nordring die Allee mit dem Alleeplatz verbunden. Zwischen dem Weg und dem Alleeplatz befindet sich ein neuer Platz, der im Sommer teilweise als ein Festival genutzt werden kann.
Der Alleeplatz entlang entlang der Hauptstraße und an der Seite der Hauptstraße ein Blockbau. Die Blockbau ist die Blockbau im zentralen Bereich. Im Vergleich dazu befinden sich an der Alleeplatz der zentrale Platzgestaltung, die die zentralen Alleeplatz und die Platzgestaltung und die Platzgestaltung. Das Alleeplatz der Platzgestaltung und der Platzgestaltung ist ein zentraler Alleeplatz. Außerdem ist eine zentrale Platzgestaltung, die die Alleeplatz und der Alleeplatz verbindet. Außerdem ist eine zentrale Platzgestaltung, die die Alleeplatz und der Alleeplatz verbindet. Die Alleeplatz und der Alleeplatz sind ein zentraler Alleeplatz, der die Alleeplatz und der Alleeplatz verbindet.



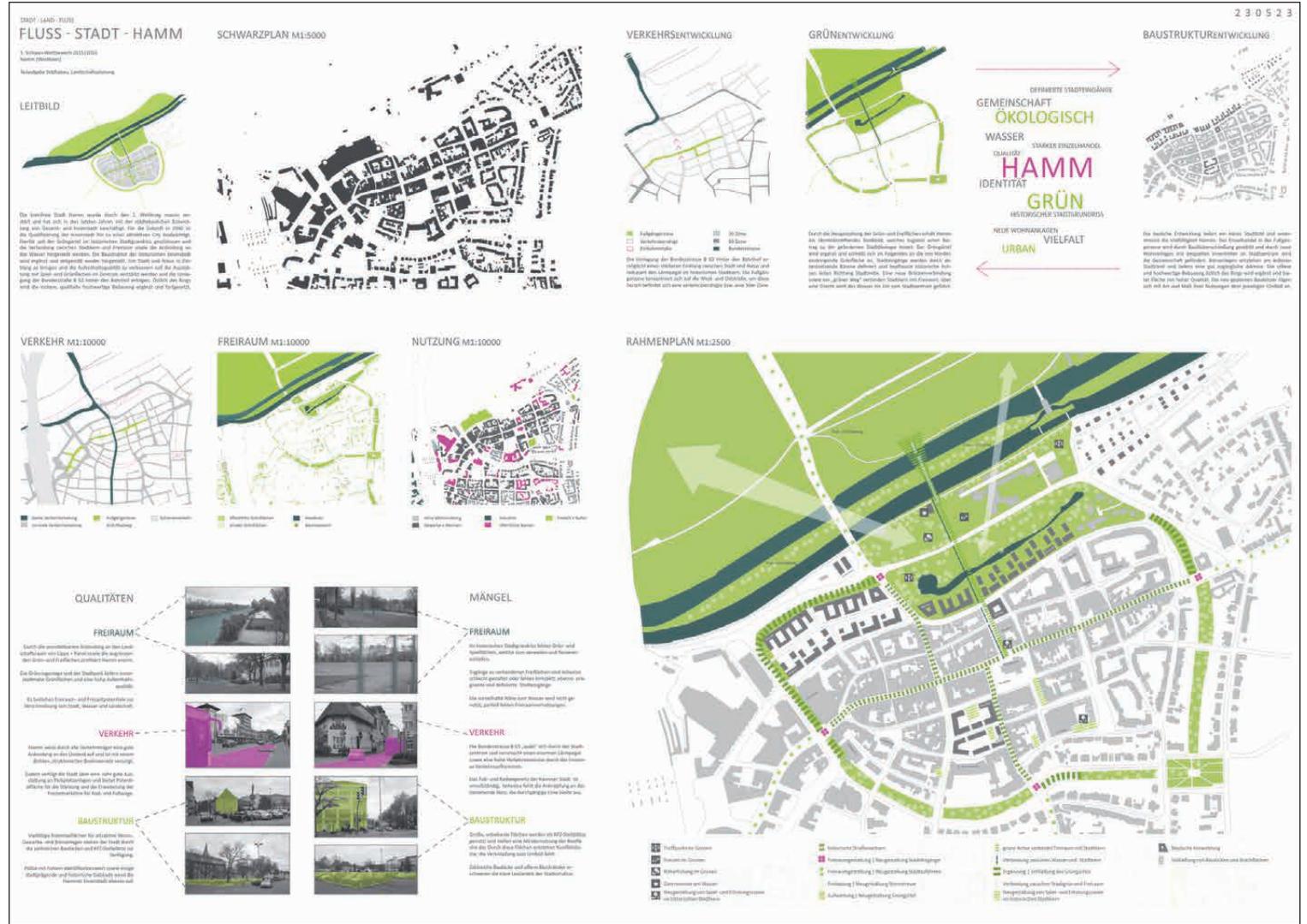
Schwarzplan Hamm 1:5000

Schwarzplan Hamm 2040 1:5000

Nutzungsverteilung

Verkehrskonzept

Freispaßkonzept

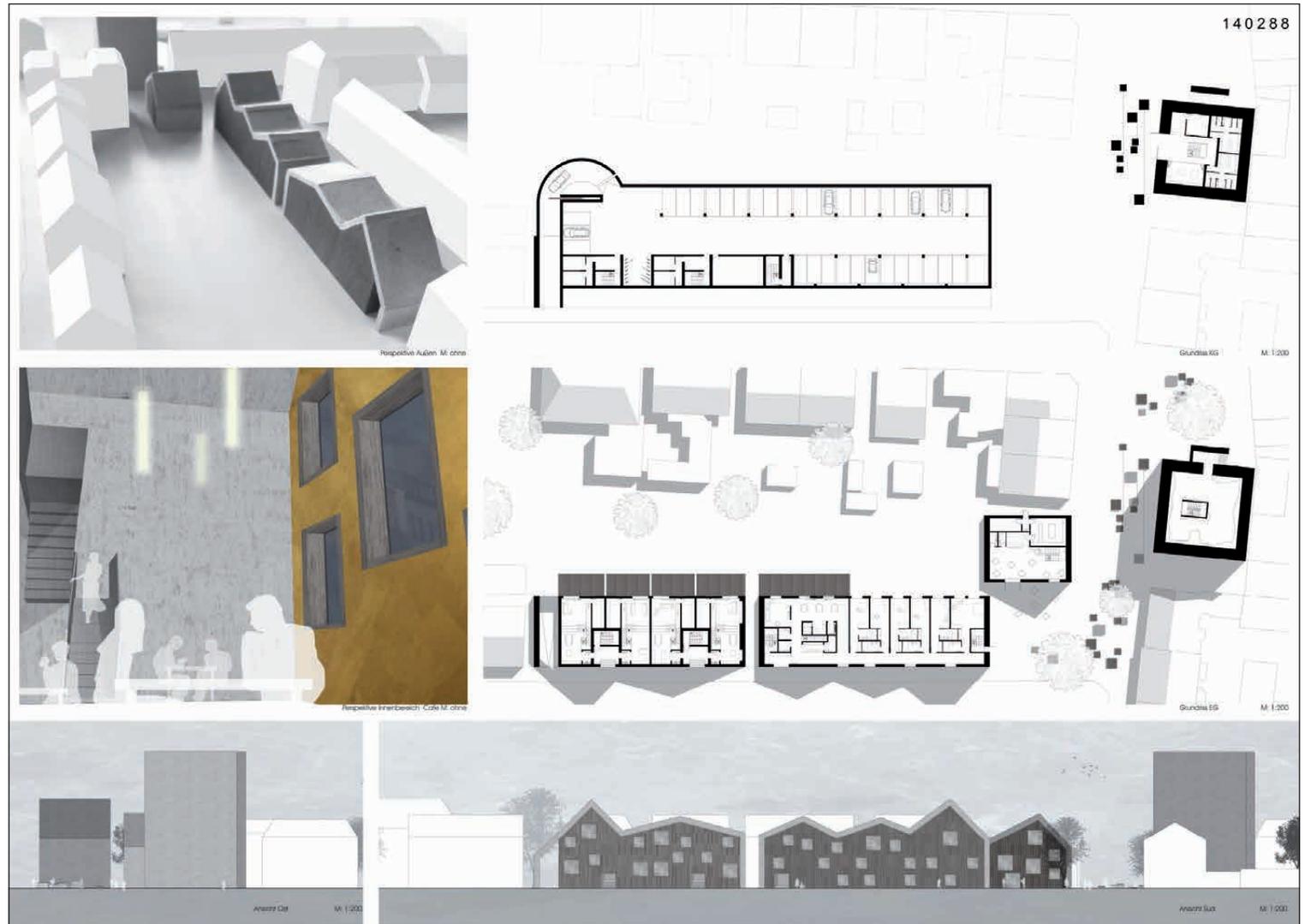


Architektur

Juliane Bornemann

Frankfurt UAS

92
93



Michael Braun

Frankfurt UAS



Marieke Brehm | Vanessa Haindl

Frankfurt UAS

94
95



Hamm 2040 - Neues Wohnen im Sedanquartier

Potentiale nutzen - Individualität fördern - Eine Kirche wird zur großen Wohngemeinschaft

1 8 2 7 3 3



Einleitung
Die Umsetzung vornehmender Quartiersbaumaße und Überlassung kommunizierender Bestände sind wichtige Instrumente der urbanen Neuentwicklung. Sie stellen die Chance besonderer Experimentelle in Bezug auf eine nachhaltige Lösung für den Wohnbedarf dar.
Eine barocke Kirche bildet den Anknüpfungspunkt und die Herausforderung für die Gestaltung einer großen Wohngemeinschaft und neuer Quartiersstrukturen für die Hamm-Südseite.
Im Mittelpunkt des Entwurfs steht gemeinschaftliches Wohnen. Das heißt neben dem Leben privaten Wohneinheiten für unterschiedliche Altersklassen und Zielgruppen entsteht zusätzlich Raum für Kommunikation und gemeinschaftliche Aktivitäten. In einer Gesamtkonzeption der Quartiere ist eine zentrale Gemeinschaftsfläche, bestehend aus mehreren kleineren Profilen.
Die besondere Herausforderung besteht darin, eine Abfolge von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räumen entstehen zu lassen und diese räumlich miteinander zu verknüpfen.
Analogie
Bei der Analyse der Bestandslagen und Nachbarschaften der Hamm Süd ist vor allem die Kirche als zentraler Punkt für die Quartiersentwicklung zu sehen. Dieser bildet einen zentralen Anknüpfungspunkt, der eine Reihe weiterer Entwicklungen ermöglicht. Auch der Quartiersraum kann als barockes Gelände mit zentraler Kirche gesehen werden. Neben der Kirche sind die beiden Kirchenhöfe als zentrale Punkte zu sehen, die eine Reihe weiterer Entwicklungen ermöglichen.

Die Barockkirche Foyer
Die Kirche wird nicht komplett erhalten, sondern über ihre ursprüngliche Funktion als Multifunktion. In einem durch die halbrunde Chorraum abgetrennten Bereich, unter dem Charakter des Gebäudes durch die 17ten barocke Fassadenentworfungen. Der ursprüngliche Chorraum dient zur Zukunft Teilung als Lounge und bildet einen zentralen Punkt für Kommunikation und der sogenannten Plaza Barocke. Durch den Erhalt dieser charakteristischen Merkmale wird die Barocke einer neuen Quartiersstruktur angeschlossen.
Die Kirchenmauer wird in der Länge erhalten und bildet einen zentralen Punkt für Kommunikation und der sogenannten Plaza Barocke. Durch den Erhalt dieser charakteristischen Merkmale wird die Barocke einer neuen Quartiersstruktur angeschlossen.
An der Längsseite bildet sich durch die Welt von Straßenraum zu verschiedenen öffentlichen eine breite Plaza aus. Die wird der großen Erschließungsweg an der 17ten die Wohnen abgrenzen aufweisen. An der südlichen Quartiersseite der ehemalige Kirchenhof bildet ein zentraler Punkt für Quartier.
Die Kirche bildet ein zentraler Punkt für Quartier.
Die Kirche bildet ein zentraler Punkt für Quartier.
Die Kirche bildet ein zentraler Punkt für Quartier.

WIESEN_QUELLEN



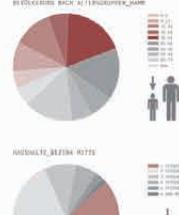
GRÜNDIGUNG_QUELLEN_PLATZ



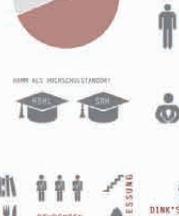
KULLEN



BEWÖHNUNG NACH ALTERSGRUPPEN_2040



BEZIRGSBEZOGENE DEMOGRAPHISCHERWÄNDLUNG IM BEZIRK 40 JAHRE



HAUPTKATEGORIE_QUELLEN_2040



STARKE KOMPAKTE BEWÖHNUNGSDICHTE



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



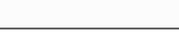
WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



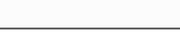
WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



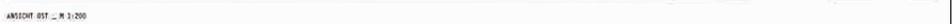
WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



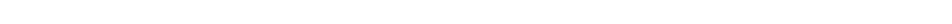
WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



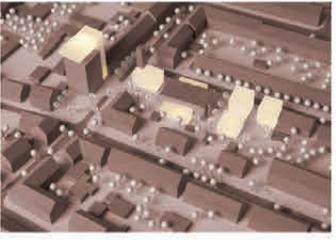
WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK



WILLKÜRSTRUKTUR IM BEZIRK







KAUFKRAFTVERTEILUNG

Das Diagramm zeigt die Kaufkraftverteilung in einem Stadtteil. Die Achsen sind mit 'Kaufkraft' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe Kaufkraft in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



ALU-WEITUNG DURCH MICRO-QUARTIERSTÜCKUNG

Das Diagramm zeigt die Alu-Weitung durch die Mikro-Quartierstückung. Die Achsen sind mit 'Alu-Weitung' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe Alu-Weitung in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



ANTEL JUNGE KREATIVKLEUS

Das Diagramm zeigt den Anteil junger Kreativkleus in einem Stadtteil. Die Achsen sind mit 'Anteil' und 'Kaufkraft' beschriftet. Die Kurve zeigt einen hohen Anteil in der Mitte, der nach außen hin abnimmt.



CHARAKTERISTIKA GEMEINSCHAFTSGRÜNDE (PROGRESSIVE)

Das Diagramm zeigt die Charakteristika der Gemeinschaftsgründe (Progressive). Die Achsen sind mit 'Charakteristika' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe Charakteristika in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



CHARAKTERISTIKA PROMISSE (STUDIEN UND KREATIV)

Das Diagramm zeigt die Charakteristika der Promisse (Studien und Kreativ). Die Achsen sind mit 'Charakteristika' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe Charakteristika in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



GENEY GEMEINSCHAFTSGRÜNDE

Das Diagramm zeigt die GENEY Gemeinschaftsgründe. Die Achsen sind mit 'GENEY' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe GENEY in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



GENEY WOHNANFORDERUNGEN

Das Diagramm zeigt die GENEY Wohnanforderungen. Die Achsen sind mit 'GENEY' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe GENEY in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



PROMISSE WOHNANFORDERUNGEN

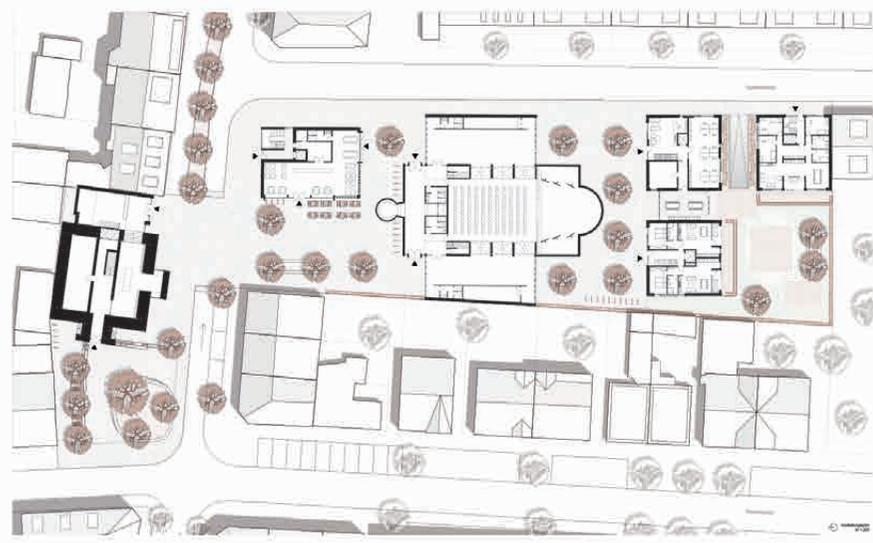
Das Diagramm zeigt die PROMISSE Wohnanforderungen. Die Achsen sind mit 'PROMISSE' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe PROMISSE in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.



PROMISSE GEMEINSCHAFTSGRÜNDE

Das Diagramm zeigt die PROMISSE Gemeinschaftsgründe. Die Achsen sind mit 'PROMISSE' und 'Anteil' beschriftet. Die Kurve zeigt eine hohe PROMISSE in der Mitte, die nach außen hin abnimmt.





00190

Anke Gellrich

BU Wuppertal

KIRCHENQUARTIER - WOHNEN

Perspektive Park

Perspektive Straße

EG Wohnen mit Park 1:200

Schnitt 1:200

Die Grundriss-Details auf vier Seiten zeigen den ersten Teil der Erdgeschossung. Die große Fläche wird in zwei Wohnungen aufgeteilt. Das Erdgeschoss wird als Außenbereich, das die Wohnungen, jedoch abseits voneinander, um eine kleine Straße zu begeben, ist es vorteilhaft. Die ersten Etagen können sich weiter oben an THH die obere Lage eröffnen. In der Mitte gibt es eine Überwindung, so dass ein Labyrinth entsteht.

Die Grundriss-Details der Wohnungen sind so ausgelegt, dass ein Durchgang möglich ist. Im Zuge der Überwindung der Übergangsbereiche ist die Raumverteilung nicht der Form für weitere sein. Ebenso wird ein kleiner Raum, weil die Fläche der verfügbaren Baugrubenfläche möglichst genutzt werden, so können die Bewohner sich auch nach außen mit einer Wohnung verbinden, die die Form von einem umschließt wie die Bewohner selbst.

Um diesen Effekt zu erreichen, ist es auch von außen zu verstehen, gibt es drei Fensterpaare zur Außenwelt, die sowohl die Natur als auch Licht einströmen lassen. Die vertikalen Fensterpaare können in zwei Etagen entstehen, was eine Menge Licht einströmen oder einen mehr oder weniger einströmen lässt.

356428

4. OG Serloren WG 1:200

3. OG Serloren WG 1:200

2. OG Serloren WG 1:200

1. OG Serloren WG 1:200

4. OG Wohnen 1:200

3. OG Wohnen 1:200

2. OG Wohnen 1:200

1. OG Wohnen 1:200

4. OG Serloren WG 1:200

3. OG Serloren WG 1:200

2. OG Serloren WG 1:200

1. OG Serloren WG 1:200

Ansicht Straße 1:200

Lea Harmel

HTW Saar

365572



Hochbunker

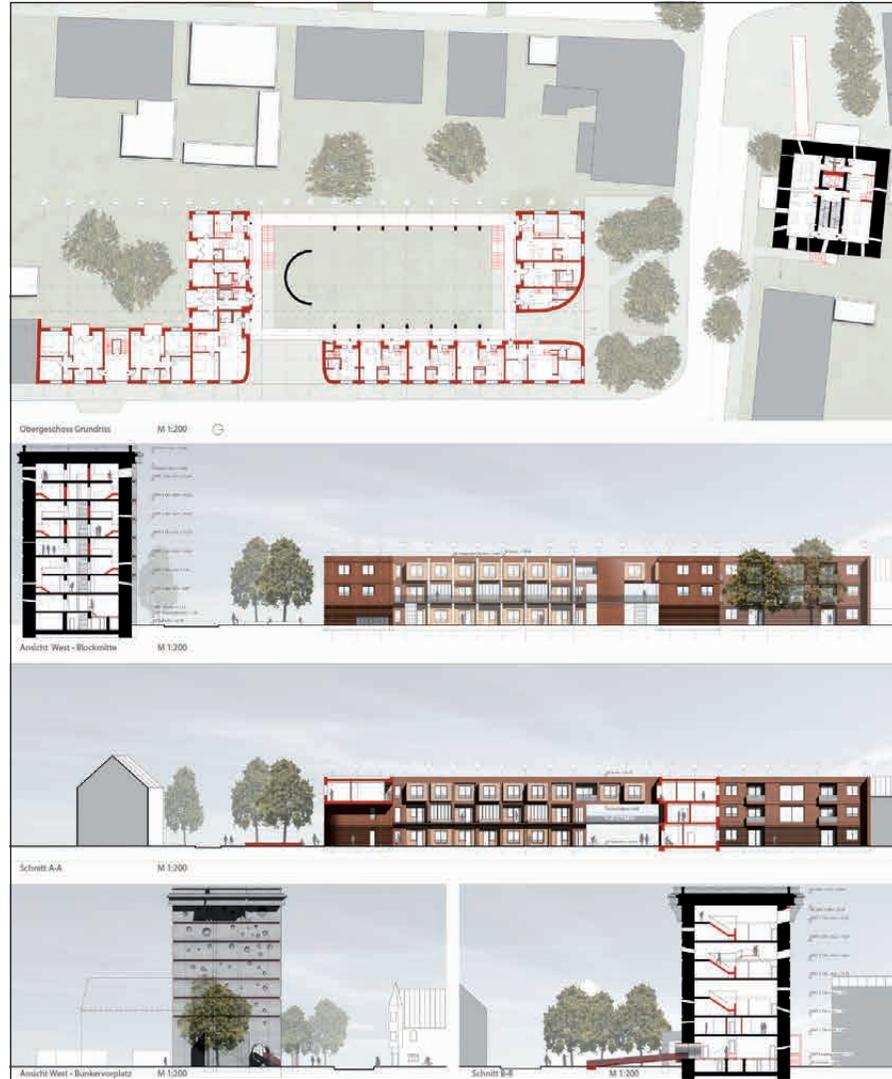
Die umlaufende Hochbunker besitzt durch seine innere Struktur ein Zirkulationssystem. Die Haupterschließung befindet sich in der Mitte einer Seite des quadratischen Grundrisses. Somit gelangt man zuerst in eine Vorzone, welche den Bunker zwischt. Der Hochbunker wird vorrangig zur Ausstellungsfläche umgenutzt. Somit können verschiedene Arten von Exponaten auf jedem Obergeschoss ausgestellt werden.

Christian Bock, Bonn 2008

100
101

Leonard Hegger

FH Dortmund



Perfekte Bunker bei Dämmerung
Umhau an den Bunkern

Da der Hochbunker nahezu doppelt so hoch ist wie die meisten im umgebenden Baukörper, ist er als individueller Sichtbalken zu sehen, der die Silhouette des Quartiers maßgeblich prägt. Er ist identifikationsobjekt für das Quartier und muss daher in seiner Besonderheit weiter gestärkt werden. Dies gilt insbesondere im Vergleich zu den tauglichen Anlagen in anderen Stadtteilen Murrns. Gleichzeitig soll der Bunker aber in seiner überhöhten Außenwirkung weitestgehend erhalten bleiben. Lediglich die neu geschaffenen Wandöffnungen sowie eine der neuen Eingangssituation zugehörigen Rumpfen weisen dabei auf die Veränderungen im Inneren.

Mittels Kernbohrungen besteht die Möglichkeit, vergleichsweise wirtschaftlich Wandöffnungen in die zwei Meter starken Außenwände zu treiben. Zusätzlich eignen sich die Rundungen ideal zum Umlenken der Vertikallasten und bieten zusätzlich eine einmalige Gestaltungsmöglichkeit. Sie lassen sich in ihrem Durchmesser und dem Bohrwinkel frei variieren. Die runden Öffnungen treten so zum einen im Kontrast zu der eckigen Gebäudeformung aus, ermöglichen zugleich aber auch ein sich stets wandelndes Licht- und Schatten-

spiel im Inneren. Beides Aspekte, die den Bunker in seiner individuellen Wirkung massiv stärken.

Mit entsprechender Dämmung werden die unregelmäßig angeordneten Öffnungen die Wirkungsweise des Baukörpers vollständig. Die mit zunehmender Gebäudehöhe immer mehr und größer werdenden Bohrungen in unstrukturierter Anordnung lassen den Eindruck entstehen, dass das weiche sichtbare Material des Kriegs und der Gewalt sich von innen heraus durch ein helles Licht geradezu auflöst. Eine ausdrucksstarke Wirkung die dem Quartier nicht nur einen ganz individuellen Charakter verleiht, sondern zugleich auch eine deutliche Botschaft transportiert.







Perspektive: Blick auf den Burker

Lage-Konzeptplan | M 1:500



133042

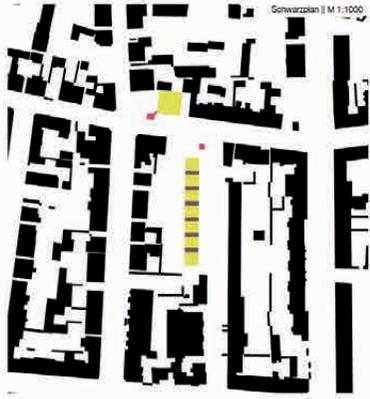
WÖHNER + ARBEITEN AN DER FEEDIKSTRASSE

Dominant durch einen massiven Holzbunker, zeigt Hämmer in diesem Dreieck ein mythologisches Wesen. Mit seinem Einsatz können wir dieses Dreieck, wenn es jedoch ebenfalls in einer korrespondierenden Zusammenhänge. Aus dem Holzbunker wird ein Cooking Space mit Decke in den unteren Geschossen. Die obere Ausstrahlung in der Fassade ist ein weißer - basaler Durchblick von Osten nach Westen. Über die Straße auf dem Ost-Blick des Bunkers soll als Zeitspaße nicht ganz sichtbar gehen. Zur Straße und damit zur Straße hin besteht die gemeinsame Fassade. Sie soll für einen können das Innenleben zeigen und nicht direkt preisgeben, was heute mehr als Mauer geschützt. Damit lässt der Bunker trotz seiner neuen Nutzung vom genug Bewusstsein, um dem Besucher bewusst zu machen, zu welchen Zweck er eigentlich erbaut worden ist. Der an der Kreuzung Feidik-Geometrie gegenüber Platz des Bunkers, geht durch einen Erschließungs- und Ausstrahlung - oder den gesamten Bunker konzentrisch und richtungsbewusst - eine vertikale und funktionale Verbindung mit dem ehemaligen Kirchplatz an. Hier bildet der ehemalige Glockenturm bestmögliche und als Raum der Höhe in Abhängigkeit an die ehemalige Kirche geknüpft. Auf diesen beiden Plätzen soll sich ein neuer Quartiersmittelpunkt entwickeln, wo Wohnbereiche stattfinden können oder einfach nur ein Raum. Die Bunker-Glocke wird die Bewohner der neuen gemeinsamen Wohnanlage auf dem Kirchplatz zeigen bereit für einen neuen Raumkonzept.

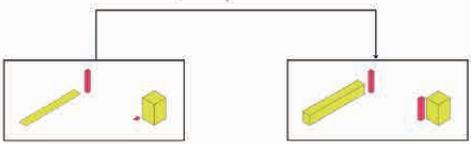
NEUPLANUNG KIRCH-QUARTIER - WÖHNER

Der Entwurf zur Wohnbauung ergibt sich aus den städtebaulichen Anforderungen an den Standort mit Bezugnahme auf den Bunker. Auch hier entstehen allerdings, die unterschiedlichen Anordnungen des Quartiers werden zusammenzuführen und um einen zeitgenössischen Aspekt erweitern. Die Bebauung soll sich als Neuaufbau des, die die Spitze zum auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Taubenstraße zu finden ist. Der Grundgedanke ist hierbei ein Sichtbrennnetz, aus dem die obere Neuaufbauten werden - in Abhängigkeit an den Bunker und seine Ausstrahlung. Dadurch ergibt sich das typische 'Turmhaus'. Der Innenhofbereich ist großzügig begrenzt, wie es die Vollhöhe der umliegenden Bebauung zeigen. Zu dieser Höhe - Niveau - höher sich die Fassade, große Fensterflächen stellen aus jeder der unterschiedlichen Wohnungen einen Blick ins Grün. Im Gegensatz dazu ist die Ostfassade eher in-zentrierter gehalten, eine Luchtfassade vertikale, umgewinkelte Erdbecken. Durch die Erhebung in der Fassade sowie die mit perforierten Glasfassaden - vertikalen - Strukturabstände wirkt der Baukörper trotz seiner Massivität offen und einladend. In den beiden unteren Geschossen befinden sich Ein- bis Dreizimmerwohnungen, die im Erdgeschoss bewohnbar sind und teilweise auch richtungsbewusst angeschlossen wurden. Im 2. und 3. Obergeschoss gibt es Mehrfamilienwohnungen für unterschiedliche Wohnformen, jede Wohnung verfügt über einen privaten Außenraum. Darüber hinaus kann der Innenhof, der mit Obstbäumen, Vaseen und Rasenflächen zum Entspannen abseits der Straßen und Alleen genutzt werden, vor allen Bewohnern genutzt werden.

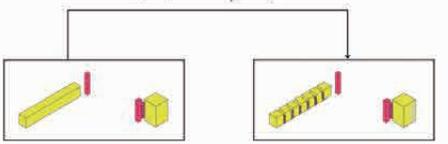
Gewissermaßen | M 1:1000



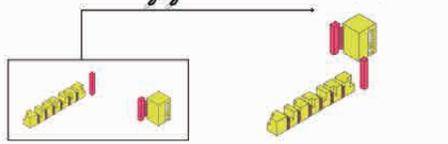
Ermittlung und Volumen



Strukturform - Rhythmisierung

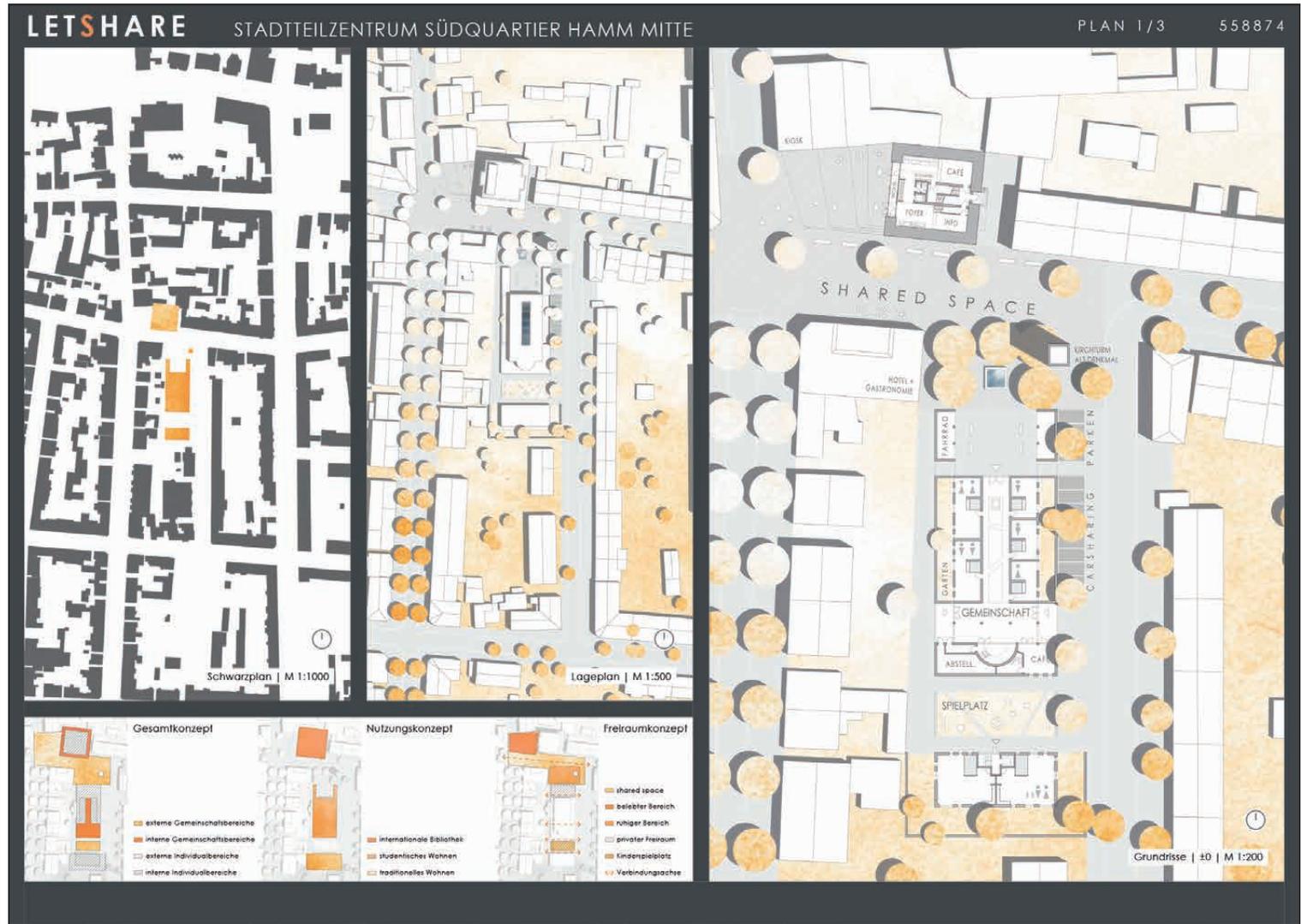


Ausschnitte

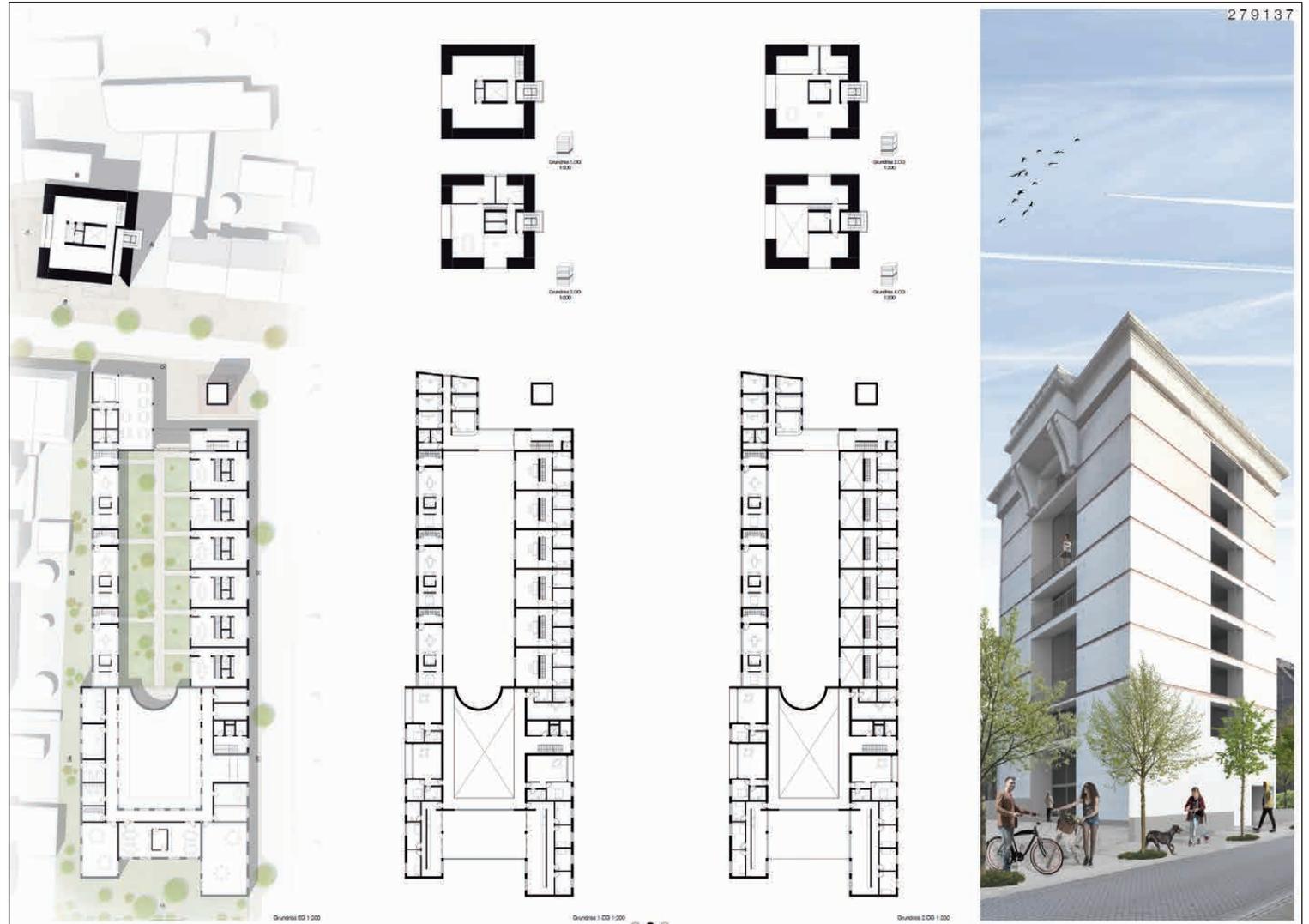


Anna Krapp

Universität Kassel



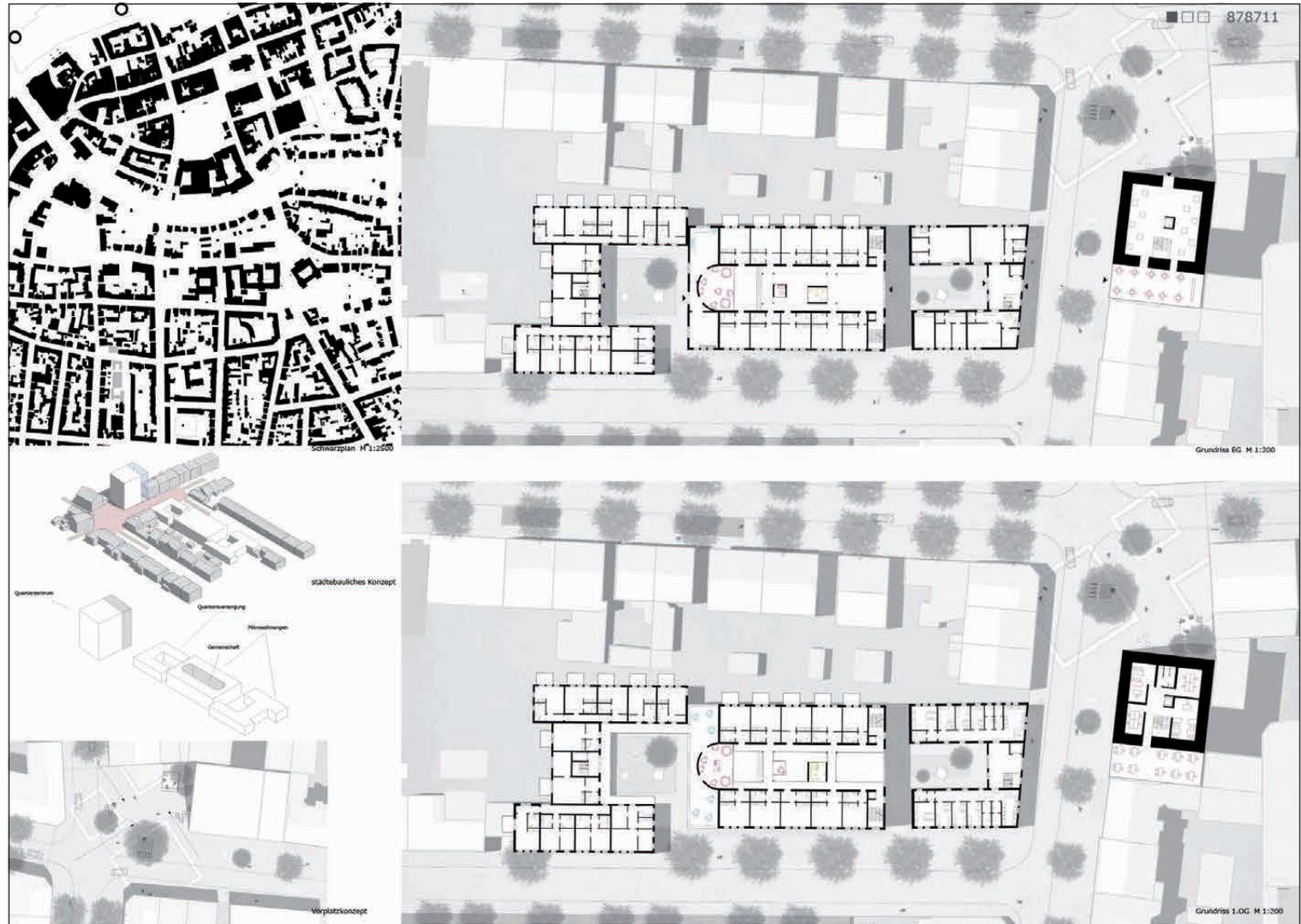
Martin Krüper
BTU Cottbus-Senftenberg



Elvira Margert | Maike List

Universität Kassel

106
107



FORMFINDUNG UND STRATEGIEN

Abbruch

Neubaubereich

Maximale vertikale Höhe bis zur Höhe des Bunkers

Reflexion der Masse zur Kirche und unmittelbare Umgebung

Im X 3m Raster

Der urbane Fluss

88 Einheiten, davon:
17 Doppelwohnungen + 1 Adlonen

Natürliches Licht

Breites Blickfeld

Vertikale Gärten

STRUKTUR & PROGRAMM

Gemeinschaftsräume

Wohnräume

Betreiberäume

Urbane Flüsse + Parkplätze

Bestehend aus 98 modulare Wohn- und Büroräumen, versteht 'Der Berg' sich als zwei vertikale Sprossen, die die alte Heilig Geist Kirche umarmen und die Form eines Berges als Erinnerung an den Rothausberg bilden. 'Der Berg' ist durch die rhythmischen vertikalen Gärten und das 8-geschossige zusammenhängende Gebäude charakterisiert; wodurch die Wiederbelebung des historischen Heilig Geist Kirche und des Freilichtbunkers erzielt wird.

Als historische Symbole stellt der Freilichtbunker zusammen mit der alten Heilig Geist Kirche, die Identität der Stadt Hamm dar. Durch Auseinandersetzung mit Social Gemeinschaft und Natur, wünscht das Design-Team die verlorene Identität der Kirche und des Bunkers zurückzubringen. Im Gestaltungsprozess wurde es versucht, durch Suche nach neuen praktischen Lösungen die Nachbarschaften näher zusammenzubringen. Darüber hinaus wurden mehr multifunktionale Gesellschaftsräume geschaffen, die von Wohn- und Arbeitsräumen umschlossen werden.

Das Resultat schließt benachbarte und verbundene Stadtböcke vor, die mit den Räumen für soziale Aktivitäten (ehemalige Kirche, Wohnen, Büro, sowie öffentliche Parkplätze) ausgestattet sind. Die Stadt bleibt weiterhin durch das Erdgeschoss. Dies verbindet irgendwie die Nachbarschaft und städtisches Leben zusammen, und verwendet die Abgrenzung des urbanen Lebens durch starre Böcke.

Die gestufte Skyline ermöglicht, die Luftzirkulation, natürliches Licht und eine Integration von Grün und Bläuen. Hiermit wird sowohl jedem Bewohner als auch jedem Bürger eine nähere Verbindung zur Landschaft angeboten.

Das entwickelte Stahlrahmenkonstruktionsystem bietet leichten Fassaden an, die den ultrahochbau wie performanter Isolierung ermöglichen. Die Bewohner haben zusätzlich die Möglichkeit, ihre Außenräume als Windschutz, Mini-Gewächshäuser, sowie ein Mittel der Kühlung und Ventilation zu verwenden.

DER BERG

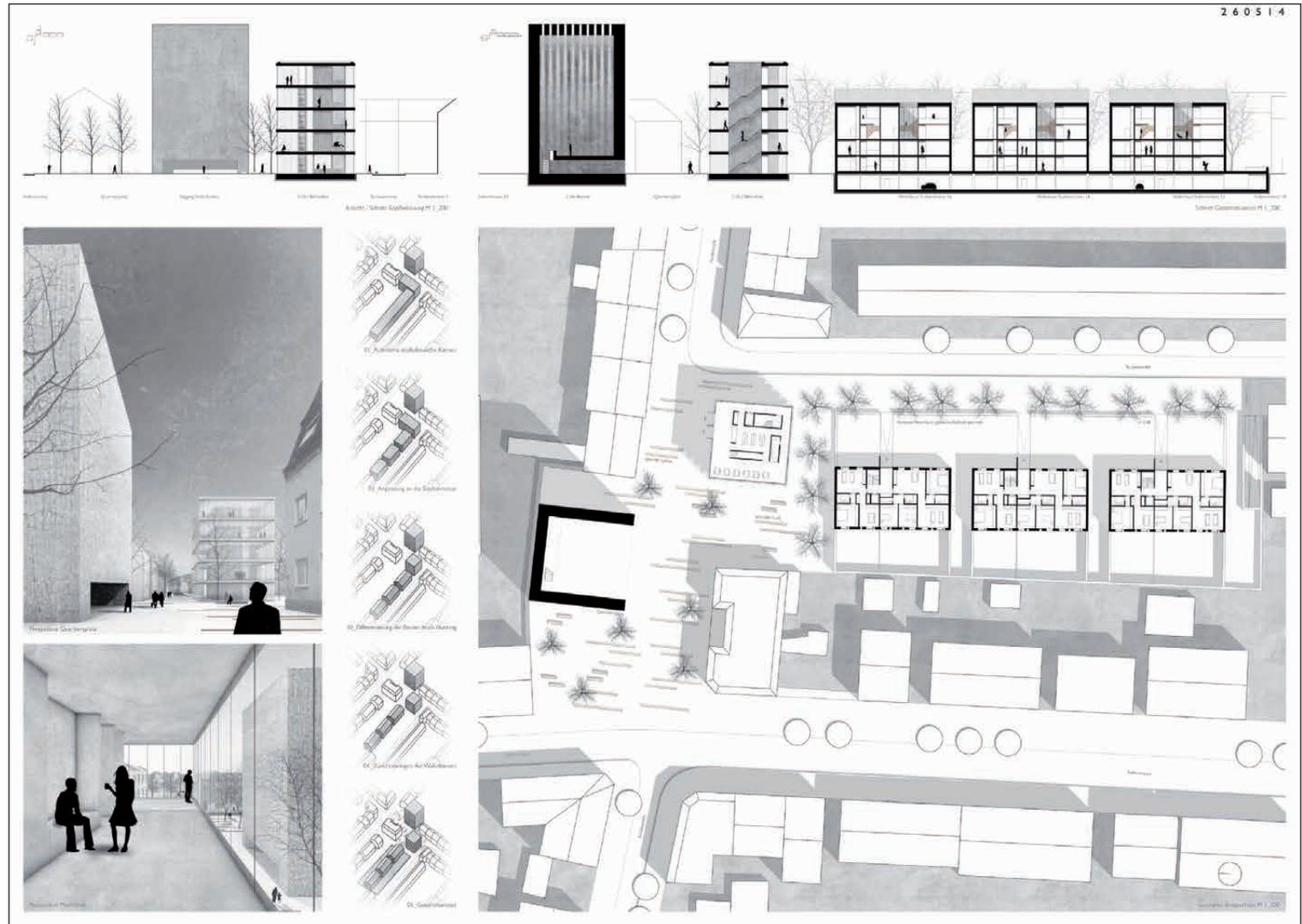
HAMM 2040
5. Schöner-Wettbewerb 2015/2016

034820
BLATT 1

Schwarzplan
M 1:1000

Kenan Mavicecek

Frankfurt UAS



2 6 0 5 | 4

108
109

schlaunwettbewerb
Heilig-Geist-Quartier, Hamm

111269

UMNÜTZUNG UND NEUNÜTZUNG
HEILIG-GEIST-KIRCHE & HOCHBUNKER

Modellfotos

Konzept Heilig-Geist-Kirche:
1. Umwidmung der Kirche als Wohn- (Wohnfläche mit 2000 qm) und Gewerkerwartung (Wohnfläche mit 2000 qm) im Erdgeschoss.
2. Umwidmung der Kirche als Wohn- (Wohnfläche mit 2000 qm) und Gewerkerwartung (Wohnfläche mit 2000 qm) im Erdgeschoss.

Konzept Hochbunker:
1. Umwidmung des Hochbunkers als Wohnfläche mit 2000 qm im Erdgeschoss.
2. Umwidmung des Hochbunkers als Wohnfläche mit 2000 qm im Erdgeschoss.

MARKTHALLE & NEUBAU WOHNEN

Ansicht Nord M 1:200

Ansicht Süd M 1:200

Ansicht Ost M 1:200

Ansicht West M 1:200

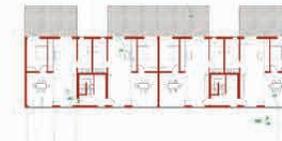
Schwarzplan M 1:1000

Layoutplan M 1:1000

081503



Grundriss EG Kirche / Neubau 1:200



Grundriss Regelgeschoss Neubau 1:200



Ansicht West Neubau 1:200



Ansicht Nord Kirche 1:200



Ansicht Ost Kirche / Neubau 1:200



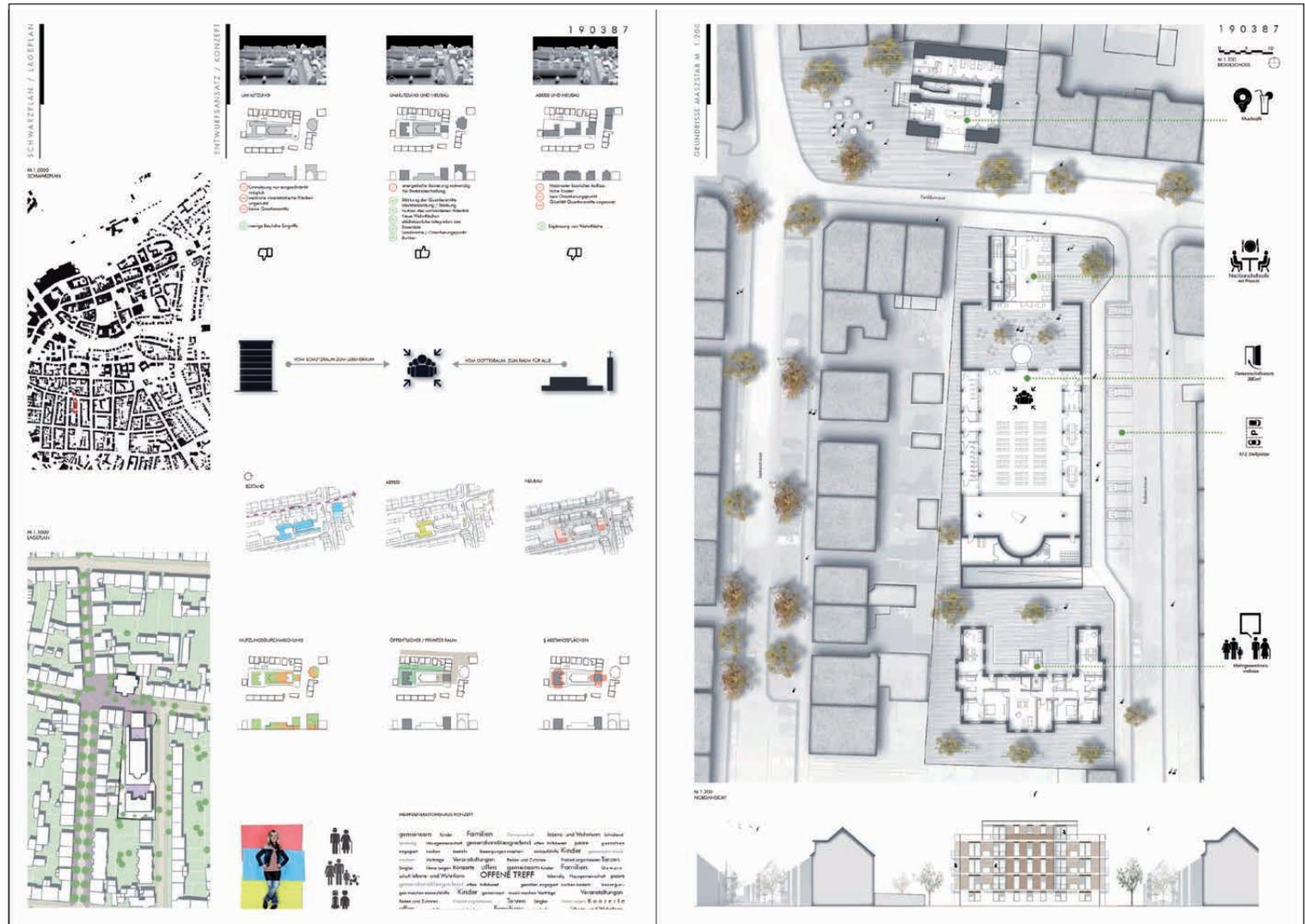
Schnitt A-A Kirche / Neubau 1:200

Ähnlich wie bei dem Bunker, werden auch bei der Kirche die typischen Charakterzüge steifemäßen und verstärkt werden. Als Nutzung sieht diese Ausarbeitung einen Multifunktionsraum vor, der als Musikhalle, Ausstellung, oder auch als Versammlungsraum genutzt werden kann.
 Durch die langliche Struktur des Grundrisses ist eine klare Gliederung gegeben. Im Norden ist ein halb öffentlicher Platz mit Laubhainen und dem Glasbunker. Anschließend ist ein eingegrenzter Kirchplatz mit dem Taufhaus vorzufinden, das direkt an die Kirche anschließt. Im südlichen Anlauf ist das Pfarrhaus gelegen.
 Der eigentliche Kernplatz der Kirche wird durch eine überdachte, eingeschossige Laubengänge (im Osten und Westen) und einem Zonen begrenzt. Das Taufhaus und die Laubengänge werden in diesem Entwurf zurückgebaut, sodass eine große zusammenhängende Freifläche entsteht. Um eine Beziehung zwischen dem Hochbunker und der Kirche herzustellen, wird am Teil der Nordfassade geöffnet. Das Erdgeschoss Kirchenschiff ist im Osten an der Laubengänge angeschlossen. Um den Sitzbereich wieder zu schließen wird die entstandene Lücke durch eine weitere Glasfassade geschlossen. Durch die bestehenden transparenten Flächen entsteht eine Wechselbeziehung zwischen dem Inneren und dem Außenraum. Im Inneren der Kirche wird ein Café installiert, welches sich separat vom gesamten Kirchenschiff abgrenzen werden kann.
 Zu dem Café gehört ein Teil des Außenbereiches, was nur optisch durch einen Materialwechsel am Boden verdeutlicht wird. Dieser Außenbereich erstreckt sich über die gesamte Nordbreite und sieht sich dorthin von der Kirche, bis zur Chorwand fort.



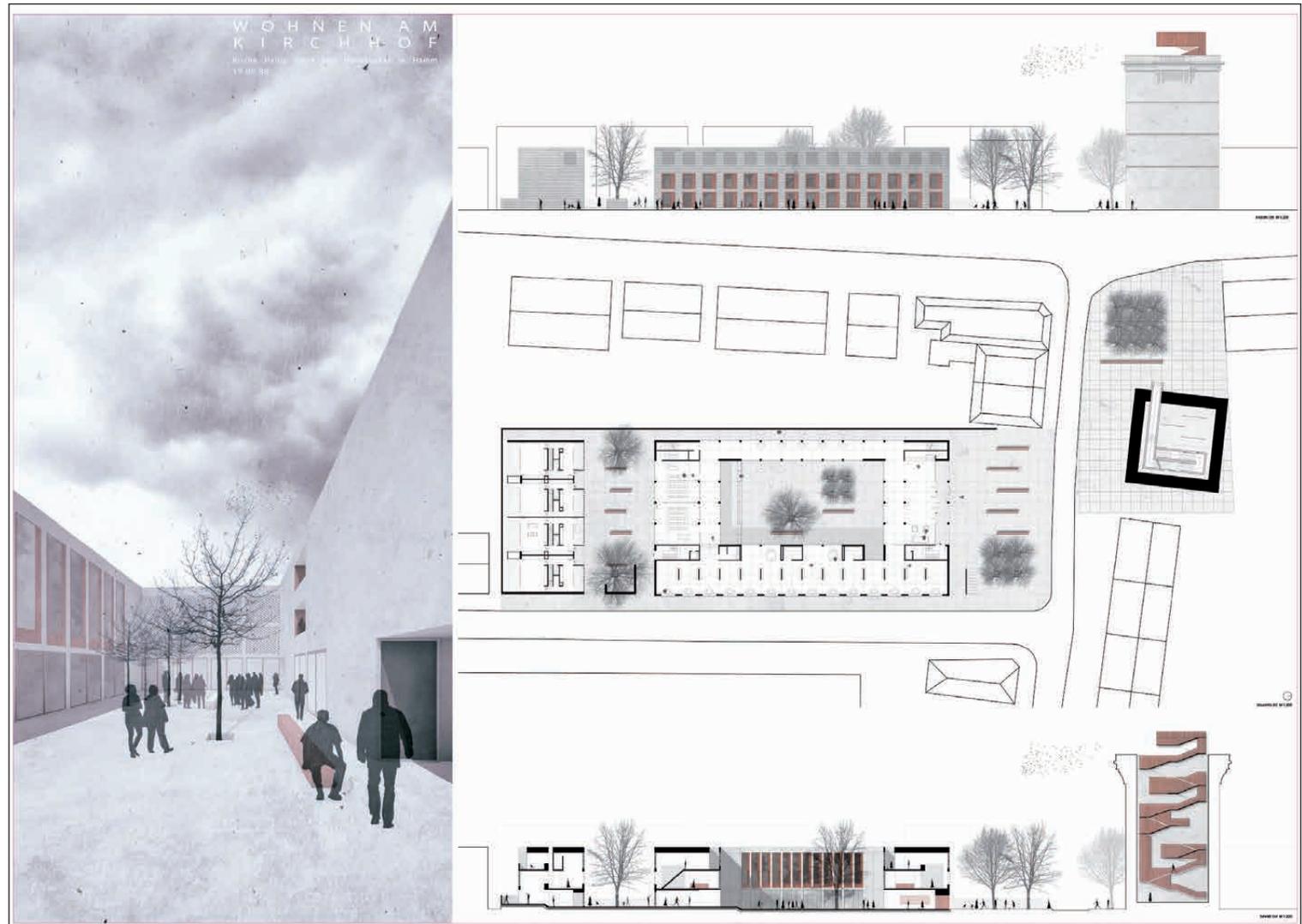
Henry Schulz

HTWK Leipzig



112
113

Igor Toskovic
Frankfurt UAS



Alexander Ziegenhagel
Frankfurt UAS



Nele Ziermann

Frankfurt UAS

116
117

870230

STUDENTENBLOCK Hamm
Jahre 2012
S. Soltan, H. Wehner 2012 - 2014

1 Bestandsplan
Die bestehende Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung ersetzt. Die Hochhausbebauung ist als Blockrandbebauung zu realisieren.

2 Eingänge der Blockrandbebauung
Durch den Einbau der Hochhausbebauung wird der Platz an der Frontstraße neu definiert.

3 Gestaltung der Blockrandbebauung
Die Gestaltung der Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren. Die Gestaltung der Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren. Die Gestaltung der Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren.

STUDENTENBLOCK
Die neue Hochhausbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren. Die Gestaltung der Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren. Die Gestaltung der Blockrandbebauung ist durch die neue Hochhausbebauung zu definieren.

Ansicht Ost M 1:200

Ansicht Süd M 1:200

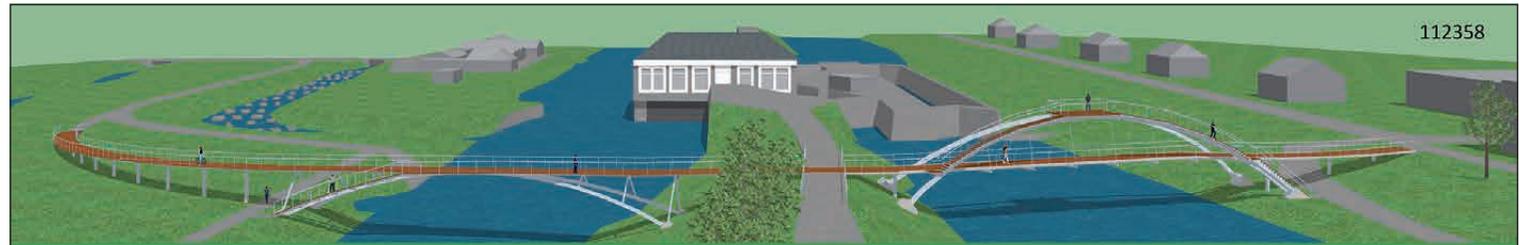
Ansicht West M 1:200

Legende M 1:500

Adrian Zydzia

FH Potsdam





112358

5. Schlaunwettbewerb 2015 | 16: Hamm 2040

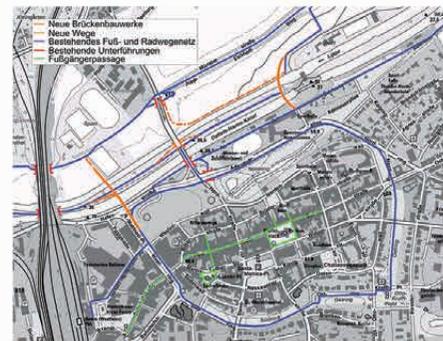


Standort und Linienführung

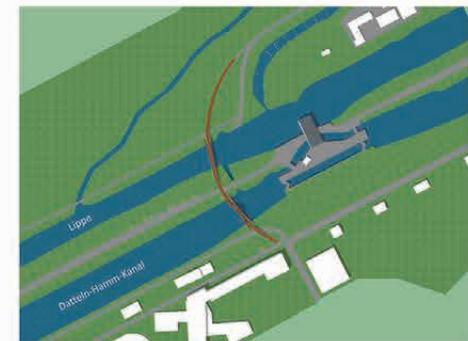
Das Gesamtkonzept sieht zwei neue Fuß- und Radwegbrücken vor. Um den Nutzern des geplanten Radschnellwegs RS1 eine direkte Anbindung zum Hauptbahnhof zu gewährleisten, befindet sich die erste neue Querung auf Höhe des Westringes. Ein weiterer Vorteil ist die direkte Anbindung an den bestehenden Fuß- und Radwegring innerhalb des Grüngürtels, der die Innenstadt umschließt. Die Auenlandschaft der Lippe, die sich sowohl im Westen, als auch im Osten außerhalb der Innenstadt erstreckt, lassen sich nördlich des Zentrums über einen Fuß- und Radweg auf dem Hochwasserschutzdeich erreichen. Auf dem Jupp-Eickhoff-Weg Richtung Osten besteht eine Verbindung zum Ruderclub. Folgt man diesem Weg, so gelangt man entlang der Fischtreppe bis an das Ufer der Lippe. Genau an diesem Weg schließt die zweite neue Querung über Lippe und Kanal an. Die gekrümmte Linienführung ist erforderlich, um auf die nötigen 40 m Vorlandbrücke im Innenstadtbereich zu kommen und um die bauliche Anlage des Lippe-Einspinnungswerkes nicht zu kreuzen. Durch die ästhetische Bogenführung wird das Schleusenareal zusätzlich in Szene gesetzt. Dennoch wird der Bereich, der überspannt wird jeweils gerade ausgebildet. Um von der Innenstadt in die Lippeaue zu gelangen, musste man bisher die stark befahrene Münsterstraße benutzen. Das Gesamtkonzept überzeugt mit zwei gut überlegten Standorten neuer Brückenbauwerke, die diesen Knotenpunkt lösen. Mit dem Ausbau des Weges auf dem Mitteldeich unterhalb der Münsterbrücke wird dies unterstützt und es entsteht ein neues Wegesystem. Wie die Ringanlagen, bilden die beiden Querungen zusammen mit dem Weg auf den Schutzdeichen und entlang der Ufer ein geschlossenes System. Es entsteht ein gemeinsames Wirken der neuen Brücken. Der in diesem Konzept vorgestellte Entwurf betrifft ausschließlich die zweite Brücke in unmittelbarer Nähe der Schleuse.

Entwurfskonzept

Der Entwurf der neuen Querung des Dattel-Hamm Kanals und der Lippe besteht aus zwei Bogenbrücken, die sich in unmittelbarer Nähe der Schleuse befinden. Über dem Kanal ist die Durchfahrthöhe deutlich größer als über dem Fluss. Daraus resultierend wird eine Bogenbrücke mit abgehängter Fahrbahn gewählt. Über der Lippe ist die Fahrbahn aufgeständert. Durch das hier unten liegende Tragwerk passt sich die Brücke sehr gut in die anschließende ebenfalls flache und ebene Lippewiese ein. In Richtung Innenstadt gewinnt der Entwurf durch die sich oben befindenden Bögen an Höhe. Damit wird der Verlauf der Landschaft von Flachland zum urbanen Raum perfekt in dem Entwurf aufgegriffen. Die beiden Bogenbrücken passen optisch sehr gut zusammen und harmonisieren miteinander. Damit die Fußgänger nicht den Umweg über die langen Vorlandbrücken gehen müssen, entstand die Idee, das Tragwerk selbst in die Wegeführung einzubeziehen. Die Umsetzung erfolgt durch Bögen mit aufgesetzten Treppenstufen. Daraus resultierend bekommen die Uferpromenaden einen direkten Anschluss an das Brückenbauwerk, womit ein optimales Wegesystem entsteht. Der Entwurf überzeugt durch das klare Tragsystem einer Bogenbrücke und die damit verbundene Schlichtheit. Schlicht und prägnant zu gleich. Dann vor allem die integrierte Aussichtsplattform macht das Passieren zu einem Erlebnis. Wer mutig ist und den Aufstieg wagt, wird mit einer tollen Aussicht, vor allem ins Schleusenareal belohnt. Somit wird das Areal als technische Sehenswürdigkeit wieder in den Mittelpunkt des Betrachters gesetzt.



Gesamtkonzept 1:5000 (Karte : www.tim-online.nrw.de, bearbeitet)



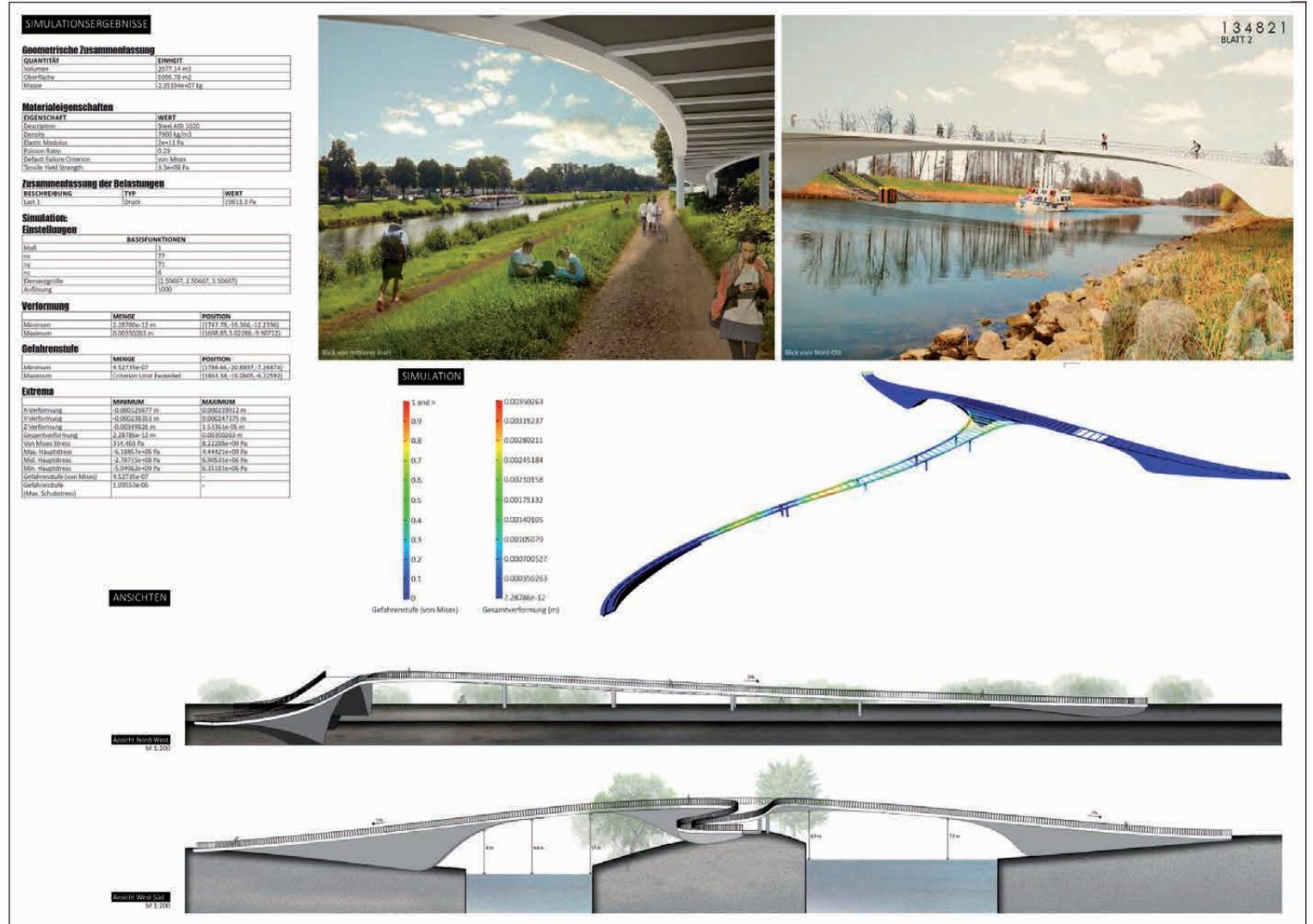
Linienführung



Bogenbrücke über den Dattel-Hamm Kanal



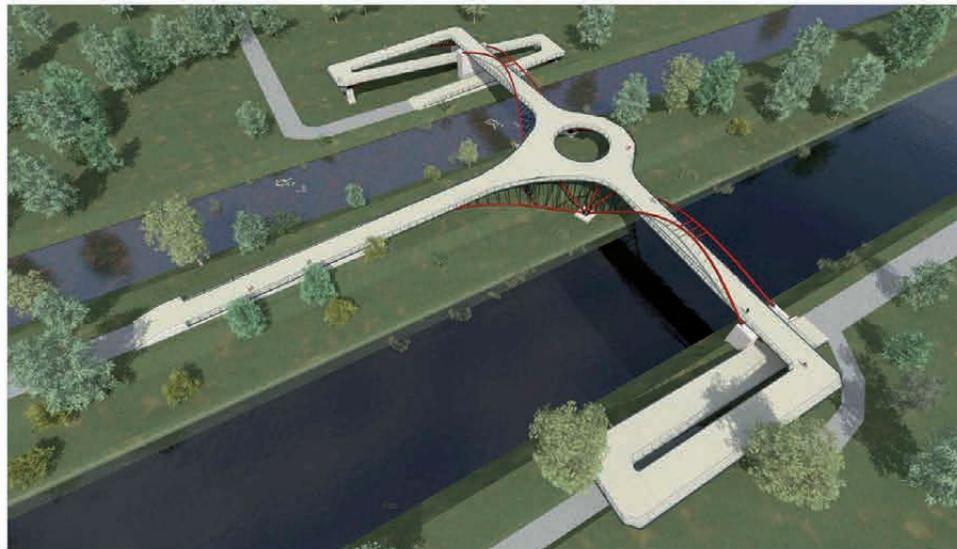
Bogenbrücke über die Lippe



Doppelter Dreiklang - Innenstadt Radschnellweg Auenlandschaft -

Hamm: 718716
 Wettbewerb: Blatt 01

Der Entwurf:



Ideenentwicklung:

Vom aktuellen Stand, über die ersten Ideen, bis hin zu detaillierten Entwurfszeichnungen, zeigt dieser Verlauf die Entwicklung des Projekts, das die dreifache Kombination aus Stadtzentrum, Auenlandschaft und Radschnellweg gleich doppelt auf eine harmonische Art zusammenführt.

Ein doppelter Dreiklang

Die daraus gegebenen Möglichkeiten sowohl die gewünschte Annäherung der Innenstadt an die Auenlandschaft zu verwirklichen, als auch gleichzeitig diese neue Verbindungsstrecke an den Radschnellweg zu koppeln, lieferten den ersten Entwurf einer dreieckigen Brückenkonstruktion. Hierbei teilt sich der Radschnellweg zu je einer Brücke Richtung Hamm und Auenlandschaft auf, während eine dritte Brücke direkt Hamm Innenstadt an die nördlichen Regionen anbindet. Als tragendes Element aller drei Brücken steht ein Pylon im Zentrum der Dreiecksförmigen Gesamtkonstruktion, der über eine gestalterisch ansprechende Stahlblechkonstruktion die Lasten der Brücken aufnimmt.

Der zweite Entwicklungsschritt zeigt die Kombination aus der dreieckigen Lösung und einem Kreisverkehr, weiterhin mit dem im Zentrum stehenden Pylon als maßgebender Bestandteil des Lastabtrages. Den aufgeständerten Kreisverkehr als zentralen Punkt in der Konstruktion zu wählen, markiert die dritte und letzte Phase der Entwicklung. Einerseits ist somit eine perfekte Kopplung der drei zusammenlaufenden Rad- und Fußgängerwege möglich, andererseits kann eine solche außergewöhnliche Konstruktion das Stadtbild Hamm nachhaltig prägen. Die Idee der geschwungene Bogenkonstruktion, der teilweise unterhalb, teilweise oberhalb der Fahrbahn verlaufenden Bögen, wurde anstatt eines zentralen Pylon ausgearbeitet, um neben dem Kreisverkehr mit einem weiteren architektonischen Blickfang zu liefern. Darüber hinaus bietet die endgültig gewählte Konstruktion den großen Vorteil der Vormontage im Werk und der Anlieferung großer Brückenteile über den Dattel-Hamm-Kanal. Somit konnte der Entwurf auch in bautechnischer Hinsicht überzeugen.

Aufgabenstellung:

Hindernisse überwinden, Orte und Menschen verbinden, beständig, kostengünstig und all das auf eine tragfähige und gleichzeitig architektonisch hochwertige Bauweise. Diese Anforderungen werden heutzutage an den Brückenbau gestellt und generell steht der Wunsch nach ansprechender Architektur im Brückenbau immer mehr im Fokus. Die Möglichkeiten durch besonderes Brückendesign das Stadtbild zu prägen, zeigen Beispiele rund um den Globus, wobei weder das Brückensystem, noch der gewählte Baustoff oder die Spannweite alleine entscheidend sind, solange eine in allen Bereichen harmonische Lösung für das gegebene Hindernis gefunden wird.

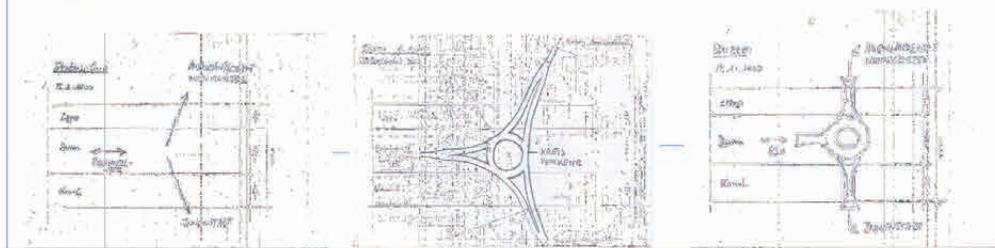
Die Zielsetzung des „Schaum-Wettbewerb“ dieses Jahr besteht darin eine zweifache Verbindung der Innenstadt Hamm und der nördlich angrenzenden Auenlandschaft zu verwirklichen. Somit soll das Naherholungsgebiet näher an die historische Innenstadt heranrücken und für Naturfreunde zu Fuß oder auf dem Rad leichter erreichbar sein. Des Weiteren steht die Anbindung der Wohnsiedlung nördlich der Lippe an die Innenstadt im Fokus der Aufgabenstellung.

Um das trennende Hindernis aus Dattel-Hamm Kanal und Lippe zu überwinden, sind mutige und kreative Brückenkonstruktionen gefordert, wobei Bauweise, Baustoffe und Tragssysteme für die Fußgänger- und Radfahrerbrücke frei wählbar sind.

Der Gang über den Kanal:



Ansicht nach Norden auf dem Damm:



Kooperationspartner:

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen



Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen



Ingenieurkammer-Bau
Nordrhein-Westfalen

Förderer 2015|16:

Stadt Hamm

NRW.Bank

LVM Versicherung

wsg Wohnungs- und Siedlungs-GmbH

MAIV Münsterländer Architekten- und Ingenieurverein e. V.

DAI Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e. V.



WSG
Wohnungs- und
Siedlungs-GmbH



MAIV



Impressum

Herausgeber und Wettbewerbsdurchführung

Schlaun-Forum e.V.

info@schlaun-wettbewerb.de

www.schlaun-wettbewerb.de

www.facebook.com/schlaunwettbewerbe

Grafik | Layout

Pahne und Schiemann, Münster

Druck

Wilhelm Gummich | Offsetdruckerei | Ahlen

Münster | Mai 2016

